Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 106. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 12. Februar 1887.**

Die Gefahren für das Reichswahlrecht.

Wenn man die Wahlaufrufe der Cartellpartei liest, so ist die Rechte so harmloser Natur, als könnte sie kein Wässerchen trüben. Alles soll Spuk und Einbildung sein, die Monopolprojecte, die Vermehrung der Lebensmittel-Steuern, die Sorge vor der Einführung von Wollzöllen, die Verlängerung der Legislaturperiode, die Gefahr für das allgemeine Wahlrecht. In der That sind ja auch die Erklärungen, welche unmittelbar vor den Wahlen abgegeben wurden, bestimmt, alle möglichen Besorgnisse zu zerstreuen und die Wähler in Sicherheit zu wiegen. Allein die schönsten Wendungen und die kunstvollsten Clauseln schaffen die Thatsache nicht aus der Welt, daß alle diese Pläne bestehen und sich der Verwirklichung nähern, sobald der Reichstag eine willenlos gefügige Majorität hat. Das Vertrauen ist eine schöne Tugend, aber mit Recht sagt Lothar Bucher in seinem Buche über den Parlamentarismus: „Die Alten kannten keine Bürgertugend des Vertrauens, aber wohl eine der Wachsamkeit.“ Es giebt eine doppelte Art von Vertrauen. Das Wort bedeutet eine Zuversicht, die auf dem Urtheil, und eine andere, die auf dem Gefühl beruht. Der Seemann hat Vertrauen zu seinem Schiffe. Er weiß, daß es mit Benutzung aller Erfahrung und alles Wissens gebaut ist, die aufgesammelt sind, seit der erste Kiel das Meer durchfurcht. Er hat jede Planke, jeden Bolzen revidirt. Er weiß in Zahlen das dynamische Moment der Welle und die Widerstandsfähigkeit eichener Rippen. Er kennt seine Mannschaft und hat die schlechtbewährten Leute entlassen. Ein ganz anderes Vertrauen ist es, das in der Familie besteht, Thatsachen, Erfahrung tragen das Wenigste dazu bei. Aus diesem Vertrauen des Gefühls, das nur gegen bestimmte Personen und nur bei sehr nahen Berührungen möglich ist, haben die Theologen ihren Begriff von Vertrauen abdestillirt, zu einer Tugend oder Pflicht gemacht, was nur spontanes Erzeugniß sein kann. Die Wähler aber, welche einer ungewissen Zukunft entgegensehen, können sich für ihre Sorgen nicht mit der Forderung blinden theologischen Vertrauens abspeisen lassen, wenn dieses Vertrauen durch Thatsachen und Erfahrung Lügen gestraft wird. Und daß dieses Vertrauen in Wahrheit ungerechtfertigt ist, wollen wir an dem Beispiel des Reichswahlrechtes erweisen.

Die Cartellcandidaten aller Orten behaupten, kein Mensch denke daran, das allgemeine gleiche, directe und geheime Wahlrecht zu beseitigen, „wer anders spricht, verleumdet die Regierung“. Freiherr von Zedlitz hat insbesondere hinzugefügt, kein Mensch werde an die Beseitigung des Reichswahlrechtes denken, — wenn dasselbe nicht geradezu mißbraucht werde. Allein, was ist ein Mißbrauch des Wahlrechts? Dasselbe besteht in der einfachen Befugniß des Wählers, seine Stimme nach eigenem unbeschränkten Wohlgefallen abzugeben. Wie ist ein Mißbrauch dieses Rechtes also möglich, und wer hat die Entscheidung über diesen Mißbrauch? Die Erklärung des Herrn von Zedlitz ist daher zur Beruhigung wenig geeignet. Allein wir erinnern uns, daß eine Reihe conservativer Parteiführer ihre entschiedene Abneigung gegen das heutige Reichswahlrecht offen und unverhohlen ausgesprochen haben. Wir erinnern uns besonders, daß Herr von Minnigerode einstmals eine besondere Broschüre geschrieben, in welcher er das allgemeine gleiche Wahlrecht ein „Experiment nach imperialistischem Muster“ nennt, sich auf Macaulay beruft, daß, wenn das allgemeine Stimmrecht in England eingeführt werde, das Vaterland verloren sei, und endlich zu dem Schlusse gelangt,

„daß das allgemeine gleiche Wahlrecht, wie es für den Reichstag besteht, im Grunde nur eine Improvisation sei, ein Schachzug, gethan zur Verwirrung des Gegners, der aber, wenn er nicht wieder gut gemacht werde, die Partie dauernd verderben könne. Es sei ein Stück ephemerer Diplomatie, das unmöglich dauernd als Verfassungsparagraph verewigt werden könne, eine Consequenz, die sich schließlich selbst negire.“

Und, damit auch die Heiterkeit sofort zu ihrem Rechte komme, wollen wir gleich hinzufügen, zu welcher Schlußforderung der conservative Freiherr von Minnigerode gelangt, nämlich:

„Ersatz des allgemeinen gleichen Wahlrechts durch das Dreiklassen-Wahlsystem, auf Grund — — einer **Reichseinkommensteuer.**“

Ein anderer Führer der conservativen Partei ist Herr von Helldorf. Derselbe gab am 10. December 1885 folgende Erklärung ab:

„Ja, meine Herren, ich habe gestern schon in meiner Rede kein Hehl daraus gemacht, daß ich in früheren Zeiten von dieser Stelle ausgesprochen habe, daß ich kein Freund des allgemeinen Wahlrechts sei. Meine Herren, ich nehme gar keinen Anstand, es offen auszusprechen, daß ich den Standpunkt des Herrn Windthorst, der da sagte: „wir wollen an dem allgemeinen Stimmrecht gar nicht rühren, es ist bei der Erschaffung des Reiches betheiligt, wir würden an dem Reiche rütteln, wenn wir jetzt das allgemeine Stimmrecht beseitigten“ — ich spreche es offen aus, daß ich diesen Standpunkt nicht theilen kann.“

Wir erinnern ferner an verschiedene Aeußerungen der Kreuzzeitung. Herr von Hammerstein, der Urheber des „nationalen Cartells“, hat einst gesagt:

„Wenn die kaiserliche Botschaft ihre Erfüllung findet, wenn die realen Kräfte des christlichen Volkslebens corporativ werden zusammengefaßt sein, dann wird es Zeit sein, ein neues Wahlgesetz zu machen und die corporative Gestaltung wieder zu Trägern des Wahlrechts zu machen, wie sie es ehedem war.“

Dazu verdient Beachtung, was die Kreuz-Zeitung, das Organ desselben Herrn von Hammerstein, im Jahre 1882 schrieb:

„So lange das allgemeine geheime, directe Wahlrecht die Stimme eines Halb-Blödsinnigen gleichwerthig macht mit der eines im Staatsdienst oder im öffentlichen Leben erfahrenen und wohlverdienten Mannes, so lange die Gestaltung unserer Gesetzgebung im letzten Grunde abhängt von der unorganischen, urtheilslosen Masse, — so lange wird auch das unsittliche Treiben demagogischer Wühlhuberei, welches sich an die niedrigsten Instincte des Volkes wendet, die Oberhand behalten, böses Beispiel gute Sitten verderben und Goethe's Ausspruch von der Macht des „Niederträchtigen“ sich bewahrheiten.“

Wenn wir endlich noch gedenken, daß das preußische Herrenhaus einstmals gefordert hat, an Stelle des allgemeinen Stimmrechts die Wahl von der Hälfte der Abgeordneten durch die Höchstbesteuerten der Wahlkreise zu setzen; wenn wir uns erinnern, daß der Herr Minister von Puttkamer am 5. December 1883 erklärte, das geheime Wahlrecht führt auf eine schiefe Ebene der Moral und das preußische Ministerium befasse sich mit der ernsten Erwägung, die geheime Stimmabgabe bei der Reichstagswahl abzuschaffen; wenn wir erwägen, daß nach der Versicherung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ Fürst Bismarck durch ein besonderes Schreiben den Minister von Puttkamer zu dieser Rede beglückwünschte, und daß derselbe Herr von Puttkamer noch am 27. Januar 1886 erklärte, die Staatsregierung habe ihre ungünstige Meinung über das Wahlrecht nicht geändert; wenn wir endlich bedenken, daß Herr v. Rauchhaupt das heutige Wahlrecht die „Negation der Autorität“ genannt, und die nationalliberalen Herren Hobrecht und Gneist sich ausdrücklich als Gegner der geheimen Abstimmung bekannt haben, so befinden wir uns leider nicht in der Lage, anzunehmen, das Reichswahlrecht sei über jede Anfechtung erhaben und die Sorge um seine Zukunft sei Gespensterseherei. Im Gegentheil, es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß das allgemeine gleiche und directe Wahlrecht nur erhalten werden kann, wenn die Wähler einsichtig genug sind, die Bildung einer gouvernementalen Majorität zu verhindern. Daher, wer die Grundlage unseres politischen Lebens, wer die politische Rechtsgleichheit aller Bürger, wer sein eigenes höchstes Recht schützen will, der tritt am 21. Februar an die Urne und wählt unbeirrt und unentwegt den Candidaten der freisinnigen Partei!

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 10. Februar. [Allerlei Vexirbilder.] Der Patriotismus wird bereits von tüchtigen Geschäftsleuten weidlich fructificirt. Ein Herr Kopf in Cannstatt bietet als „interessant für jeden Reichstagswähler“, gegen hohen Rabatt an Wiederverkäufer, ein „Vexirbild“ „Windthorst-Richter-Boulanger-Déroulède und zwei erbauliche Gruppen (10 Figuren)“ für 20 Pfennige aus. Die Zeitungen enthalten heute dieses Inserat. Aus der Zusammenstellung der Namen ergiebt sich hinreichend die anmuthige Tendenz des „Vexirbildes“. Wie sich doch die Zeiten ändern! In den Tagen des Culturkampfes konnte man in allen Schaufenstern das Vexirbild „Pio nono-Bismarck“ sehen! Heute ist der Papst das enfant gaté aller Officiösen, welche unter Aufwand unglaublicher Geistesschärfe männiglich haarklein beweisen, daß sich die päpstliche Unfehlbarkeit unweigerlich auch auf das Septennat erstrecke. Es scheint, als ob die Methode in diesem Wahnwitz den Leuten von der cartellirten Logik gar nicht zum Bewußtsein käme. Der Papst also erklärt sich für das Septennat. Wenn er aber — da er doch unbedingt und auf alle Fälle gar nicht gesprochen, sondern immer nur unter der Voraussetzung eines neuen preußischen Kirchengesetzes, welches ihn befriedigt — wenn er nun aber am 20. Februar unbedingt das Septennat verwirft, dann sollen die katholischen Wähler um ihrer Seelen Seligkeit willen gehalten sein, gegen das Septennat zu stimmen? Und wenn nun der Papst in der nämlichen Weise sich für oder gegen Monopole, für oder gegen die Beseitigung des allgemeinen Wahlrechts, für oder gegen die Steuerfreiheit der deutschen Standesherren ausspräche? Dann soll der Wähler demüthig und gehorsam sein Haupt beugen und antworten: Roma locuta causa finita? Niemals hat selbst der Papst dem Dogma der Unfehlbarkeit eine so weite Auslegung gegeben, wie es jetzt — denn der Zweck heiligt die Mittel — die deutschen Vollblut-„Patrioten“ thun. Diese plötzlich angenommene Begeisterung für den Papst, den dieselben „Patrioten“ ehedem als einen „fremden Priester“ brandmarkten, auf den sie Spottlieder dichteten und Carricaturen zeichneten, geht so weit, daß nationalliberale Blätter bereits in dem Widerstande des Centrums gegen die Gewissensgewalt des Oberhauptes der Kirche auf weltlichem Gebiete die Vorbereitung — zur Aufstellung eines Gegenpapstes erblicken. So lesen wir in einem dieser Blätter folgende Tiraden: „Ein Conflict zwischen dem Papst und Windthorst ist, so wunderbar es erscheinen mag, ausgebrochen. Welcher von Beiden den Kürzeren ziehen wird, das ist nicht schwer zu errathen. Windthorst wird sich einfach, falls der Vatican sich seiner höheren Einsicht nicht fügt, unter dem Namen Ludwig I. als Gegenpapst proclamiren, — Alles schon dagewesen, wie Akiba sagt — den deutschen Katholiken einen neuen „Glaubenseid“ vorschreiben und vorläufig, wie es ja auch die früheren Gegen-Päpste thaten, seinen Sitz in einer Stadt Frankreichs aufschlagen.“ Das sollen vermuthlich Scherze sein; allein nach dem officiösen Panegyricus auf den Papst könnte der Aberwitz auch ganz ernst gemeint oder wenigstens zur ernsten Einschüchterung der gläubigen Katholiken bestimmt sein. Einstweilen freilich scheinen alle Noten und alle Schreckgespenster auf die Wähler keinen Eindruck zu machen. Selbst der „Westfälische Merkur“, auf dessen Einlenken die Cartellpartei sich viel zu Gute hält, schreibt heute: „Die constitutionellen und steuerpolitischen Bedenken gegen das Septennat sind durch die Depesche des Cardinal-Staatssecretärs, welche ja den materiellen Inhalt der Regierungsvorlage gar nicht berührt, in keiner Weise entkräftet worden. Wir denken erst gar nicht daran, jetzt so ohne Weiteres das Septennat anzunehmen.“ Der Papst habe nicht befohlen, das Septennat anzunehmen; „er hätte auch kein Recht, uns einen solchen Befehl zu geben“. „Zum Schaden des päpstlichen Ansehens“, so fährt das streng katholische Blatt fort, „würde ein solcher Befehl von vielen Katholiken einfach nicht befolgt werden.“ Das Organ des westfälischen Adels schließt mit den Worten: „Wir stehen fest und treu zu unseren bisherigen Vertretern und wollen rücksichtslos dem mittelparteilischen Spuk zu Leibe gehen, der in unserem alten Westfalen die Gemüther zu verwirren und die treuen Söhne der Kirche zu bethören trachtet. Frisch auf zum fröhlichen Jagen auf die Mittelpartei!“ Es scheint also, als ob unter allen Umständen die katholischen Wähler, ohne sich im Uebrigen viel um Septennat oder Triennat zu kümmern, ihren bisherigen Abgeordneten treu bleiben würden, auch im Verhalten zu anderen Parteien, namentlich in den Stichwahlen, keineswegs der officiösen Parole zu folgen gedächten. Wenn aber die Noten der Curie weder den Zerfall des Centrums, noch eine Mehrheit für Monopolprojecte herbeiführen, dann wird bald von den Bänken der Cartellpartei ein anderer Ton angeschlagen werden. Was ist denn der Papst, wenn er „nichts zu bieten“ hat? Dann wird er bald wieder der „fremde Priester“ sein, dessen Anhänger „vaterlandslose Römlinge“ gescholten werden. Auch das ist Stoff zu einem Vexirbilde!

* **Berlin,** 11. Febr. [Tages-Chronik.] Die Candidaten der Cartellparteien für die sechs Berliner Wahlkreise sind nun sämmtlich aufgestellt, es sind dies die Herren: 1. Frhr. von Zedlitz-Neukirch, 2. Rechtsanwalt Wolff, 3. Oberbürgermeister Miquel, 4. Gymnasiallehrer Dr. Ewers, 5. Major z. D. Blume, 6. Fabrikant Holtz. Die „Nat.-Ztg.“ ist mit einem Theil dieser Candidaturen sehr unzufrieden und sie giebt ihrem Unmuth in folgenden Worten kund: „Wir brauchen, nach unserer ganzen Stellung zu der gegenwärtigen politischen Krisis und insbesondere zur Septennats-Frage, kaum ausdrücklich zu sagen, wie lebhaft wir wünschen, daß Berlin oder doch einer und der andere Berliner Wahlkreis durch Abgeordnete vertreten würde, welche für die Militär-Vorlage stimmen. Aber wir würden der Pflicht eines Preßorgans, der in seinem Leserkreise bestehenden Auffassung Ausdruck zu geben, fehlen, wenn wir verhehlten, daß die obige Candidaten-Aufstellung von sehr vielen Gemäßigt-Liberalen für eine zum Theil nicht glückliche gehalten wird. Der Fortschrittspartei ist früher mit Recht vorgeworfen worden, daß sie sehr oft ihre unbedeutendsten Leute für die Vertretung der Reichshauptstadt gerade gut genug fand. In der obigen Liste aber sind nur zwei Candidaten, welche nach ihrer bisherigen öffentlichen Thätigkeit Anspruch auf ein Reichstagsmandat in Berlin erheben können. Wenn man beispielsweise dem 2. Wahlkreise den Herrn Rechtsanwalt Wolff empfiehlt, nachdem Graf Moltke abgelehnt, so hat man sich die Sache denn doch zu leicht gemacht.“

Wie aus Paris telegraphisch gemeldet wird, beschloß der französische Ministerrath, sich dahin zu erklären, daß, falls nach Beendigung der Budgetberathung der Antrag gestellt werde, der Berathung der Militärvorlage die Priorität einzuräumen, die Berathung der Getreidezölle die Priorität haben solle. Die französische Regierung empfiehlt also die abermalige Vertagung der Berathung der Militärvorlage und documentirt dadurch, daß sie bemüht ist, jedes Moment der Beunruhigung zu beseitigen. Die „Liberale Corr.“ knüpft hieran folgende Betrachtungen:

Wenn ein deutsches Blatt derartige, den friedlichen Interessen des Publikums dienende Erscheinungen verzeichnet und erläutert, so muß es sich gefallen lassen, von der Randalirpresse des conservativen Wahlcartells als Geschäftsführer Frankreichs denuncirt zu werden. Wer die für die Friedensstimmung zeugenden Thatsachen sammelt und vor Verdunkelung schützt, entlastet Frankreich angeblich von dem Verdacht kriegerischer Angriffspläne und wälzt ihn Deutschland zu; wer den sinnlosen Uebertreibungen entgegentritt, die von deutschen Cartellblättern hinsichtlich des dem französischen Kriegsminister bewilligten 86 Millionen-Credits verbreitet werden, fordert die Verachtung deutscher „Patrioten“ heraus! Und doch sind diese Uebertreibungen nichts als ein dreistes, auf Unwahrheit beruhendes Wahlmanöver. Denn die Ausgaben, welche aus den von der französischen Kammer jetzt bewilligten Millionen bestritten werden sollen, hat Deutschland längst gemacht. Am 19. Februar werden nach einer officiösen Mittheilung ungefähr 250 000 Mann der deutschen Armee mit dem Gebrauch des neuen Repetirgewehres völlig vertraut sein. Im Laufe des Jahres hofft man das Weitere zu bewirken. Die zu dieser Neubewaffnung der Armee erforderlichen Mittel hat der Reichstag längst bewilligt, aber so geräuschlos, daß selbst die Wähler davon nichts erfahren haben. Jahr für Jahr sind die Mehrforderungen im Etat, welche unter dem Titel „zur Vervollständigung des Waffenmaterials“ gefordert wurden, in der Budget-Commission wie im Plenum ohne ein Wort der Erörterung bewilligt worden. Jetzt, wo Frankreich, Oesterreich, Italien, Belgien u. s. w. Anstalten machen, dem Beispiel der deutschen Armeeverwaltung nachzufolgen, erheben die Officiösen ein lärmendes Getöse über beunruhigende Kriegsrüstungen! Ein anderes conservatives Blatt stellt diesem Beschlusse der französischen Deputirtenkammer die angebliche Thatsache gegenüber, daß der Reichstag die 23 Millionen für die Militärvorlage „verweigert“ habe. Ist es eine Verweigerung, wenn die Majorität des Reichstags sich bereit erklärt, die von der Regierung geforderten Millionen, nicht 23 sondern 46, ohne Abzug zu bewilligen, nur mit dem Vorbehalt, daß nach drei Jahren eine nochmalige Prüfung der Bedürfnißfrage stattfinden solle?

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist glücklich dahin angelangt, die Führer des Centrums der „Irrlehre“ zu beschuldigen! Sie schließt einen Artikel mit den Worten: „Es handelt sich darum, mit vollem Gewicht den Irrlehren entgegenzutreten, welche unter den katholischen Wählern in der Centrumspresse und von den Parteiagitatoren auf Grund der Kölner Versammlung und deren Beschlüsse verbreitet werden.“

[Zur Wahlbewegung.] Abg. Rickert hat am 8. d. M. in einer dichtgedrängten Versammlung in Brandenburg a. H. gesprochen. Obgleich der socialdemokratische Candidat Ewald und mehrere andere Socialdemokraten längere Reden hielten, wurde die Versammlung nicht aufgelöst. Am Mittwoch sprach Abg. Rickert in Rathenow in einer stark besuchten Versammlung, in welcher die Socialdemokraten sich an der Verhandlung nicht betheiligten.

In Hamburg fand dieser Tage eine Wählerversammlung der Cartellparteien statt. Wie dortige Blätter melden, richtete zum Schlusse Herr Hauptmann a. D. Seeleman folgende Ansprache an die Versammelten: „Kameraden! Bei Eurem letzten Stiftungsfeste, wo ich als Euer Ehrengast anwesend war, habt ihr aufs Neue das Gelübde gethan, mit Gut und Blut für das Vaterland einzutreten. Ich bin überzeugt, daß Dies nicht nur leere Phrasen waren, sondern daß ein treues Herz für das Reich und den Kaiser in Eurer Brust schlägt. Stillgestanden! Nicht Euch! Ich erwarte von Euch, daß Ihr am Tage der Wahl Mann für Mann, Schulter an Schulter an die Wahlurne geht und Eure Pflicht thut So jetzt geht in Eure Quartiere!“

[Militärisches.] Die „Berl. Pol. Nachrichten“ schreiben: Der Oberst im Nebenetat des Großen Generalstabes und Chef der topographischen Abtheilung der Landesaufnahme, Rhein, ist zum Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 128 ernannt worden. Die preußische Armee weist augenblicklich zwei Divisionscommandeure mit dem Range eines commandirenden Generals auf, den General der Cavallerie Prinz Heinrich von Hessen, Commandeur der Großherzoglich Hessischen (25.) Division, und den General von Nachtigall, Commandeur der 13. Division, was jedenfalls als eine etwas ungewöhnliche Erscheinung bezeichnet werden muß, die ihre Erklärung wohl darin finden dürfte, daß in den höchsten Commandostellen noch Verschiebungen beziehungsweise Veränderungen zu erwarten sind, welche mit besonderen Erwägungen persönlicher Natur in Verbindung stehen.

[Der sechste Congreß für innere Medicin] findet vom 13. bis 16. April 1887 zu Wiesbaden statt. Das Präsidium desselben übernimmt Herr Leyden (Berlin). Folgende Themata sollen zur Verhandlung kommen: Mittwoch den 13. April: Die Therapie der Phthisis. Referenten: Herr Dettweiler (Falkenstein) und Herr Penzoldt (Erlangen). — Donnerstag den 14. April: Ueber die Localisation der Gehirnkrankheiten. Referenten: Herr Nothnagel (Wien) und Herr Naunyn (Königsberg). — Freitag den 15. April: Ueber die Pathologie und Therapie des Keuchhustens. Referenten: Herr A. Vogel (München) und Herr Hagenbach (Basel). Ferner sind folgende Vorträge angemeldet: Herr Lichtheim

(Bern): Zur Kenntniß der perniciösen Anämie. Herr **Rindfleisch** (Würzburg): Zur pathologischen Anatomie der Tabes dorsalis. — Herr **Unverricht** (Jena): Ueber experimentelle Epilepsie. — Herr **Roßbach** (Jena): Ueber die physiologische Bedeutung der aus den Tonsillen und Zungenbalgdrüsen auswandernden Leukocythen. — Derselbe: Ueber Chylurie. — Derselbe: Ueber einen Athmungsstuhl für Emphysematiker und Asthmatiker.

[**Fürst von Isenburg-Birstein**] hatte seine Erklärung zu Gunsten des Septennats der „Köln. Volksztg." zur Veröffentlichung zugeben lassen. Die „Köln. Volksztg." veröffentlicht nun den an den Hofmarschall des **Fürsten**, Frhrn. v. Oer, gerichteten Brief, mit welchem ihr verantwortlicher Redacteur die Aufnahme der Erklärung des Fürsten abgelehnt hat. Der Brief lautet: „Ew. Hochwohlgeboren bedauere ich, die im Auftrage Sr. Durchlaucht gütigst übersandte Anlage wieder zurückstellen zu müssen. Daß die Candidatur nicht zu Stande gekommen ist, hatten wir schon längst (31./1., Morgen-Nummer) in der verbindlichsten Form festgestellt. Trotzdem würde ich die ersten, unsere Mittheilung ergänzenden Sätze mit Vergnügen abdrucken, wenn ich nicht befürchtete, daß Se. Durchlaucht hierauf sehr geringen Werth legt, desto größern aber auf die politische Erörterung. Leider muß ich offen gestehen, daß an den Abdruck der letzteren in der „Köln. Volksztg." nur unter ganz entschiedener Verwahrung und Polemik zu denken wäre. Wozu überhaupt jetzt, mitten im Kampfe eine solche Diversion dienen soll, vermag ich nicht abzusehen. Ich kann mir zu meinem Bedauern nicht länger verhehlen, daß zwischen der politischen Gesammtauffassung Sr. Durchlaucht und derjenigen, welche ich mit voller Ueberzeugung vertrete, eine tiefe Kluft besteht. Ich halte es für eine Pflicht der Ehrlichkeit, ganz offen zu erklären, daß die von mir vertretene Zeitung nun und nimmer den Tendenzen dienen wird, welche ich in der Anlage finde. Indem ich bitte, Sr. Durchlaucht mein aufrichtiges Bedauern auszudrücken, daß ich mich zu dieser Ablehnung genöthigt sehe, verbleibe ich ꝛc. Köln, 4. Februar." Zur sachlichen Erläuterung des von ihm eingenommenen Standpunktes fügt das Blatt dann noch hinzu: „Besonders mißfällt dem Fürsten die Stellung des Centrums zur Fortschrittspartei, der Opposition. Die Erklärung ist bezeichnend für die Auffassung eines kleinen Theils des höheren katholischen Adels, insbesondere desjenigen, der eine ziemliche Fühlung mit den Hofkreisen unterhält. Ein erheblicher Theil des katholischen Hofadels hat zu Beginn des Culurkampfes die Katholiken vollständig im Stich gelassen, indem derselbe, anstatt auf Seite der Kirche zu treten, vielfach sogar an die Spitze von gouvernementalen Kundgebungen sich stellte, deren kirchenfeindliche Tendenz gar nicht zu verkennen war. Was wäre aus der katholischen Kirche in Preußen geworden, wenn diese staatskatholischen Elemente die Führung gewonnen hätten! Der weitaus größte Theil der katholischen Aristokratie dachte glücklicherweise anders und ließ lieber seine Beziehungen zum Hofe ruhen, um ungehindert für das Recht der Kirche eintreten zu können. Dieser Verzicht wurde bekanntlich manchen Herren dadurch erleichtert, daß sie ihrer Staatsstellungen enthoben worden sind, so daß man heute, obwohl inzwischen die Verhältnisse in dieser Hinsicht sich einigermaßen gebessert haben, auf der Suche nach katholischen Landraths-Candidaten in peinliche Verlegenheit gerathen ist. Heute giebt es keine Staats-Katholiken mehr, heute wird vielmehr von der Regierung aus streng darauf gesehen, daß sich jeder Katholik an die Weisungen und Wünsche des Papstes hält. Der Fürst zu Isenburg hat sich immer zu den kirchlichen Grundsätzen des Centrums bekannt und thut es auch heute noch. Jeder Zweifel an der Aufrichtigkeit dieser Gesinnung ist erfreulicher Weise völlig ausgeschlossen; allein die Atmosphäre der Kreise, in welchen der Fürst sich bewegt, scheint den Blick desselben nach anderer Richtung hin zu trüben. Man versteht heute im katholischen Volke einfach die Leisetreterei nicht mehr, die noch niemals etwas genützt hat; freie, unabhängige Meinungsäußerung ist immer würdiger und schließlich auch erfolgreicher gewesen. Die freisinnige Partei wird vom Centrum in vielfacher Hinsicht scharf bekämpft; aber soll darum das Centrum einen Bund mit den so haltlosen, jetzt im Cartellverbande mit Freiconservativen und Nationalliberalen vereinigten Conservativen schließen? Die freisinnige Partei hat jedenfalls immer den Muth einer eigenen Ueberzeugung gehabt und in der Wahrung der politischen Freiheit unleugbare Verdienste sich erworben. Ohne politische Freiheit giebt es im Grunde genommen auch keine religiöse; die eine wird mit der anderen aufrecht erhalten, und damit erledigen sich auch die Bedenken des Fürsten Isenburg gegen das zeitweilige Zusammengehen des Centrums mit der freisinnigen Partei. In der Hofluft wird leicht vergessen, wie mühsam politische Rechte erkämpft und festgehalten werden. Bei den Conservativen wären sie zweifellos schlecht aufgehoben. Nach den Erfahrungen der letzten sechszehn Jahre, sollte man meinen, könnte Niemand mehr darüber zweifelhaft sein."

* **Berlin,** 11. Februar. [Berliner Neuigkeiten.] Der neunte Balneologen-Congreß wird am 12. und 13. März in Berlin im Hörsaale des pharmakologischen Instituts tagen. Unter den zur Verhandlung kommenden Gegenständen befinden sich auch die Hygiene in den Kurorten und die Aufgaben der meteorologischen Disciplin für die Balneotherapie.

Im Schauspielhause versagte gestern Abend während der Vorstellung plötzlich das elektrische Licht, so daß eine unfreiwillige Pause eintrat. Herr Regisseur Krause meldete dem Publikum, daß die unterbrochene Vorstellung alsbald bei Gaslicht fortgesetzt werden würde, was dann auch geschah. Dazu schreibt die Gesellschaft Städtische Elektricitätswerke: „Das Unbrauchbarwerden einer der Sicherheitsschaltungen, welche die Ueberlastung der elektrischen Anlagen verhüten soll, hat den Strom auf der Bühne unterbrochen, während alle übrigen Räume erleuchtet blieben. Es mußte deshalb der zweite Act mit einer Nothbeleuchtung gegeben werden. Nachdem wir die Ursache der Störung beseitigt hatten, konnte die Beleuchtung auf der Bühne in gewohnter Weise stattfinden. Es sind Anordnungen getroffen, welche derartige Vorfälle in Zukunft verhindern." Diese Erklärung ist nur theilweise befriedigend. Es hätten die Anordnungen, welche für die Zukunft derartige Vorfälle verhindern so getroffen sein müssen, daß sie auch jetzt schon wirksam waren. Gerade in Theatern kann das Versagen der Beleuchtung unter Umständen eine Panik hervorrufen, deren Folgen gar nicht absehbar sind.

Oesterreich-Ungarn.

x. **Wien,** 10. Februar. [Zwiespalt im deutschen Club.] Als ob es nicht schon schlimm genug wäre, daß die deutschliberale Opposition unseres Abgeordnetenhauses sich in zwei Fractionen gespalten hat, droht nun auch ein seit Langem gährender Zwiespalt im Schoße des deutschen Clubs zum offenen Ausbruch zu kommen. Seit Langem ist es bekannt, daß eine Anzahl von Mitgliedern dieses Clubs, die sich zumeist aus Steiermark und Kärnten recrutiren, sich stark zu Herrn von Schönerer hingezogen fühlt, während das Gros des Clubs, insbesondere die Deutsch-Böhmen, wiewohl auch unter diesen nicht Wenige antisemitisch angekränkelt sind, sich mit gutem Grund scheut, antisemitische Tendenzen an den Tag zu legen. Eine concrete Frage hat den bestehenden Gegensatz in den jüngsten Tagen eine acutere Gestalt annehmen lassen. Es handelte sich um die Unterzeichnung einer von Schönerer und Genossen projectirte Petition um Erlassung eines Gesetzes zur Verhütung der Einwanderung ausländischer Juden. Die antisemitisch gesinnten Clubmitglieder brachten nun diese Petition im Club zur Discussion. Ueber den Verlauf derselben verlautete nichts Verläßliches, da man sich Geheimhaltung gelobt hatte. So viel wurde jedoch als Resultat der Discussion bekannt, daß die Unterzeichnung der Anti-Judeneinwanderungs-Petition den einzelnen Mitgliedern freigestellt ward. Neben dieser Angelegenheit bildete eine zweite ihr nahe verwandte den Gegenstand heftiger Clubdebatten. Der Chefredacteur des hiesigen erklärten Parteiorgans des deutschen Clubs ist ein sehr tüchtiger und ehrenhafter Journalist. Der Umstand aber, daß er ein Jude war, ist der antisemitisch gesinnten Gruppe seit Langem ein Dorn im Auge, und sie haben wiederholt krampfhafte Anstrengungen gemacht, um den betreffenden Chefredacteur zu beseitigen. Einen heftigeren Sturmlauf wie je zuvor unternahmen die Herren in der verflossenen Woche, allein ihre Anstrengungen waren diesmal ebenso vergeblich, wie die früheren Male. Dies hinderte indessen nicht, daß der Abg. Dr. Foregger — einer der steierschen Antisemiten — als er vor einigen Tagen die von ihm eingebrachten Preßreformanträge (welche nebst vielem Guten auch eine Reihe der unsinnigsten und unausführbarsten Bestimmungen enthalten) begründete, sich in Ausfällen gegen die Juden erging und sogar ganz in Schönerer'scher Manier das „jüdische Volk" in einen directen Gegensatz zu dem „freigeborenen deutschen" brachte. Ob diese Aeußerung, die im Hause ganz unbeachtet blieb, weil Herr Foregger vor leeren Bänken sprach, die Ursache einer neuerlichen Controverse im Club gebildet hat, ist nicht bekannt geworden. Aber heute Morgen brachten einige Journale ein Grazer Telegramm, in welchem der deutsche Club als in voller Auflösung begriffen geschildert wird. Eine Gruppe unter Führung der Abgg. Darschatta, Aufferer und Steinwender, so heißt es in diesem Telegramm, werde austreten und der Rest unter der Führung Pickerts und Weitlofs sich dem deutsch-österreichischen Club anschließen. Nach den Informationen, die ich einholte, ist diese Meldung in hohem Grade übertrieben. Von einer Auflösung des deutschen Clubs ist keine Rede. Daß die oben genannten Abgeordneten und mit ihnen noch vier oder sechs andere austreten werden, ist möglich, wenn auch nicht gewiß. Es wird dies davon abhängen, ob ihnen von der Majorität des Clubs irgend welche Concessionen gemacht werden. Aber ihr Austritt würde keineswegs den Anschluß der anderen Clubmitglieder an den deutsch-österreichischen Club zur Folge haben. Der deutsche Club besteht dermalen aus 46 Mitgliedern; treten selbst 10 aus, bleibt er noch stark genug, um eine eigene Fraction zu bilden. Damit soll freilich nicht gesagt sein, daß ein Anschluß an die Deutsch-Oesterreicher im Interesse der gesammten deutsch-liberalen Opposition nicht vorzuziehen wäre.

Budapest, 10. Febr. [Der Rücktritt des Finanzministers.] In parlamentarischen Kreisen verlautete Abends, daß der Ministerpräsident sich am Sonnabend nach Wien begeben werde, um dem Kaiser Vorschläge über Personalveränderungen zu erstatten und den gemeinsamen Conferenzen wegen Einberufung der Delegationen anzuwohnen. Tisza beabsichtigt, der Krone vorzuschlagen, die Demission Szaparys anzunehmen, dessen Enthebung Dinstag amtlich verlautbart werden soll. Im letzten Augenblicke entschloß sich Tisza, dem Drängen seiner Freunde und anderer Factoren nachgebend, die provisorische Leitung des Finanzministeriums, die er seinem Collegen Baroß zugedacht hatte, selbst zu übernehmen, und da er außer Stande ist, drei Portefeuilles zu versehen, die provisorische Leitung des Ministeriums des Innern dem Minister Baron Orczy zu übertragen. In eingeweihten Kreisen glaubt man, daß Tisza die Finanzen später definitiv behalten und das Ressort des Innern, welches er durch 12 Jahre innegehabt, einer hervorragenden parlamentarischen Kraft übergeben werde. Ferner gilt die signalisirte Ernennung des Ministerialraths Weckerle zum Staatssecretär des Finanzministeriums als unmittelbar bevorstehend, wogegen Staatssecretär Dr. Köfinger, der auch Regierungs-Commissär bei der österr.-ungar. Bank ist, in Pension tritt. In politischen und Finanzkreisen machte es einen sehr beruhigenden Eindruck, daß Tisza die Finanzen übernimmt. Graf Szapary war noch in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses anwesend, nahm jedoch nicht mehr seinen Platz ein. Es heißt, daß er sich nach Ablauf der Session ins Oberhaus zurückziehen wolle.

Großbritannien.

* **London,** 9. Febr. [Im Unterhause] bezeichnet Northcote, der Chef der Zeughäuser, in Beantwortung einer Interpellation Hunter's, die Meldung, daß einer deutschen Firma eine Bestellung auf 500 000 Patronen für Queensland gegeben worden, als unbegründet. Der Auftrag sei einer renommirten englischen Firma zu Theil geworden. Ritchie, der Vice-Präsident des geheimen Rathes, informirt Coghill, es tage in London gegenwärtig ein Ausschuß, welcher prüfen solle, ob es wünschenswerth sei, in London ein Institut nach dem Vorbilde des von Dr. Pasteur in Paris gegründeten zur Behandlung von Personen, die von tollen Hunden gebissen worden sind, herzustellen. Hierauf wird die Debatte über den Antrag Parnell's zur Adresse fortgesetzt. Zuerst ergreift John Morley, der im letzten Cabinet Gladstone Obersecretär für Irland war, das Wort zu Gunsten des Antrags. Er behauptet, die Politik der gegenwärtigen Regierung flöße kein Vertrauen in Irland ein, selbst nicht unter ihren Anhängern. Die Regierung leistete der Bill Parnell's Widerstand aus dem doppelten Grunde, daß die Preise der Ackererzeugnisse nicht gesunken und daß die Land-Commissäre bei Feststellung der gerichtlichen Pachtzinse einen etwaigen Fall der Preise berücksichtigt hätten. Dennoch lasse es sich nicht leugnen, daß die armen Pächter Irlands unter wirklichen Uebelständen leiden, und wo dies der Fall sei, ohne daß legale Heilmittel geboten würden, nehme, wie die Weltgeschichte lehrt, die Bevölkerung stets ihre Zuflucht zu ungesetzlichen, vielleicht gar verbrecherischen Methoden der Abhilfe. Gleichwohl herrschten keine anarchischen Zustände in Irland; das räume die Regierung selber ein. Redner bestreitet, daß der „Feldzugsplan" die sociale Ordnung in Irland umstoße. Was man auch über den Plan sagen könne, so sei er sicher Geheimbünden und Mörderclubs vorzuziehen. Der Plan sei auf alle Fälle nicht unsittlicher, ungerechter und unpatriotischer als die Härte mancher Grundbesitzer gegen ihre Pächter. Nach einer abfälligen Kritik der Vorschläge Lord Hartingtons zur Abhilfe des agrarischen Nothstandes in Irland, ermahnt Morley die Regierung, dem irischen Volk die Controle über ihre localen Angelegenheiten einzuräumen, wie dies Lord R. Churchill in voriger Session namens der Regierung versprochen hatte. Das „bleierne Gewölk" schließt er, das die Berathungen des Parlaments verdüstere, werde sich erst verziehen, nachdem das Parlament solche Reformen des Gesetzes und des Regierungssystems in Irland bewerkstelligt, wie sie den Bedürfnissen entsprechen und das Vertrauen des irischen Volkes sichern würde. Von dieser Ueberzeugung durchdrungen, werde er für den Antrag stimmen.

Belgien.

a. **Brüssel,** 9. Februar. [Die militärischen Rüstungen Belgiens. — Die militärischen Kammerverhandlungen. — Im belgischen Senat. — Ruhestörungen in Gent.] Die gestrige Kammersitzung muß als eine der bedeutsamsten der Session angesehen werden. Die allgemein erwartete Erklärung des Ministeriums über die politische Lage blieb allerdings aus. Die Verhandlungen, welche das Ministerium über die Sicherung der Neu-

---

Eine Inventurplauderei.

Die ersten sechs Wochen des Jahres sind die Zeit der Inventuren.

In diesem Augenblicke noch sitzen Hunderttausende von Buchhaltern über die Conto-Correnten gebeugt und schreiben aus den neben ihnen liegenden dicken Hauptbüchern Ziffern über Ziffern in die blau und roth liniirten Bogen und rechnen Zinszahlen zusammen und addiren und subtrahiren und tragen zuletzt mit schönster Rundschrift ein Saldo vor — Valuta 1. Januar 1887. Gustav Freytag muß alle Dichter der Welt überdauern: denn wenn der letzte Dachziegel des zukünftigen Reichstagsgebäudes verwittert sein wird, wird man in irgend einem heute noch unerfundenen Volapük Rechnung führen — im Diesseits und Jenseits — über das „Soll und Haben". Hunderttausende Commis und Lagerhalter stehen heute noch auf den zugigen Holzplätzen, Eisenmagazinen, Getreidespeichern, Fabrikböden, in den feuchten Wein- und Oelkellern mit dem Notizbuch in der Hand und lassen messen und wägen und schätzen und holen sich, außer ihrer Kenntniß von dem Inventar der Waarenbestände, bei dieser Gelegenheit einen bis zum Eintritt des Frühjahrs vorhaltenden Katarrh — was der Jurist das beneficium inventarii zu nennen pflegt. Es giebt ja viele Geschäfte, welche ihre Abschlüsse in irgend welchem anderen Monat vornehmen, wo es ein bischen wärmer ist und weder der Carneval noch die Eisbahn auf die Mitarbeiter einen so zerstreuenden Reiz ausüben. Es giebt ja zahlreiche Genossenschaften, welche ihre verehrlichen Actionäre alle Jahre in den April schicken — Pardon, ich meinte in den April hinein mit der Veröffentlichung ihrer Bilanzen warten lassen: aber das ist immer nicht das Gros. Selbst die Mutter Erde, die doch unbestritten eine tüchtige Geschäftsfrau ist, da sie in ihren Tiefen Kohlen und Edelsteine, in ihren Meeren Perlen und Korallen und unter ihrer Oberfläche eingesenkte Keime zu werthvollster Vegetation veredelt, hält ihre Inventur in diesen Wintertagen, obwohl diese manchmal bis in den März hinein nicht ganz vollendet wird. Um sich bei dieser schwierigen Aufnahme nicht stören zu lassen und sich bei den Billiarden Embryonen nicht zu verzählen, zieht sie, wie die Berliner Geschäftslocale während der Kirchzeit, einen großen weißen Schleier über Land und Wasser und arbeitet dann, unbelästigt von neugierigen Blicken, Wochentags und Sonntags still fort an ihrer dem lieben Gott vorzulegenden Bilanz. Ich gäbe gleich was drum, wenn ich da einmal einen kleinen Einblick bekommen könnte.

Daß der um einige Wochen sich dehnende Januar auch wirklich der richtige Inventurmonat ist, geht schon aus der allgemeinen Feier des Sylvester-Abends hervor. Da weiß nämlich noch Niemand, wie er steht, und darum ist man so lustig, weil man das unbestimmte Gefühl hat, nach der Inventur wird der Punsch nicht mehr so gut schmecken. Denn wie auch Jemand im landläufigen Sinne des Wortes im verflossenen Jahre vorwärts gekommen ist, nach einer Richtung ist er doch rückwärts gegangen, insofern nämlich, als er seinem Ende wieder ein Stück näher gerückt ist. Und das ist ja das Tragikomische, daß man in diesem Gebirge, welches man Leben nennt, einherstürmt, um nach seinem Gipfel zu gelangen, der doch nichts weiter ist als das Aufhören, und daß man diese Wanderung mit einer Eile und einem Elan betreibt, als hätte man etwas zu versäumen. Die Jugend vollends nimmt, sozusagen, immer drei Stufen auf einmal. Im späten Mittelalter, um die Zeit, in der unsereins sich befindet, so etwa Vesperstunde 4 Uhr Nachmittags, schreitet man etwas langsamer, und der Greis möchte am liebsten auf jeden Schritt vor immer zwei zurückgehen, um nicht allzu früh am Ziele anzukommen. Das einzige Glück ist, daß man, wie in jedem coupirten Terrain, die zu erklimmende Spitze sehr selten zu sehen bekommt, daß Vorberge und Schluchten, Felsen und Wälder unseren ganzen Horizont begrenzen, der Wanderung mit all' den Fern- und Rundsichten ihren ewig aufregenden Reiz verleihen und daß die meisten so begnadet sind, jene erst in dem Momente vor Augen zu bekommen, wenn sich seine Augen für immer schließen.

Doch diese Wanderung hat mich zu weit abgeführt, und der verehrte Leser muß sich nun fast athemlos laufen, um mir von „dem Gipfel des Todes", den er doch gar nicht sehen wollte, nach meinem Stübchen zu folgen, das er vielleicht auch nicht sehen will, das aber wenigstens ziemlich lebendig ist. Außer der Flamme, die im Ofen lodert, meiner Frau, die mir einen Besuch abstattet, meinem Canarienvögelchen, das mir seit einiger Zeit contractbrüchig geworden ist, indem es blos frißt, aber nicht singt, wird die Wand von den Bildern einiger guten Freunde, darunter Mozart und Beethoven, belebt, und blickt mich vom Aufsatz meines Bureaus der mir trotz polychromer Ausstellung noch immer sehr liebe, schneeweiße Hermes vertraulich an, dessen fehlende Arme ich übrigens durch ein geschmackvolles Arrangement von Plüschaffen künstlerisch zu verdecken mich bemüht habe. An diesem Secretär also will ich auch Inventur machen, wie jeder „ordentliche Kaufmann", obwohl ich kein „Kaufmann" und nicht „ordentlich" bin. Wenigstens behauptet dies meine Frau, und in der That könnte ich etwas mehr Ordnungssinn brauchen, da ich den Anspruch erheben darf, der größte „Verleger" von Deutschland zu sein, indem ich in jeder Stunde des Tages mindestens zwei Bücher zu „verlegen" pflege.

Trotzdem aber will ich ordnungsgemäß vorgehen und habe nach dem Gesetze zunächst meine „Grundstücke" zu verzeichnen. Ach du lieber Gott! „Einst spielt' ich mit Scepter und Krone." Nun sind auch die zehn Häuser in der Potsdamerstraße, welche ich bei der letzten Volkszählung in meiner Eigenschaft als Districts-Commissar mein nennen durfte, nicht mehr mein. „Alles ist weg." Mein einziger Immobilienbesitz sind die „Luftschlösser", die ich mir jeden Morgen von Neuem errichte, welche aber kein Capitalist selbst bis zur Hälfte der Feuertaxe belehnen mag, „die Pläne" zu Theaterstücken, Romanen und Humoresken, zu deren Aufarbeitung ein Menschenalter nicht ausreicht — es ist ein reines Glück für die Welt, daß immer nur Ein Keim von Tausenden zur Entwickelung kommt — „das Terrain", welches man sich in dem Herzen seiner Freunde und Freundinnen erworben — unbezahlbar für den glücklichen Besitzer — aber weder zur Bebauung, noch als Acker, nicht einmal für Weideland zu verpachten, und endlich „mein Consortial-Antheil" an der großen, schönen Welt, von welchem ich ja um so ungestörteren Genuß habe, als ich auf Grund desselben nicht eingeschätzt werde. Nach alledem fülle ich getrost aus „Grundstücke: keine!"

Nun kommt „das baare Geld". Ich bin viel zu discret, um solche Interna in die Bilanz zu stellen. Ist etwas vorräthig, lieber Leser, glaube mir, es bleibt nicht lange an der Scholle haften. — Das Gold ist rund und muß sich dreh'n. Merkwürdigerweise drehen sich auch die Reichsbanknoten, obwohl sie nicht rund, sondern viereckig sind. Das ist auch eine Lösung der Quadratur des Cirkels. Daß „das Gold nur eine Chimäre" sei, kann ich nicht unbedingt zugeben; daß aber „Reichthum allein glücklich macht", will mir noch weniger einleuchten. Ich kannte einen Mann von einer halben Million, der erschien immer mißmuthig und traurig. Dann kannte ich einen, der nur 450 000 Mark besaß — der immer lustig und guter Dinge war. Wir Männer und Frauen von der Feder haben größtentheils auch ein federleichtes Portemonnaie. Ich glaube kaum, daß der Erfinder der feuerfesten Geldschränke ausschließlich den Stand der Literaten als Kunden im Auge gehabt hat; aber so wie es früher war, wo alle Mansardenstübchen von Dichtern bewohnt galten, ist es doch heute auch nicht mehr. Von den hohen Wohnungen kam auch damals der hohe Schwung der Begeisterung. Wenn jene Trauervögel Recht haben, die in allen Tonarten den Niedergang der deutschen Literatur bejammern, so mag das mit dem Niedergang der Poeten aus dem fünften nach den unteren Stockwerken in Zusammenhang stehen; was wird aus ihnen werden, wenn sie einmal bis in die Keller heruntersteigen?

Darauf folgen „Forderungen und Schulden". Passons! sagt der Franzose mit einer graciösen Handbewegung. Eilen wir zu der nächsten Position!

Im „Mobiliar" hat sich seit der letzten Inventur wenig verändert, nur bemerke ich mit Befriedigung, daß unsere vor achtzehn Jahren gemeinsam besorgte Einrichtung — o alte Brautstandsherrlichkeit — nachdem sie jedes Lustrum einen anderen Stil miterlebt hat, bereits wieder Spuren einer gewissen Modernität zeigt. Noch

tralität Belgiens mit der englischen Regierung angeknüpft hat, sind aber noch nicht abgeschlossen und man darf gespannt darauf sein, ob die englische Regierung die Ziele Belgiens, wie sie das „Brüsseler Journal" angiebt, erfüllen wird. Darnach soll England wie 1870 die Neutralität Belgiens sichern und die belgische Armee, gestützt auf die Festungen des Landes, eine weitere Stütze — in der englischen Armee und Flotte finden, so daß „keine" Macht den Einbruch wagt. — In der Kammersitzung brachte der Finanzminister ein Gesetz ein, das für 1887 49 381 896 Francs außerordentliche Credite fordert, davon für das Kriegsministerium 19 573 836 Francs, und zwar für die bessere Bewaffnung der Infanterie und für die Verbesserungen und Vervollständigungen der Forts bei Lüttich und Namur; für 1887 fordert der Minister diese 19½ Millionen als ein Drittel der erforderlichen Summe; die ganze Ausgabe beträgt ca. 60 Millionen Francs. Zur Beruhigung der Rechten fügte der Minister hinzu, daß dazu keine Erhöhung des Effectivbestandes der Armee erforderlich sei — obwohl alle Militärs das Gegentheil als unabweisbar fordern; auch sei der Staat in der Lage, allen finanziellen Verpflichtungen nachzukommen. Es wird, wie nebenbei bemerkt sein mag, schon mit einem Bankconsortium über die Aufnahme einer 3½procentigen Anleihe verhandelt. Schweigend hörte die Kammer diese Erklärungen mit an. Als aber die Reihenfolge der von der Kammer nach dem Abschlusse der Budgetberathung zu prüfenden Gesetze festgestellt werden sollte, brach der Sturm los. Wie ein Mann trat die Rechte für die Eingangszölle auf Vieh und Fleisch ein; die Linke nicht minder für die Berathung des Oultremont'schen Militärgesetzes behufs Einführung des persönlichen Militärdienstes. Die Redner der Linken beschworen die Rechte, patriotisch zu sein, die Parteiinteressen schweigen zu lassen und die Frage im Sinne der gleichen Pflicht für Alle zu lösen. Die Regierung zeigte sich geradezu kläglich. Der Finanzminister überließ die Entscheidung dem Hause. Die Rechte war entschieden dagegen; vor Allem wollte sie die Viehzölle einheimsen, aber von persönlicher Dienstpflicht wollte sie Nichts hören; nicht einer ihrer Redner trat dafür ein. Schließlich wurde die vorherige Berathung der Viehzölle mit 56 gegen 42 Stimmen beschlossen. Die Minister enthielten sich der Abstimmung. Daß an die Beseitigung der Stellvertretung in der Armee in dieser Kammer nicht zu denken, unterliegt keinem Zweifel mehr. Große Heiterkeit erregte der Brüsseler Deputirte Somzée, der schleunigst zum Schutze der Wegeübergänge und Brückenköpfe einige hundert Mitrailleusen anzukaufen beantragte. — Auch im Senat sind zwei Vorgänge erwähnenswerth. Es wurde festgestellt, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Belgien nicht sehr freundliche sind. Ersteres zieht die Söhne von Belgien, die in Frankreich geboren sind, zur Militärpflicht heran. Belgien protestirt ohne Erfolg; die französische Regierung würdigte schließlich die belgischen Noten keiner Antwort. Trotzdem will man weiter verhandeln. Ferner ergab sich aus den Mittheilungen des Finanzministers, daß er trotz aller Warnungen in der Münzfrage nichts vorbereitet hat. Kommt es zum Bruche der Münz-Union, so verliert Belgien 40 Millionen Francs und hat 400 Millionen Silbergeld im Umlauf. Der Minister tröstete den Senat, daß die anderen Staaten auch nichts thun, und es Frankreich noch viel schlimmer gehen werde. Ein trüber Trost. — In Folge der Aufhetzungen der Militärpflichtigen durch die Versammlungen des Genter Vooruit kam es gestern bei den Ausloosungen zum Militärdienst in Gent zu groben Ruhestörungen. Polizei und Arbeiter wurden handgemein; zwei Polizisten wurden schwer verwundet. Nachdem die Unruhen über eine Stunde gedauert, — Tausende umlagerten das Rathhaus — wurde erst durch zahlreiche Verhaftungen die Ruhe wieder hergestellt.

Provinzial-Zeitung.

Zur Berechtigungsfrage der Oberrealschulen.

Unter den Petitionen, welche demnächst dem Landtage zugehen werden, ist diejenige der preußischen Oberrealschuldirectoren, welche um Erhaltung der den Oberrealschulen bisher gewährten Berechtigungen bittet, jedenfalls eine der wichtigsten. In demselben Sinne sind Petitionen von Magistraten, u. a. auch von dem Magistrat in Breslau, an das Abgeordnetenhaus gerichtet worden.

Es wird uns darüber geschrieben:

Die fraglichen Berechtigungen sind von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten durch die „Vorschriften über die Ausbildung und Prüfung für den Staatsdienst im Baufache vom 6. Juli 1886" insofern wesentlich verkürzt worden, als die Zulassung zu diesen Prüfungen von dem Besitze eines Zeugnisses der Reife von einem Gymnasium oder einem Realgymnasium abhängig gemacht wird. Diese Berechtigungen waren früher auch den Oberrealschulen eingeräumt, sollen aber nach den neuesten Bestimmungen nur noch für diejenigen Abiturienten dieser Anstalten in Kraft bleiben, welche sich ihr Reifezeugniß vor Ende des Jahres 1889 erworben haben. Nach dieser Zeit vermögen die Oberrealschul-Abiturienten nur dadurch zu demselben Ziele zu gelangen, daß sie sich einer Nachprüfung im Lateinischen unterwerfen, wodurch ihnen alle Berechtigungen der Realgymnasial-Abiturienten verliehen werden.

Die neuen Bestimmungen müssen umsomehr überraschen, als der Herr Minister hierdurch die von ihm selbst erst unterm 1. November 1878 erlassene und eingehend begründete Verordnung aufhob, durch welche den Abiturienten der Oberrealschulen jene Berechtigungen ausdrücklich ertheilt worden waren, eine Verordnung übrigens, von der er in den Sitzungen des Abgeordnetenhauses vom 21. Januar 1879 durch seinen Commissar hatte erklären lassen, daß sie nur auf Grund der „wiederholtesten und reiflichsten Erwägungen" erlassen worden sei.

Zudem hat der Herr Minister für die Aufhebung der Verordnung vom 1. November 1878 Gründe nicht angeführt, und es ist insbesondere nirgends behauptet oder auch nur angedeutet worden, daß die Oberrealschulen den gehegten Erwartungen nicht entsprochen hätten, so daß angenommen werden muß, er habe nur dem Drängen der wiederholt von gegnerischer Seite betriebenen Agitation auf die Dauer nicht widerstanden.

Es ist dies um so mehr zu bedauern, als sich das Abgeordnetenhaus mit der Ertheilung der nunmehr den Oberrealschulen entzogenen Berechtigungen im Jahre 1879 ausdrücklich einverstanden erklärt hat, indem es beschloß, über zwei Petitionen einer großen Anzahl von Staatsbaubeamten um Aufhebung dieser Berechtigungen zur Tagesordnnng überzugehen. — Auch der aus mehr als 3000 Mitgliedern bestehende Verein deutscher Ingenieure stimmte auf seiner im August 1886 zu Coblenz abgehaltenen Hauptversammlung durchaus nicht der Berechtigungsentziehung zu und beschloß, den einzelnen deutschen Landesregierungen hiervon Kenntniß zu geben. Ja dieser große, mit den wissenschaftlichen Anforderungen auf technischem Gebiete gewiß wohlvertraute Verein ist der Ansicht, daß der Nutzen, welcher aus dem sprachlichen Unterricht für die allgemeine Verstandesbildung gewonnen werden kann, aus dem Studium und der Uebung der neueren Sprachen ebensogut wie aus demjenigen der alten zu erzielen sei, und es hält derselbe eine Schulbildung auf Grundlage der neueren Sprachen, der Mathematik und der Naturwissenschaften nicht allein der sogenannten humanistischen für völlig ebenbürtig, sondern auch für die Studirenden der technischen Hochschulen, welche sich der Industrie, also dem Maschinenbau, den chemischen Gewerben, dem Bau-, Berg- und Hüttenfache widmen wollen, für zweckmäßiger.

Aehnliche Ansichten herrschen auch in anderen europäischen Culturstaaten, z. B. in Frankreich. Obschon die dort vorhandenen Realanstalten, mit neunjähriger Lehrdauer, ausdrücklich die Pflege des Lateinischen und Griechischen vom Lehrplane ausschließen und in denselben dafür zwei fremde lebende Sprachen aufgenommen haben, gewähren sie doch die Berechtigung der Zulassung zu dem Studium auf der polytechnischen Schule und der Forstakademie in gleichem Maße wie die dortigen Gymnasien und mit gleichem rechtlichem Erfolge für die Staatsämter; ebenso gewähren sie die Zulassung zum Apothekerberufe und zu allen Verwaltungsämtern, insbesondere zum Post- und Telegraphendienst, und hierin sogar mit einem Vorzuge vor den Gymnasialabiturienten. In Oesterreich, welches eine große Anzahl von Oberrealschulen besitzt, werden die Abiturienten derselben gleichfalls als ordentliche Hörer an den technischen Hochschulen, an der Hochschule für Bodencultur, an den Militär-, Berg- und Kunstakademien aufgenommen und genießen bezüglich des Eintritts in die Verwaltungsfächer das gleiche Recht wie die Abiturienten der Gymnasien. In Schweden gewähren die dortigen, unseren Oberrealschulen entsprechenden Bildungsanstalten, in welchen ebenfalls mit Ausschluß der alten Sprachen nur lebende fremde Sprachen neben Mathematik und Naturwissenschaften betrieben werden, ausschließlich das Recht zum Eintritt in die technische Hochschule und die Bergakademie und zur späteren Zulassung zu den Staatsprüfungen, außerdem aber zu allen sogenannten Verwaltungsfächern. Den Abiturienten der dortigen Gymnasien ist der Eintritt in die technische Hochschule und die Bergakademie versagt, sofern dieselben sich nicht einer nach Maßgabe der für die dortigen Oberrealschulen geltenden Bestimmungen eingerichteten Nachprüfung in der Mathematik, Physik und Chemie mit Erfolg unterzogen haben. Auch in München und Stuttgart müssen die Gymnasialabiturienten auf den technischen Hochschulen zwei Semester länger studiren, als diejenigen anderer Schulen.

Sehr auffallend muß es ferner erscheinen, daß die Entziehung der angedeuteten Berechtigungen der Oberrealschulen nur durch die Entschließungen des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten und anscheinend ohne Mitwirkung des Herrn Cultusministers, dem die Anstalten in den letzten Jahren unterstanden und jetzt noch unterstehen, entschieden worden ist.

Die Directoren der Oberrealschulen befürchten mit Recht, daß durch diese Entziehung die Leistungsfähigkeit, ja die Existenz der unter ihrer Leitung stehenden Anstalten gefährdet sei, und nicht ohne Grund werden viele Väter durch diese Neuerung arg beunruhigt, indem sie sich in der Hoffnung getäuscht sehen, daß ihre einer solchen Schule anvertrauten Söhne dereinst nach dem akademischen Studium zu den Prüfungen im Bau- und Maschinenfache zugelassen werden könnten. Eine Rechtsentziehung, wie die hier in Aussicht genommene, widerspricht nach ihrer Ansicht der in der Unterrichtsverwaltung bisher üblichen Praxis, nach welcher Umwandlungen von Schulen stets nur von unten auf mit vollständiger Wahrung und Schonung der Interessen der bereits eingetretenen Schüler vorgenommen werden.

Zieht man schließlich noch die großen Opfer in Betracht, welche die Communen für die nun in ihrer Existenz bedrohten Oberrealschulen gebracht haben, so wäre nur zu wünschen, daß die genannte Petition bei der demnächst stattfindenden Berathung im Abgeordnetenhause von bestem Erfolge begleitet sei, oder daß das hohe Haus wenigstens bei der Staatsregierung dahin wirken möge, daß die Berechtigungsfrage der höheren Schulen endgiltig gesetzlich geregelt werde.

X.

* * *

Zur Wahlbewegung.

Der Generalbevollmächtigte des Grafen Hugo Henckel von Donnersmarck, Herr Regierungsrath a. D. Braunschweig, erläßt von Carlshof aus unter dem 9. Februar an die Beamten der Donnersmarck'schen Verwaltung folgendes Schreiben:

Es ist der Wunsch Seiner Hochgeboren des Herrn Grafen, daß die gräflichen Beamten, die sich an der bevorstehenden Reichstagswahl betheiligen, einen Mann wählen, der regierungsfreundlich ist und dabei womöglich auf der andern Seite sich dem Centrum nähert.

Nach der Ansicht Seiner Hochgeboren würde die Bewilligung des Septennats viel zur Erhaltung des Friedens beitragen.

Indem ich dieses zu Ihrer Kenntniß bringe, ersuche ich Sie, den Ihnen unterstellten Beamten und Arbeitern hievon in geeigneter Weise Mittheilung zu machen.

Der Generalbevollmächtigte
des Hugo Graf Henckel von Donnersmarck.
Braunschweig.

Oberbürgermeister von Forckenbeck, der Candidat der Freisinnigen und bisher Vertreter des Wahlkreises Sagan-Sprottau, wird am Sonntag, 13. Februar, in Sagan und Montag, 14ten Februar, in Sprottau seinen Wählern Bericht über die verflossene Legislaturperiode erstatten und sein politisches Programm entwickeln.

Gestern erzählten wir von den Mischmaschlern im Görlitz-Laubaner Wahlkreise, die es durch ihre Wühlereien dahin gebracht haben, daß dem Candidaten der dortigen Freisinnigen, Herrn Stadt-

---

ein paar Uebergangsstile, und unser altes Gerümpel wandert als eine Muster-Collection aus dem Jahre 1868 in das Kunstgewerbemuseum. Ich hege nur die Befüchtung, daß an diesem großen Tage nicht mehr viel von diesen Prachtstücken zu haben sein wird. Denn wie sich der Mensch durch den Stoffwechsel alle paar Monate von Kopf bis zur Zehe erneuert, so wird auch in einer Wirthschaft unaufhörlich, aber stetig, ausgeschieden und ersetzt, bis von dem Ursprünglichen nicht ein Spahn mehr übrig ist. In diesem Jahre wurden drei Rohrstühle, deren Geflecht ich beim Aufziehen der Uhren zerrissen habe, erneuert. Ein anderes halbes Dutzend erfordert dringend eiserner Stützen, nachdem ein guter Freund des Hauses, eine ungewöhnlich gewichtige Person, die zierlichen Lehnen sämmtlich durchbrochen hat. Wenn er in seinem Leben so viel durchsetzt, als er bereits durchgesessen hat, wird er es sehr weit bringen. Außerdem wurde ein kleines Bücherregal durch ein aus Faust's Studirzimmer verschriebenes, „bis ans hohe Gewölb hinauf" reichendes Repositorium ersetzt. Ich habe eigentlich gar nicht so viel Bücher, um diese Neuanschaffung zu rechtfertigen, aber meine Frau behauptet, so lange man nicht so ein schwarzes Riesengestell besitze, könne man keinen Anspruch auf den Titel eines Schriftstellers machen, und so habe ich mich denn aus diesen zwingenden Gründen darein ergeben. Endlich haben wir ein altes Canapé durch eines jener furchtbar praktischen Patent-Universal-Sophas ersetzt, welche mittelst kleiner Schrauben zu Fauteuils, Betten, Chaiselongues, Spinden, Speisetischen und Harmoniums zu verwandeln sind. — Es ist dies Unikum das kostbarste Stück der Sammlung.

Auch die Garderobe hat einigen Zugang und einigen Abgang erfahren. Ich führe zu meinem Kleiderspind einen stets à jour gehaltenen Katalog, auf welche Einrichtung ich sehr stolz bin, und, wenn nicht ein ganz besonderes Verhängniß vorwaltet, bin ich im Stande, jede Weste oder jedes Jaquet in der Zeit herauszufinden, die für das Auffinden eines Buches aus der königlichen Bibliothek erforderlich ist. Für die ausrangirten Stücke habe ich stets gute Kunden, welche so liebenswürdig sind, dieselben willig als neu zu übernehmen. Nur mit zwei Artikeln bin ich in einer steten Verlegenheit, indem mir für dieselben ein Absatz fehlt und sie sich in bedrohlicher Menge von Jahr zu Jahr aufhäufen: das sind die weißen Handschuhe und die weißen Shlipse. Ich würde es für eine bittere Ironie halten, einem Bedürftigen ein paar Ballhandschuhe oder eine feierliche Cravate zu schenken, und so warten diese Schneeblüthen winterlicher Geselligkeit auf eine heut noch ungeahnte Massen-Verwerthung.

Das schwierigste Problem ist die Aufnahme der Scripturen. Da liegen zunächst die eigenen halbfertigen, ganz fertigen, die viel oder wenig gereisten Manuscripte — ich versende sie in der Regel als „Muster ohne Werth" — die dramatischen Jugend- und Alterssünden, welche von ihren Wanderungen einen Odeur der verschiedenartigsten Directions-Cigarren und von ihrem Lager einen verdächtigen Kellergeruch angenommen haben. Wie soll ich sie abschätzen? sie sind unschätzbar: selbst der findigste Einschätzungs-Commissar steht ihnen gegenüber rathlos.

Dann aber kommt die Aufnahme „der Briefe", und hier bleibe ich in der Arbeit sitzen. Es giebt praktische Menschen, welche jeden eingehenden Brief, nachdem er gelesen oder beantwortet, dem Papierkorb oder Kaminfeuer — das letztere ein bei den dramatischen Autoren sehr beliebter Moment — übergeben; ich bringe das nicht fertig. Es ist mir zu Muthe, als tödtete ich eine Seele, als würfe ich den Briefschreiber selbst in die Flammen. Es wächst auf diese Weise Jahr um Jahr ein wahres Korallenriff wohlregistrirter Briefschaften zusammen, das in eine Kiste gezwängt wird, und ich sehe schon den Tag nahen, wo wir für dieses „Kistengebirge" eine besondere Remise miethen werden. Diesesmal hatten wir uns gemeinsam zu der Resolution aufgeschwungen, einen Theil der Briefliteratur zu vernichten. Aber welchen? Da findet man so viele Briefe von Menschen mit großen Namen, sogenannte „Autographen", die man doch sicher aufheben muß. Aber wo ist die Grenze? Kann der Paketfahrkutscher, der mir heute eine Quittung unterschreibt, nicht morgen einen großartigen Tenor in seiner Kehle entdecken und zum ersten Stern der Opernbühne avanciren? Kann der Schuhmacher, dessen Rechnung ich achtlos zerreißen will, sich nicht durch einen Criminalproceß sensationell machen und die Anwartschaft auf das Panopticum erringen? Dann kommen die Briefe, welche durch den Inhalt fesseln, dann diejenigen von Freunden und Verwandten, deren Lecture immer von Neuem die zärtlichsten Beziehungen ins Leben ruft; endlich die gleichgiltig scheinenden flüchtigen Zeilen, welche für den dereinstigen Archäologen das höchste culturhistorische Interesse haben. So blieb denn die ganze Ausscheidung auf einige Wahlzettel, Einladungen und erledigte Bittgesuche beschränkt; der Rest wurde aufgehoben.

Ihr aber, die ihr euch eines radicaleren Sinnes erfreut, errichtet einen großen Scheiterhaufen und werft hinein mit allem Ueberflüssigen, was der eine Tag hervorgebracht und der andere verschlungen, Sorge und Kummer, Neid und Mißgunst, Grübelei und Reue, denn alle diese Dinge sind die überflüssigsten, nicht werth, inventarisirt und aufgehoben zu werden. Habt ihr einen guten Abschluß gemacht, freut euch dessen, und war er ungünstig, so freut euch, daß er nicht noch ungünstiger war und daß das laufende Jahr Gelegenheit gebe, das Verlorene einzuholen. Alles in Allem — „man vergißt, was nicht mehr zu ändern ist", und feiert als Lohn der alten und als Aufforderung zu neuer Arbeit „das Inventurfest" im Carneval!

Oscar Justinus.

—s. **Sechster Kammermusik-Abend des Breslauer Orchester-Vereins.** Ein groß angelegtes, pathetisches Thema, ein wahrhaft prachtvoller Introitus, mit ganz willkürlich daran gehängten, sehr gemachten Improvisationen à la Schubert — das ist das Quintett op. 34 von J. Brahms. Die Fähigkeit geistreicher Verknüpfung mystischer musikalischer Redensarten, welche sich immer Platz für jeden noch etwa kommenden Einfall reserviren, diese Fähigkeit kann einen Componisten wohl zum Meister der strengen musikalischen Form machen, jedoch ein Kunstwerk im idealen Sinne kommt dabei noch nicht zu Stande. Dazu gehört eine originale Position dem Leben und der Welt gegenüber; schöne Einfälle sind in dieser Hinsicht nur Mittel zum Zwecke. Herr Julius Buths behandelte den Clavierpart dieser ersten Nummer des Programms mit bedeutend mehr Feuer und Gestaltungskraft, als wir in früheren Jahren an ihm wahrzunehmen Gelegenheit hatten; nur im Figurenwerk, welches bei Brahms oft höchst geistreich gewebt ist, fehlte die nöthige Deutlichkeit. Seine Technik konnte offenbar an solchen Stellen gegen die Streichinstrumente nicht aufkommen. Ganz anders klang die zweite Nummer: der Carneval von R. Schumann, bei geöffnetem Flügel. Hier waren es gerade die zarteren Episoden, welche Herrn Buths weniger gelangen, so z. B. Eusebius; überhaupt liegt träumerisches, poetisches Empfinden Herrn Buths wohl auch heute noch so fern wie früher. Seine Stärke als Clavierspieler zeigte sich, abgesehen von kleinen Gedächtnißfehlern, hauptsächlich in den Stücken wie: Paganini, Marsch der „Davidsbürdler" ꝛc. Dem Clavierspiel „im Großen", wie es Herr Buths offenbar anstrebt, steht wohl noch die Art und Weise seiner Clavierbehandlung sehr im Wege. — Von der dritten und letzten Nummer des Programms: Streichquartett op. 18. Nr. 6 von Beethoven hörten wir nur die beiden ersten Sätze. Dieselben wurden in gewohnter, sehr tactvoller Weise ausgeführt; einige schüchterne Versuche, im ersten Satze den Vortrag durch gelindes Drängen zu beleben, gingen ohne nachhaltige Wirkung vorüber.

---

* **Universitätsnachrichten.** Zu Ehren des Geh. Medicinalrathes Professors Dr. Olshausen in Halle, welcher ebenso wie Prof. Dr. Fritsch in Breslau einen ehrenvollen Ruf nach Leipzig abgelehnt hat, veranstalteten die Studenten einen solennen Fackelzug. Wie wir bereits mitgetheilt haben, feiern die Breslauer Studenten das Bleiben des Professors Fritsch durch Veranstaltung eines Commerses. — Wie der „Frankf. Z." geschrieben wird, ist der seit Jahren bestehende Plan einer Geschichte der Universität Halle seiner Verwirklichung erheblich näher gerückt, indem sich der Curator, Geh. Regierungsrath Dr. Schrader, bereit erklärte, die Abfassung derselben zu übernehmen. Die archivarischen Arbeiten für dieses Werk hat Professor Schum übernommen. Professor Dr. Brauns hat der Universität seine reichhaltigen geologischen, mineralogischen, ethnologischen ꝛc. Sammlungen aus Japan zum Geschenk gemacht.

rath Lüders, von den Gastwirthen in Langenöls die Hergabe ihrer Säle verweigert wurde. Zu Langenöls treten heute noch 23 Ortschaften, in denen Herrn Stadtrath Lüders das gleiche Schicksal erreichte. Das liberale Wahl-Comité wendet sich in dieser Angelegenheit mit einem Aufruf an die Wähler, in dem es heißt:

Unser Candidat, Herr Stadtrath a. D. Erwin Lüders, hat sich bereit erklärt, noch in mehreren Orten des Wahlkreises zu den Wählern zu sprechen, ist aber, durch Verweigerung der Säle seitens der Gastwirthe, in diesem Vorhaben vielfach verhindert worden. Es geschah dies in Ober-Rudelsdorf, Volkersdorf, Seidenberg, Schönbrunn, Klingewalde, Wiesa, Prachenau, Ludwigsdorf, Krischa, Troitschendorf, Jauernick, Berna, Zodel, Lichtenberg, Königshain, Langenöls, Girbigsdorf, Ober-Gebhardtsdorf, Mittel-Gerlachsheim, Gersdorf Ober-Lausitz, Holtendorf, Königshain, Kunnersdorf. Die bereits ertheilte Zusage zur Benutzung ihres Locals haben nachträglich zurückgenommen sechs Gastwirthe in Wiesa, Lichtenberg, Heidersdorf, Nieder-Linda, Langenöls, Thielitz. — Wir sind überzeugt, daß dies Verhalten der Gastwirthe nicht in einer der liberalen Sache feindlichen Gesinnung seinen Grund hat, sondern, wie aus vielen Zuschriften und Aeußerungen hervorgeht, lediglich eine Folge verwerflicher Beeinflussung und Einschüchterung ist. Die traurige Thatsache zeigt nur zu deutlich, wie weit die Reaction in unserem Vaterlande schon vorgeschritten ist und wie das Volk in der Ausübung des ihm verfassungsmäßig zustehenden Versammlungsrechts und der Redefreiheit durch unwürdige Mittel beeinträchtigt wird. — Wähler! Bedenket, welchen Zuständen unser Volk entgegengeht, wenn solcher Druck fortdauert. Das zu verhindern liegt in Eurer Hand! Gebt Eure Stimme dem unabhängigen freisinnigen Mann: Stadtrath a. D. E. Lüders.

— Stadtsyndicus Dr. Eberty, der Candidat der Liberalen im Wahlkreise Waldenburg, hält morgen, Sonnabend, in Dittersbach einen Vortrag.

Breslau, 11. Februar.

!! **Von der Universität.** Behufs Erlangung der Doctorwürde in der philosophischen Facultät wird Herr Alfred Hoffmann aus Breslau seine Inaugural-Dissertation: „Kaiser Friedrichs III. (IV.) Beziehungen zu Ungarn in den Jahren 1458–1464" gegen die Herren Opponenten cand. prob. Richard Härtel und Cand. d. höh. Lehramts Richard Wandelt im Musiksaale am Montag, 14. d. M., Mittags 12 Uhr, öffentlich vertheidigen. =ß= In der am letzten Dinstag im Café Restaurant „zur Schildkröte" stattgehabten Versammlung des Ausschusses der Breslauer Studentenschaft wurde die Beschaffung eines Universitäts-Banners beschlossen. Die Kosten desselben sind auf ca. 1200 Mark veranschlagt worden. Die Betheiligten hoffen auf pecuniäre Unterstützung von Seiten ehemaliger Commilitonen und der Gönner der Breslauer Studentenschaft.

* **Concert.** Am 27. Februar veranstaltet Frau Amalie Joachim im Musiksaal der Universität einen Lieder-Abend, in dem zum ersten Male der vollständige Lieder-Cyclus „Die schöne Müllerin", Text von Wilhelm Müller, componirt von Franz Schubert, mit verbindendem Texte zur Aufführung gelangt. Die Concertgeberin wird von ihrer langjährigen Begleiterin, Fräulein Anna Bock, und dem Declamator und Schauspieler Herrn Paul Berthold unterstützt. — Billets à 3 und 2 Mark sind in der Schletter'schen Buch- und Musikalienhandlung (Franck u. Weigert) zu haben.

* **Militärisches.** Wie wir hören, ist Major Freiherr v. Kleist, etatsmäßiger Stabsoffizier des Garde-Husaren-Regiments, für den verabschiedeten Oberst v. Schmeling mit der Führung des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8 beauftragt worden.

* **Von den städtischen Mittelschulen.** Der Magistrat macht bekannt, daß mit Genehmigung der königlichen Regierung vom 1. April d. J. ab in den drei hiesigen städtischen Mittelschulen für Mädchen ein Monats-Schulgeld von 4 M. für einheimische und 6 M. für auswärtige Schülerinnen erhoben wird.

* **Errichtung neuer Elementarschulklassen.** Angestellte Erhebungen haben ergeben, daß eine Anzahl begabter Schulkinder die erste Klasse der Elementarschule 3 Jahre lang besuchen muß. Das Bestreben der hiesigen Schulbehörde ist nun seit längerer Zeit darauf gerichtet gewesen, diesen Kindern einen reicheren und neuen Unterrichtsstoff statt einer beständigen Repetition zu bieten. Es erscheinen der Schuldeputation die durch Theilung der ersten Klasse bei einzelnen Schulen neugeschaffenen Ia-Klassen geeignet, die Erreichung jener Absicht zu fördern. Es sind daher, wo immer dies ausführbar ist, Schüler und Schülerinnen der Klasse I, welche bei ihrem Eintritt in diese Klasse noch volle 3 Jahre schulpflichtig sind, nach Absolvirung eines Jahrescursus der Ia-Klasse einer benachbarten Schule zu überweisen, wo sie alsdann noch 2 Jahre Unterricht genießen sollen. Von Ostern 1887 ab werden folgende Ia-Klassen bestehen: In den evangelischen Elementarschulen die Knabenschulen 26, 27, 19, 25, 42, 32 und die Mädchenschulen 7, 13, 48, 9, 24, 38, 23, 30; in den katholischen Elementarschulen die Knabenschule XII und die Mädchenschule X. — Natürlich kann eine Umschulung in dem gedachten Sinne nur mit Zustimmung der Eltern und erst dann erfolgen, wenn der Dirigent der einen Schule sich mit dem Dirigenten der anderen (neuen) Schule, event. durch eine vorzunehmende Prüfung, über den Bildungsstand des Kindes, sowie über die sonstigen Maßregeln verständigt hat. Auch wird für die Zahl der in die Ia-Klassen zu übernehmenden Schüler und Schülerinnen die Frequenz dieser Klassen maßgebend sein und Ueberfüllung vermieden werden müssen.

□ **Bezirksverein der Odervorstadt.** In der am 10. d. Mts. im Saale der Ender'schen Bierhalle (Bismarckstraße) unter dem Vorsitz des Expeditionsvorstehers Meltzer stattgehabten Versammlung wurde eine große Reihe von Fragen und Anträgen discutirt, welche zum Theil auch allgemeines Interesse beanspruchen. Der Antrag des Apothekers Hauske, behufs Ankauf des Collewe'schen Grundstücks zur Verbreiterung der Blücherstraße beim Magistrat durch eine Petition oder Deputation vorstellig zu werden, wurde nach eingehenden Erörterungen des Stadtverordneten Urban und namentlich in Folge der Mahnung des Vorsitzenden, nur ganz dringende Wünsche, deren ja die Odervorstadt zur Genüge habe, dem Magistrat vorzutragen, abgelehnt. Bei der Frage, ob es sich nicht empfehlen würde, die bei Thau- oder Regenwetter stark aufgeweichten und darum unpassirbaren Gänge des Matthiasplatzes mit Trottoirplatten zu belegen, trat besonders Turndirector Krampe aus sanitären Gründen warm für die Wahrung des promenadenartigen Charakters dieses Platzes ein, als eine Tummel- und Erholungsstätte der vorstädtischen Jugend. Die weitere Frage, welche die Errichtung einer Apotheke auf der Schießwerder- oder Adolphstraße anregte, wurde vom Vorsitzenden dahin beantwortet, daß für Ertheilung der Concession behördlicherseits vorzugsweise die Einwohnerzahl in Betracht käme, im Verhältniß zu welcher die bereits bestehenden drei Apotheken für die Odervorstadt vollständig ausreichten. — Die Frage, warum im Revier der III. Gasanstalt die Kletschkauer- und die Bergmannstraße durch schlechtbrennende Oellampen, die in deren Nähe liegende Hermannstraße dagegen mit Gas beleuchtet werde, fand ihre Erledigung durch die Erklärung, daß letztere bereits vollständig ausgebaut sei, während die vorgenannten Straßen zum großen Theil noch unbebaut wären; die Frage einer zweckmäßigen Beleuchtung dieser Straßen werde wohl zur richtigen Zeit auch ohne Anregung seitens des Bezirksvereins in's Auge gefaßt werden. Das Hauptinteresse der Versammlung nahm die Frage in Anspruch: Welches Grundstück ist wohl das geeignetste für den Bau des in die Odervorstadt zu verlegenden Friedrich-Gymnasiums? An der Discussion derselben betheiligten sich vorzugsweise Fabrikbesitzer Guttmann und Stadtverordneter Geier. Während Ersterer namentlich den an der Oder belegenen städtischen Bauhof wegen seiner für die Vorstadt mehr centralen und besonders in sanitärer Beziehung günstigen Lage als geeignetes Grundstück empfahl, glaubte Herr Geier den Ecke Neue Junkernstraße und Lehmdamm gelegenen „Baronhof", welcher den Anforderungen voll genüge, welche die Unterrichts-Verwaltung in Bezug auf Größe, Lage u. s. w. stelle, als den geeignetsten Platz für das Gymnasium hervorheben zu sollen. Der Einwand von der Concurrenz dieser Anstalt mit der in der Nähe befindlichen Oberrealschule sei bei dem durchaus verschiedenartigen Charakter der beiden höheren Schulen vollständig hinfällig. — Eine fernere Frage betraf die in anderen Vereinen übliche Abfassung und Vertheilung von Jahresberichten und Mitglieder-Verzeichnissen an die Mitglieder des Vereins. Das Resultat der sich hieran knüpfenden Debatte war ein negatives; indeß behielt sich Director Krampe vor, den mit Wohlwollen aufgenommenen Vorschlag, des historischen Interesses wegen wenigstens in Perioden von fünf oder zehn Jahren gedruckte Berichte an die Mitglieder zu vertheilen, in einer der nächsten Sitzungen näher zu formuliren. Die letzte der vorliegenden Fragen beschäftigte sich mit den der Gneisenau- und Universitätsbrücke anhaftenden Uebelständen. Bei jener bot die mangelhafte Beschaffenheit der Holzpflasterung, hier wieder einmal die schon öfters besprochene „Drainirung" der Trottoirplatten zum Zwecke des Abflusses der in den Vertiefungen sich ansammelnden Niederschläge. Die Versammlung beschloß einestheils die Polizei-Commissare des Bezirks zu Rathe zu ziehen, damit dieselben event. beim Königlichen Polizei-Präsidium eine Abhilfe anregen, andererseits sprach sie den Wunsch aus, es möchte die Presse von Neuem und so lange den Uebelstand geißeln, bis man demselben von zuständiger Seite abgeholfen hätte. — Ein neuer Punkt der Tagesordnung betraf die Bewilligung von Beiträgen zu wohlthätigen Zwecken. Nach längeren Für- und Widerreden bewilligte die Versammlung den beiden im Bezirk befindlichen Suppenanstalten einen Betrag von je 50, und für Verabreichung von warmem Frühstück an hilfsbedürftige Schulkinder in Folge eines von Seiten des Stadtschulraths Pfundtner an den Verein gerichteten Gesuches die Summe von 30 M. Zum Schluß hielt Herr Haupt aus Berlin mit Genehmigung des Vorstandes einen Vortrag über die neuesten in Sohrau und Umgebung fabricirten Braunkohlenbriquets, von denen er 2 Exemplare in der Versammlung cursiren ließ, und für die Einführung derselben in Breslau plaidirte. Der noch auf der Tagesordnung stehende Vortrag des Maurermeisters und Stadtverordneten Urban wurde auf Beschluß der Versammlung der vorgerückten Stunde wegen vertagt.

—d. **Bezirksverein für die Stadttheile südlich der Verbindungsbahn.** In der letzten, unter dem Vorsitz des Kaufmanns und Stadtverordneten Wienanz abgehaltenen Versammlung wurde u. a. der Bericht über die vom Vereine veranstaltete Weihnachtsbescheerung erstattet. Danach waren im Ganzen 282,75 Mark eingegangen. Davon wurden 30 alte Leute mit je 7 Mark, 8 alte Personen mit zusammen 29 Mark, ferner mit Christstriezeln, Pfefferkuchen 2c. beschenkt. Die Gesammtausgabe betrug 281,95 Mark. Herrn Ofenfabrikanten Fraas wurde für die gelegte Rechnung dankend Decharge ertheilt.

—ρ **Von der Ortskrankenkasse des Landkreises Breslau.** Nach einer seitens des Vorstandes der gemeinsamen Ortskrankenkasse des Landkreises Breslau ergangenen Bekanntmachung ist es wiederholt vorgekommen, daß einzelne Kassenmitglieder in Erkrankungsfällen, namentlich bei äußeren Verletzungen, nicht die ihnen vollständig frei gewährte Hilfe des zuständigen Kassenarztes nachgesucht, sondern sich in die Hände eines Heildieners oder eines sogen. Medicinalpfuschers begeben haben. Im eigenen Interesse der Kassenmitglieder hat daher der Vorstand dieselben auf die Nachtheile hingewiesen, welche ihnen durch die Nichtbefolgung der statutarischen Verpflichtungen erwachsen können. Besonders machte er darauf aufmerksam, daß diejenigen Mitglieder, welche gleichzeitig gegen Betriebsunfälle versichert sind, durch Umgehung der Statutvorschriften der Gefahr preisgegeben sind, daß die betreffende Berufsgenossenschaft event. die Zahlung einer lebenslänglichen Rente verweigert, wenn sich das Kassenmitglied statt in die Behandlung des zuständigen Arztes in die Hände eines Pfuschers begeben hat.

=ßß= **Eröffnung der Oder-Eisbahn.** Heute Nachmittag 2 Uhr fand die Abnahme der Oder-Eisbahn seitens der Strompolizei statt; die Eisbahn ist mit Weidenruthen ausgesteckt und hat eine Breite von fünf Meter, die Eisstärke beträgt ca. 10 Zoll; die Bahn beginnt an der Scheitniger Ueberfähre (Uferstraße), erstreckt sich bis nach Wilhelmshafen und berührt die Stationen Oderschlößchen, Zedlitz und Schaffgotschgarten.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Heute Nachmittag 3 Uhr 52 Min. wurde die Feuerwehr nach der Zimmerstraße 9 alarmirt. Es war dort in einer in der ersten Etage gelegenen Wohnstube eine Gardine, ein Vorhang, ein Schreibtisch 2c. aus unbekannter Ursache in Brand gerathen. Das Feuer wurde jedoch durch die Hausbewohner vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht, so daß dieselbe bereits um 4 Uhr 30 Minuten wieder nach der Wache abrücken konnte.

\+ **Einbruch.** In der verflossenen Nacht drangen Diebe in die Comptoirbude auf einem Kohlenplatze des Oberschlesischen Bahnhofes ein, wurden aber durch den Bahnhofwächter bei dem Einbruche gestört. Am Orte der That wurde eine Axt vorgefunden, mit welcher die Eingangsthür gewaltsam gesprengt worden war.

\+ **Unglücksfall.** Der Schneidergeselle Heinrich Reiß von der Schmiedebrücke stürzte am 10. c., Abends 9 Uhr, auf dem dortigen glatt gefrorenen und unbestreuten Trottoir so unglücklich in den Rinnstein, daß er einen Bruch des linken Oberschenkels erlitt und nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte.

\+ **Vermißt** wird seit dem 8. c. der 19 Jahre alte und bisher Ring Nr. 29 wohnhafte Schneidergeselle Carl Gang. Derselbe ist von mittelgroßer Statur, hat blonde Haare und ist mit braunem Ueberzieher und dunklem Anzug bekleidet.

\+ **Verhaftet** wurde gestern in einer hiesigen Restauration ein 17 Jahre alter Kellner, welcher in Gemeinschaft mit einem stellungslosen Handlungsdiener dem Vater des Letzteren, einem Kassendiener von der Mühlgasse, mittelst gewaltsamen Einbruchs aus dem Schreibsecretär die Summe von 250 Mark, eine silberne Ankeruhr und einen goldenen Siegelring gestohlen hatte. Die beiden Complicen hatten dann den Raub getheilt und reisten nach Berlin. Da sie jedoch Furcht hatten, mangels jeglicher Legitimationspapiere verhaftet zu werden, begaben Beide gestern sich wieder nach Breslau zurück; hier wurde der Kellner verhaftet. Der diebische Sohn, der Handlungscommis Adolf Runge, treibt sich indessen hier noch herum, ohne daß es jedoch bisher gelungen wäre, denselben aufzufinden.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Landwirth von der Kaiser Wilhelmstraße ein Portemonnaie mit 19 Mark Inhalt. — Gefunden wurden ein Fußsack mit Pelzfutter, ein goldener Fingerring, ein Notenbuch, zwei schwarze Muffs, ein Rohrstock mit Silberknopf, eine Militärdienstauszeichnung, eine Wagenfeder, ein schwarzer Sammethut, ein Sack mit einer Wagenplaue und ein Sack mit Rips. — Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

△ **Oels,** 10. Febr. [Beförderung.] Der Commandeur unseres Jäger-Bataillons, Oberstlieutenant Kirchhoff ist mit der Führung des Infanterie-Regiments Nr. 129 in Bromberg, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. Zum Commandeur des Jäger-Bataillons ist Major von Bojanowsky vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommersches) Nr. 2 aus Stettin ernannt.

*** **Umschau in der Provinz. Altwasser.** Der „Geb.-Cour." berichtet: Die Frau des Stellmacher Neudeck in Altwasser, an welcher auf dem hiesigen Bahnhofe ein Mordversuch verübt wurde, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Der Mörder, welcher sich gegenwärtig in Waldenburg in Untersuchungshaft befindet, behauptet jetzt, nur in augenblicklicher Erregung gehandelt zu haben, doch dürfte er mit dieser Ausrede bei den offen am Tage liegenden, ihn schwer wegen Mordversuchs belastenden Thatsachen wenig Glauben finden. — -oe **Bunzlau.** In der am Donnerstag abgehaltenen Februarsitzung des hiesigen Landwirthschaftlichen Kreisvereins fand die Rechnungslegung für das Jahr 1886 statt. Nach diesem Bericht hat die Kasse Ende des Jahres einen Bestand von 226 M. aufgewiesen; das Vereinsvermögen beträgt jetzt 1576 M. Hierauf fanden einige Wiederwahlen statt und zum Schluß hielt der Vorsitzende, Herr Dominialpächter Jungfer-Tillendorf, einen Vortrag über die Entstehung und Veränderung unseres Ackerbodens. — Im Handwerkerverein hielt Lehrer a. D. Pfeffer einen Vortrag über „Paris und Petersburg." — ⊙ **Habelschwerdt.** Am 8. d. M. feierte der hiesige Gewerbeverein im „weißen Roß" sein 25jähriges Stiftungsfest durch ein gemeinschaftliches Abendbrot und Tanz. Gegen 100 Personen (Herren und Damen) nahmen an dem Feste Theil. — In der gestern stattgehabten Stadtverordnetensitzung wurden die wieder- resp. neugewählten Magistratsmitglieder, Rendant Wein und Brauereibesitzer Kastner, durch Bürgermeister Schaffer feierlich in ihr Amt eingeführt. — In der letzten Sitzung des hiesigen Landwirthschaftlichen Clubs wurde u. a. die Düngung mit Thomasschlacke, vorläufig versuchsweise, empfohlen. Ferner wurde noch über Landesrinderzucht referirt. — △ **Landeshut.** Der hiesige, unter Leitung des königlichen Musikdirectors Cantors Filitz stehende Gesangverein führte am Mittwoch die „Athalia" von Mendelssohn auf. Die Orchesterbegleitung hatte Herr Musikdirector Goldschmidt mit seiner Capelle übernommen. Für die Sopran-Soli war Fräul. Minka Fuchs aus Breslau gewonnen worden. Das Concert war äußerst zahlreich besucht.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Posen,** 10. Febr. [Tages-Chronik.] Das Rittergut Wojciechowo bei Jaraczewo, bisher Herrn von Golski gehörig, ist im gestrigen Subhastationstermine um 221 000 M. für die Ansiedelungs-Commission erstanden worden. Das Gut hat 410 Hectare Flächeninhalt. — Die „Pos. Ztg." berichtet: Gestern fand die canonische Institution und heute die Installation des neuen Probstes beim Posener Domcapitel, Dr. Wanjura, bisherigen Probstes beim Pelpliner Domcapitel, statt. Zwei Wochen zuvor wurde beim hiesigen Domcapitel Domherr Dombek aus Breslau instituirt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ᵹ **Breslau,** 11. Februar. [Schwurgericht. — Wissentlicher Meineid und Anstiftung zum Meineide.] „Meine Herren Geschworenen! Wir stehen am Ende einer aufregenden, an Ueberraschungen reichen Verhandlung, welche uns einen tiefen Einblick in das Treiben und Zusammenwirken notorischer Verbrecher gewährte." Also sein Plaidoyer einleitend, gab Herr Staatsanwalt Lindenberg in heutiger Sitzung des Schwurgerichts ein kurzes, aber treffendes Bild der Ergebnisse der Beweisaufnahme in der auf wissentlichen Meineid bezw. Anstiftung lautenden Anklagesache gegen den Tischlergesellen Joseph Bischof und den Maler und Hausirer Joseph Walde aus Breslau.

Wir müssen, um die der jetzigen Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen für unsere Leser klar darzustellen, die dazu gehörige Vorgeschichte kurz erzählen; dies geschieht in Folgendem: In der Nacht vom 3. zum 4. October 1885 stiegen Diebe in das Gehöft des an der Kreuzkirche Nr. 2 belegenen Schulgrundstücks, sie entwendeten dabei nach Aufbrechen der betreffenden, zur Wohnung des Rector Hahn gehörigen Räume, aus dem Hühnerstall 12 Hühner und aus dem Weinkeller circa 6 Flaschen Wein. Der Wein war von den Dieben an Ort und Stelle getrunken worden. Am nächsten Tage erhielt der Bestohlene eine an den „Hühnerologen Hahn" gerichtete Postkarte, durch welche er eingeladen wurde, an dem Hühner-Abendbrot, welches aus den bei ihm gestohlenen Hühnern hergestellt werde, heut Abend im Restaurant „Onkel Toms Hütte" (an der alten Oder, links an der verlängerten Sternstraße belegen) theilzunehmen. Nicht durch die Postkarte, sondern durch andere zufällige Umstände entdeckten die mit der Untersuchung dieses Diebstahls betrauten Criminalbeamten, daß derselbe durch die mehrfach wegen gleichen Verbrechens bereits mit Zuchthaus vorbestraften Arbeiter Schröer und Walde verübt worden sein müsse. Es gelang, den Schröer nach kurzer Zeit festzunehmen, während Walde erst im Juni 1886 der Polizei in die Hände fiel. Inzwischen war Schröer, der den Diebstahl hartnäckig leugnete, seitens der Strafkammer I bereits für schuldig erklärt und mit Rücksicht auf seine Vorstrafen zu drei Jahren Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurtheilt worden. Da er selbst sich als unbetheiligt an dem Diebstahl bezeichnet hatte, so konnte man von ihm auch nicht erwarten, daß er betreffs seiner Complicen Angaben machen werde. Auch nach der Festnahme des Walde versicherten beide Personen, sie seien in der in Rede stehenden Nacht gar nicht beisammen gewesen. Während Walde in Untersuchungshaft saß, machte er dem Untersuchungsrichter eines Tages die Anzeige, der richtige Hühnerdieb habe sich selbst gemeldet, es sei dies der Tischlergeselle Joseph Bischof, derselbe befinde sich in einer anderen Sache in Untersuchung und sei sein Stubengenosse. Bischof wurde vorgeführt und legte in ziemlicher Uebereinstimmung mit den bereits actenmäßigen Details dar, daß er und Schröer den Einbruch verübt hätten, Walde aber dabei gar nicht betheiligt gewesen sei. Die bisher gegen Walde ermittelten Verdachtsmomente waren aber so überzeugender Natur, daß gegen ihn das Verfahren seinen Fortgang nahm; höchstens konnte, so folgerte die Anklage, Bischof als Dritter im Bunde sich an dem Diebstahl betheiligt haben. Außer seiner Selbstbezichtigung fand sich gegen Bischof kein Beweis, Bischof wurde deshalb in der am 5. August 1886 gegen Walde vor der I. Strafkammer stattgehabten Verhandlung nicht als Angeklagter, sondern nach vorheriger Vereidigung als Zeuge vernommen. Es war ihm dabei in der nach dem Gesetz vorgeschriebenen Form bedeutet worden, daß er nicht nothwendig habe, sich selbst zu bezichtigen, daß er aber im Falle der Aussage alle Folgen des Meineids tragen müsse. Bischof hatte sich zur Aussage bereit erklärt und dann versichert, nicht Walde, sondern er selbst sei der Dieb gewesen.

Die Strafkammer schenkte seinem Zeugniß keinen Glauben, Walde wurde schuldig befunden und als rückfälliger Dieb zu 5 Jahren Zuchthaus und Ehrenstrafen verurtheilt. Gegen Bischof wurde später das Verfahren wegen wissentlichen Meineids eingeleitet, ehe es aber zur Anklageerhebung gegen ihn kam, meldete er sich freiwillig bei der Behörde mit der Angabe, er habe in der Walde'schen Untersuchungssache einen Meineid geleistet, hierzu sei er von demselben durch Versprechungen überredet worden. Dieser habe ihn in der Untersuchungszelle gebeten, die Schuld auf sich zu nehmen, weil er (Walde) als rückfälliger Dieb eine hohe Zuchthausstrafe gewärtigen müsse, während gegen ihn (Bischof) das Urtheil viel milder ausfallen würde, da seine Vorstrafen nur wegen Widerstands, Sittlichkeitsvergehen und Betrug erkannt seien. Walde bestritt mit aller Entschiedenheit die Verleitung, er versicherte, Bischof habe ihm ganz freiwillig seine Betheiligung am Diebstahl erzählt und sich ebenso freiwillig erboten, diese Bekundung vor Gericht zu wiederholen. Daß er (Walde) vom Augenblicke seiner Festnahme an jede Wissenschaft oder Theilnahme am Diebstahl abgeleugnet habe, sollte insbesondere derjenige Criminal-Beamte bekunden können, welcher ihn verhaftet hatte. Es war dies der Criminal-Commissar Kasper.

Im heutigen Verfahren vor den Geschworenen machte Bischof, der augenscheinlich unter dem Einflusse des Mitangeklagten stand, den Einwand, er leide zeitweise am Delirium tremens, er wollte also die ihn belastende Bezichtigung hinsichtlich des wissentlichen Meineids in einem Anfalle von Geistesstörung gemacht haben. Der Gefängnißarzt Dr. Gräbsch widerlegte diese Behauptung, indem er nachwies, daß Bischof, welcher bereits vor der Einlieferung des Walde im Gefängniß befindlich gewesen ist, während der ganzen Zeit seiner Haft keinen Krankheitsanfall gehabt hat.

Walde hatte auf das Zeugniß des zu seiner Entlastung vorgeschlagenen Criminalbeamten verzichtet, auf Verlangen des Staatsanwalts wurde derselbe aber zur Vernehmung gerufen.

Durch seine Aussagen wurde Walde in schwerster Weise belastet. Kasper hatte den Walde nach seiner Haftnahme behufs Aufnahme in das Verbrecher-Album zum Photographen geführt, auf dem Gange dorthin war Walde sehr gesprächig gewesen, er hatte auf die durch Kasper anscheinend ganz ohne Interesse gestellten Fragen einige für die jetzige Verhandlung recht wichtige Antworten gegeben.

In der Hauptsache war der Diebstahl damals von ihm zugestanden worden, auch hatte er den Schröer und nicht Bischof als seinen Complicen bezeichnet; er meinte weiter, es sei ihm ganz lieb, daß Schröer bereits verurtheilt sei, denn nun werde derselbe selbst, wenn er ihn (Walde) bezichtigen wolle, als „Zuchthäusler" bei dem Gerichtshof wenig Glauben finden.

Kasper legte ferner eine ganze Anzahl sogenannter „Cassiber" vor. Sie alle rührten augenscheinlich von der Hand des Walde her, sie waren an Schröer, Bischof und noch andere Personen gerichtet und in allen ziemlich gleichartig die Aufforderung gestellt, die Adressaten sollten zu seinem (Waldes) Gunsten aussagen. Diese „Cassiber", von denen einige Mangels an geeignetem Schreibmaterial mit „Schuhwichse", dabei aber ganz gut leserlich geschrieben waren, hat Kasper von Mitgefangenen des Walde erhalten, dieselben hatten dem Walde gegenüber pünkliche Ablieferung an die einzelnen Adressen versprochen.

Hierbei kam heut auch zur Sprache, daß fast mit jedem Transport von Zuchthausgefangenen, welche von hier aus fortgebracht werden, eine Anzahl „Cassiber" zur Ablieferung an die bereits im Zuchthause sitzenden Genossen mitgegeben werden, auf diese Weise hat auch Schröer neuerdings eines der Papiere erhalten.

Schröer hielt trotz Verwarnung vor dem Meineide daran fest, daß er nicht mit Walde zusammen den Hahn'schen Diebstahl verübt habe, sondern daß sein Complice Bischof gewesen sei. Einen „Cassiber" wollte er von Walde nicht empfangen haben.

Auf wiederholtes, sehr eindringliches Zureden des Vorsitzenden, der ihm die schweren Folgen des Meineides vor Augen führte, bequemte sich Schröer zur Aenderung seiner Aussage. Die Vermittelung des Ueberganges lag in den von ihm gebrauchten Worten: „Ja, nun steht Walde doch hier auf der Anklagebank, nun kann ich ihm nicht helfen." „Den Bischof", so fuhr Schröer fort „habe ich nur sehr wenig gekannt, Walde hat mir in einem „Cassiber" seinen Namen als denjenigen bezeichnet, welchen ich als Genossen nennen sollte."

„Ja, wenn dem Manne so zugeredet wird," warf Walde dazwischen ein, „da muß er ja aussagen, was von ihm verlangt wird."

Für diese ungebührliche Bemerkung erhielt Walde auf Antrag des Staatsanwalts eine sofort zu verbüßende Haftstrafe von drei Tagen zuerkannt.

Seitens des Vertheidigers des Walde — eines Referendars — wurde nunmehr auf alle weiteren, von ihm geladenen Entlastungszeugen verzichtet, da deren Vernehmung doch eine völlig aussichtslose war.

Die Geschworenen erkannten gegen die beiden Angeklagten auf Schuldig im Sinne der Anklage. Bischof erhielt für wissentlichen Meineid 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und Ehrverlust, auch wurde gegen ihn auf dauernde Unfähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen werden zu können, erkannt. Die Strafe für Walde lautete zusätzlich zu den bereits erkannten 5 Jahren Zuchthaus auf 4 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

Mit zwei Beilagen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

* **Berlin**, 11. Februar. Die heutige Berathung des Etats der Bergverwaltung brachte einige interessante Zwischenfälle, welche zeigen, daß die Begeisterung für die Staatshilfe und den nationalen Schutz stark im Niedergange begriffen ist. Die nationalliberalen Abgeordneten Natorp und Schmieding wiederholten ihre oft gehörten Gesuche um Herabsetzung der Kohlentarife für Westfalen, und namentlich der letztere Redner bediente sich einiger Wendungen, welche den Minister Maybach stark zu verschnupfen schienen. Der Minister wies diese „Anzapfungen“ mit überraschender Schärfe zurück und betonte, daß es seine Pflicht sei, stets die Interessen der Gesammtheit im Auge zu halten. Die westfälischen Bergbautreibenden gingen in ihren Wünschen zu weit; es mache auf ihn den Eindruck, als ob dieselben die Dinge von einem zu eigennützigen Standpunkt beurtheilten. Dabei seien sie an den bestehenden Uebelständen selber mitschuldig, denn nach dem Urtheil aller Sachverständigen sei der Dortmunder Bergbau ganz übermäßig zersplittert und dadurch nicht im Stande, günstige Resultate zu erzielen. Die Befriedigung der Wünsche auf Tarifherabsetzungen würde einen Nettoausfall von 22 Millionen, und wenn man sie auf den Bergbau des ganzen Landes ausdehne, von 35 Millionen verursachen. Wir würden dadurch in eine Finanzlage gerathen, die weder er (der Minister) noch sein Nachfolger, den man anscheinend auf jener Seite (bei den Nationalliberalen) bald zu sehen wünsche, verantworten könnte. Er werde, so lange er könne, verhindern, daß die Steuerzahler zum Vortheile einzelner Producenten benachtheiligt werden. Diese Erklärungen mit pointirter Stimme vorgetragen verfehlten nicht, eine große Wirkung zu erzielen, welche der nationalliberale Abgeordnete durch Vorwürfe der Uebertreibung und Anklagen gegen die Berggesetzgebung nicht zu entkräften vermochte. Im Gegentheil, er rief dadurch den ehemaligen Minister Dr. Achenbach in die Schranken, welcher nachwies, daß den Hauptantheil an dieser Gesetzgebung gerade Herr Hammacher selbst habe. Maybach sowohl wie Achenbach traten entschieden für freie Concurrenz wie für Selbsthilfe ein — sicherlich ein bedeutsames Zeichen der Zeit. Der Abgeordnete Letocha brachte die Verhältnisse des Breslauer Bezirks zur Sprache und namentlich die traurige Lage der Oderschifffahrt. Während der freiconservative Abg. Dr. Arndt sich für einen Rohkupferzoll begeisterte, mit dem der Landtag gar nichts zu schaffen hat, da Zollfragen zur Competenz des Reichstages gehören, entpuppte sich in diesem Punkte sogar Herr Natorp als Freihändler. Alsdann kamen wesentlich Specialfragen von minderem Interesse zur Verhandlung, so die Lohnstatistik der Bergarbeiter, die materielle Lage der Unterbeamten, die Salzindustrie von Inowraclaw, die Staßfurter Kaliindustrie, bei der mannigfach über die Vortheile des Privat- und des Staatsbetriebes gestritten wurde, ohne daß große Gesichtspunkte erörtert worden wären. Die bedeutendste Erscheinung der Verhandlung war unzweifelhaft das Verhalten des Herrn Maybach gegen die nationalliberale Partei. Es scheint, als wittere man irgendwo Pläne dieser Partei, den Lohn für ihre Dienste in Gestalt von Ministerportefeuilles zu beanspruchen. Herr Maybach ist nun schon der dritte Minister, der in dieser Weise mit der nationalliberalen Partei redet und auf seinen Nachfolger hinweist. Sollte vielleicht den nationalliberalen Angriffen eine eigennützige Absicht wirklich nicht fernliegen? Aber die Nürnberger zerlegten den Bären nicht, ehe sie ihn hatten.

Abgeordnetenhaus. 17. Sitzung vom 11. Februar. 11 Uhr.

Das Haus ist sehr schwach besetzt.

Die zweite Berathung des Etats wird bei der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung fortgesetzt (Einnahmen 108648928 Mark, Ausgaben 93481732 Mark, Extraordinarium 750000 Mark; bleibt Ueberschuß von 14410196 Mark gegen 15940033 Mark im vorigen Etat).

Abg. **Natorp** (nationalliberal): Unser jetziger Etat der Bergverwaltung ist in derselben Weise aufgestellt wie im vorigen Jahre und kann auf die Dauer kein günstiger sein. Das Jahr 1886 stellte sich ungünstiger als die vorherigen Jahre. Wir haben uns der Denkschrift gegenüber, welche zu Ende des Jahres eine Hebung der Production constatirte, immerhin skeptisch zu verhalten und glauben, daß die Besserung nicht von langer Dauer sein wird. Besonders ungünstig stehen der Kohlenbergbau und der Eisenbergbau. Was den Kohlenbergbau betrifft, so ist die Production, welche 5600000 Tons beträgt, nur um etwas höher als im Vorjahre. Dagegen wird angenommen, daß der Preisrückgang auch in diesem Jahre ein dauernder sein wird. Besonders ungünstig steht es mit den Eisenerzen, wo eine Verminderung der Production von 102000 auf 83000 Tons stattgefunden hat. Der Preisrückgang ist außerordentlich stark gewesen, in Dillenburg z. B. von 8,15 auf 7,30 M. Während im vor. Jahre noch ein Ueberschuß war, haben wir diesmal einen Zuschuß von 79000 Mark zu leisten. Es ist anerkennenswerth, daß der Herr Minister als Chef der Staatsbahnverwaltung für die bedrängten Bezirke an der Dill und Lahn eine erhebliche Verbilligung der Fracht eingeführt hat, um ihnen die Concurrenz mit den spanischen Erzen zu erleichtern. Auch der rheinisch-westfälische Privatbergbau, der über die Hälfte der Production hat, hat 1886 das ungünstigste Jahr seit Langem erlebt, indem sowohl Preise wie Production zurückgegangen sind. Was die Ursachen des Preisniederganges betrifft, so führt man einerseits dieselben auf Verminderung des Verbrauchs zurück, was, wenn zutreffend, auf einen Rückgang der gewerblichen Verhältnisse schließen ließe. Das trifft aber nicht zu; die industriellen Verhältnisse erfreuen sich eines Aufschwunges. Zwar steht an und für sich der Brennstoffverbrauch in Deutschland hinter demjenigen Englands und Belgiens zurück, wo drei- bezw. zweimal so viel Kohle per Kopf der Bevölkerung verbraucht wird, als in Deutschland. Aber in der Hauptsache ist der Minderverbrauch auf die Verengerung des Absatzgebietes, auf ein Zurückgehen des Exportes zurückzuführen. Redner giebt darüber statistische Zahlen und findet als theilweise Ursache dieser Erscheinung die für die Industrie Belgiens besonders günstigen Tarife der belgischen Bahnen. Er hofft, daß der preußische Minister diese Sache im Auge behalten und nach Möglichkeit Abhilfe schaffen werde. Die finanziellen Ergebnisse der niederrheinisch-westfälischen Kohlenindustrie sind wahrhaft erschreckend niedrig. Bei 21 Bergwerken in Westfalen, die 157 Millionen Anlagecapital repräsentiren, betrug im Jahre 1885/86 der Reinertrag nur 4440000 M., also eine Verzinsung von nur 2,81 pCt. 58 andere Gesellschaften haben in dem Jahre eine Summe von 5031000 M. zugesetzt und eine Einbuße von 52 Pf. pro Tonne auf sich genommen, um nur den Betrieb aufrecht zu erhalten. Man wird es daher nicht umgehen können, daß die Werke ein für alle bindendes Cartell behufs Einschränkung der Production abschließen, und den Herrn Minister bitte ich, daß er, wenn dasselbe in die Wirklichkeit tritt, seine Genehmigung dazu giebt. Allerdings wird man dabei auch die Verhältnisse der Arbeiter berücksichtigen müssen. Denn, bedenken Sie, meine Herren, daß die Einschränkung der Production um 1 pCt. die Entlassung von 1000 Arbeitern zur Folge hat, so wird es klar, daß diese Einschränkung nur mit großer Vorsicht geschehen kann.

Abg. **Letocha** constatirt zu seiner großen Befriedigung, daß die Resultate der Bergwerksbetriebe namentlich des Steinkohlenbergbaues im Bezirk des Oberbergamts Breslau etwas günstiger seien als überall. Es wären keine Arbeiterentlassungen nothwendig gewesen, sondern bei einer Steigerung der Production von 2907513 M. auf 3238657 Tons hätte eine Mehrbeschäftigung von 1400 Arbeitern stattfinden können. Redner bemängelt aber die Schifffahrtsverhältnisse auf der Oder, namentlich die sehr mangelhaften und mehr als bescheidenen Hafenverhältnisse in Breslau, und geht dann auf die oberschlesischen Arbeiterverhältnisse ein. Seine Ausführungen bleiben aber bei seiner leisen Stimme, und da er der Tribüne den Rücken kehrt, im Einzelnen unverständlich.

Abg. **Schmieding** (nat.-lib.): Zur Hebung der Nothlage der Montan-Industrie giebt es zwei Wege, einmal die zeitweise Verminderung der Production, sodann die dauernde Erweiterung der Absatzgebiete. Ersterer Weg ist nur bei allgemeinem Einvernehmen möglich und bisher sind die Vereinbarungen in dieser Richtung immer an der Nichtbetheiligung einer Minorität gescheitert. Ich bitte daher den Minister um seine Zustimmung zu den Zwecks Ermöglichung eines Productions-Verminderungszwanges angestrebten Statutenänderungen der Berggenossenschaften, zumal ja auch der Minister denselben Weg als einen gangbaren bezeichnet hat. Aber dieses Mittel würde nur kurze Zeit helfen. Vielmehr ist daneben hauptsächlich die Ausdehnung der Absatzgebiete anzustreben. Wie sehr dieselbe wünschenswerth ist, erhellt schon aus der Thatsache, daß das westfälische Kohlenbecken doppelt so viel Kohlenreichthum enthält als sämmtliche Becken Englands. Dennoch producirt England 158 Millionen Tonnen jährlich und exportirt davon 25 Millionen, während in ganz Deutschland nur 48 Millionen Tonnen Kohlen und 22 Millionen davon allein im westfälischen Becken gefördert werden. Alle unsere Versuche, wenigstens concurrenzfähige Tarife zu erhalten, sind bis heute von geringem Erfolg gewesen. Auf unsere Bitte um Verbilligung der Ausfuhrtarife nach Frankreich und den angrenzenden Ländern war die einzige Antwort vom Ministertische — ein beredtes Schweigen. Ich muß den Herrn Minister dringend bitten, daß er die Montanindustrie, die 150 Millionen, also fast ein Sechstel der Einnahmen der Staatseisenbahnen liefert, mehr berücksichtige. Denn wenn ein Industriezweig von so großer Bedeutung bereits mit Zuschüssen arbeiten muß, so ist das doch ein dringender Nothstand!

Minister für öffentliche Arbeiten **Maybach**: Ich habe neulich bei Gelegenheit des Eisenbahn-Etats darauf hingewiesen, wie alle jene Tariffragen behandelt werden müssen, auch wie es in den westlichen Provinzen zu geschehen hat. Ich glaube nicht, daß heute der Ort ist, über Eisenbahntarif-Fragen zu discutiren. Es ist eine zufällige Personalunion, wenn der Bergbauminister gleichzeitig Eisenbahnminister ist. Ich kann also dem Herrn Abgeordneten nur erwidern, daß ich das, was heute hier gewünscht worden, dem Chef des Eisenbahnwesens mittheilen werde (Heiterkeit), und daß dieser es sich überlegen wird, was er veranlassen kann, um jene Wünsche zu befriedigen. Nur eines glaube ich bemerken zu müssen, wenn der Herr Abgeordnete von einer Bitterkeit in jenen Kreisen spricht, die ja auch in der Presse Ausdruck findet, so glaube ich, daß man darin etwas zu weit geht, daß man etwas einseitig und eigennützig urtheilt unter dem Druck der augenblicklichen Verhältnisse. Ich bin empfindlich gegen derartige „Anzapfungen“, selbst wenn sie in mehr verbindlicher Form kommen; aber nichtsdestoweniger muß ich mir sagen, wenn man Vorwürfe erhebt gegen die Regierung, so muß man sich fragen, ob nicht die Situation selbst mit Schuld trägt. Diesen Vorwurf kann ich den Herren eben nicht ersparen. (Sehr richtig.) Es wird mir gesagt, daß die ganze Organisation des Bergbaues im dortigen Bezirk in seiner Zersplitterung auf 189 Zechen mit ihren großen Verwaltungen, mit ihrer nicht genügenden Ausnutzung der maschinellen Einrichtungen nicht richtig ist. Nun wird verlangt, daß die Folgen der Calamität auf Kosten des Staates beseitigt werden. Ich bin damit einverstanden, daß die Regierung, so weit es ihr möglich ist entgegen zu kommen in Bezug auf Export, auf Erleichterung des Transports, ihre Aufgaben verstehen wird; aber wir dürfen nicht vergessen, wir haben es nicht mit einem einzelnen Gebiete zu thun, sondern mit dem ganzen Lande. (Sehr richtig!) Ich habe schon im vorigen Jahre erwähnt, wenn ich alle Wünsche des dortigen Bezirks befriedigen wollte, so würde das einen Ausfall von $22^1/_4$ Millionen am Netto-Ertrage des Etats machen, und wollten wir die Maßregel aufs ganze Land ausdehnen, so würde der Ausfall 35 Millionen betragen. Der Appetit wächst beim Essen. Auf anderen Gebieten werden ähnliche Wünsche laut werden, und wir werden vor einer Finanzlage stehen, der kein Minister entgegenwirken kann, auch wenn ein anderer Mann an meine Stelle tritt, wie man es auf jener Seite seit Jahren vielleicht zu sehen wünscht. (Oh! Oh!) Was die gemachten Vorschläge anbelangt, so hat auch der Handelsminister dieselben zu prüfen. Sie liegen demselben gegenwärtig vor; ich will übrigens bemerken, daß mir auch schon Widersprüche dagegen zugegangen sind. Ich bin für jede Anregung dankbar und werde bemüht sein, dieselbe nach Kräften zu berücksichtigen. Aber etwas Geduld muß man haben! (Beifall.)

Abg. Dr. **Hammacher** (nationall.): Ich theile und unterstütze den Wunsch des Collegen Letocha auf schnellere und weitergehende Förderung der Wasserwege in Schlesien, muß aber seinem Hinweis auf die Bevorzugung der westlichen Provinzen in dieser Beziehung widersprechen. Dort hat die Staatskasse keinen Pfennig, z. B. auch bei dem angezogenen Hafen von Caub, nicht einen Pfennig, Zuschuß geleistet, sondern die Betriebs-Einnahmen haben alle Kosten der Erweiterungsbauten gedeckt. Was die Arbeits- und Lohnverhältnisse betrifft, so sind zwar die Löhne in Westfalen und im Saarbrückener Becken sehr verschieden, aber auch die Arbeitszeit, die in den Tabellen nicht berücksichtigt ist. Solche Tabellen führen zu Trugschlüssen. Ich bitte die Verwaltung um Vorlage der Tabellen, aus welchen alle einschläglichen Verhältnisse, auch die Zahlen der in den Werken beschäftigten Frauen und Kinder, ersichtlich sind. Der Minister der öffentlichen Arbeiten ist gewiß von Wohlwollen für alle Zweige seines Ressorts beseelt. Wenn aber der Herr Minister des Bergbaues meint, daß der Herr Eisenbahnminister mit dem Ausfalle von 22 Millionen Mark, der mit der Erfüllung des Gesuches der Montanindustriellen verbunden sei, nicht einverstanden sein würde, so muß ich ihn doch darauf aufmerksam machen, daß nicht die Kohlen-, also die Montan-Industrie, sondern daß die Eisenindustriellen Westfalens die Urheber jenes Wunsches sind. Die Schuld der Ueberproduction liegt nicht an der Bergverwaltung selbst, sondern an der Berggesetzgebung, welche den Bergbau zu sehr freigegeben hat. Ich habe das schon oft vor Ihnen ausgesprochen, daß den Schäden, welche die Freigebung der Concurrenz heut zu Tage erzeugt hat, nur abgeholfen werden kann, entweder durch Staatsgesetzgebung oder durch freie Uebereinkunft der Producenten unter sich über die Höhe der Production. Daß die rheinischen Industriellen es etwa an Energie und Intelligenz mangeln lassen, daß sie sich blos auf die Staatshilfe verlassen, muß ich durchaus in Abrede stellen. Ebenso wie vom Ministertische, ist auch in der Presse eine Besserung der Zustände nicht durch einseitige Staatshilfe, vielmehr in der von mir angedeuteten Richtung angeregt worden. Wenn wir die Mittel erwägen, welche zur Hebung der Hilfsmittel des Landes, sei es auf industriellem, landwirthschaftlichem oder anderem Gebiete, führen, so können wir etwa durch Staatshilfe zu keinen besseren Verhältnissen kommen, wenn nicht der allgemeine Wohlstand durch erhöhten Fleiß und die erhöhte Betriebsamkeit der betheiligten Kreise selbst gehoben wird.

Abg. Dr. **Seelig**: Die Calamität rührt allerdings zum großen Theil davon her, daß die Producenten sich zu einer Ueberproduction haben verleiten lassen. Herr Schmieding will einen steigenden Absatz auf Kosten der Eisenbahnen herbeiführen. Er verlangt Tarife, bei denen die Eisenbahnen nicht auf ihre Selbstkosten kämen. Wir ersticken im Fett, wir haben zu viel Kohlen, sagt man im Dortmunder Revier. Dem gegenüber möchte ich doch darauf hinweisen, daß man bereits berechnet hat, wann in England die Kohlenflötze erschöpft sein werden. Steht uns nicht dieselbe Zukunft bevor? Man spricht über die wirthschaftliche Barbarei, welche die Mittelmeerländer verwüstet hat, indem sie die Wälder niederschlug. Was soll aber werden, wenn die Kohlen verschwunden sind? Herr Schmieding sagt: „Wir produciren Kohle und setzen sie mit Verlust an das Ausland ab.“ Das ist eine nationale Wirthschaftspolitik! Der Staat soll noch Kosten dazu aufwenden, um diese unwirthschaftliche Verschleuderung und Verschwendung zu unterstützen! (Beifall links.)

Abg. Dr. **Achenbach** (freiconf.): Es ist Pflicht und — wie ich annehme — auch der Wille der Regierung, die Zustände des Dortmunder Bergbaus zu bessern. Aber das hat doch seine Grenzen. Mit Recht hebt der Herr Minister hervor, daß er nicht blos Minister eines Bezirkes sei, sondern mit gleicher Fürsorge auch die übrigen behandeln müsse. Ich will den Herren aus Westfalen vorhalten, daß aus verschiedenen Bezirken Anträge an den Herrn Minister gelangt sind, die er, wenn er finanziell in der Lage sein sollte, in erster Linie zu berücksichtigen hätte. Ich vermag nicht zu ermessen, wie weit die Finanzen des Staates den Wünschen beispielsweise aus meiner Heimath Rechnung tragen. Ich spreche hier geradezu die Ansicht aus, daß er unsere Anträge mehr berücksichtigen möchte, als die zur Zeit aus Westfalen vorliegenden. M. H. Wir kämpfen um unsere Existenz in unserem natürlichen Absatzgebiet. Sie dagegen am Rheine bemühen sich um Gebiete, die Ihre natürlichen Absatzgebiete nicht mehr sind. Aus meinem Bezirk bringt man dem Minister volles Vertrauen entgegen, und man weiß, daß die Staatsverwaltung nach Möglichkeit überall helfend eintreten wird, wo es nöthig ist, aber daran möchte ich den Herrn Minister doch auch erinnern, daß es außer Westfalen auch noch andere Bezirke giebt, die der Fürsorge der Regierung bedürfen. Ich habe mich außerdem zum Wort gemeldet, weil der Abg. Hammacher davon sprach, daß die Calamität der westfälischen Kohlenindustrie etwa durch den Minister verschuldet wäre, oder daß die Gesetzgebung nicht auf dem rechten Wege sei. Er selbst schlägt zwei verschiedene Wege zur Abhilfe vor: Entweder Selbsthilfe der Interessenten oder Veränderung der Gesetzgebung. Ich weiß nicht, ob er meint, daß auf dem Gebiete des Bergbaus irgend eine Hand angelegt werden sollte gegen die freie Concurrenz. Er selbst ist einer der Männer, die die freie Concurrenz seinerzeit herbeigeführt haben. Ich nehme bei der rühmlichen Vergangenheit des Herrn Abgeordneten auf agitatorischem Gebiet in dieser Beziehung nicht an, daß er jetzt sein früheres Werk zerstören und einen Weg einschlagen will, auf welchem die freie Concurrenz beseitigt werden würde. (Sehr richtig! links.) Man muß auch in Erwägung ziehen, daß heut die Verhältnisse ganz andere sind als früher. Als unsere ganze Bergindustrie noch eine sehr winzige Production aufzuweisen hatte, versagten dennoch alle Versuche, die darauf gerichtet waren, eine allgemeine Regulirung des Betriebes der Bergwerke eintreten zu lassen. Um so weniger ist es möglich, jetzt, da alle Verhältnisse unseres Bergbaues ins Riesenhafte und Ungemessene gewachsen sind, deren Bedürfnissen mit solchen kleinlichen gesetzlichen Mitteln gerecht zu werden. Nur die Selbsthilfe hat Aussicht auf Erfolg. Es ist doch gerade in Westfalen eine so reiche Intelligenz vorhanden. Der Herr Abgeordnete hat selbst immer so richtig gehandelt, daß es ihm gewiß auch möglich sein wird, in diesem Falle den rechten Weg zu finden. Und wenn es, wie ich glaube, dem Herrn Minister möglich sein wird, seine Bestimmungen so zu treffen, daß wenigstens eine Betriebsconsolidation herbeigeführt werden kann, so würde das schon eine wesentliche Erleichterung für den Bergbau, speciell Westfalens sein. Ebenso glaube ich, daß die Reorganisation der Bergbaukassen in der angestrebten Richtung die Genehmigung der Staatsregierung finden wird. Meiner Ansicht nach bewegt sich alles das, was nach der Richtung der Selbsthilfe aus Westfalen hier vorgeschlagen worden ist, auf gesunder Basis. Ich möchte aber gegen jeden Schritt protestiren, der dahin gerichtet ist, den bisherigen Weg der Gesetzgebung auf diesem Gebiete zu verlassen.

Minister für die öffentlichen Arbeiten **Maybach**: Wenn ich Bemerkungen darüber gemacht habe, daß die Betriebskosten vielfach ermäßigt werden könnten, so bezieht sich das lediglich auf die Consolidation der Bergwerke; denn während jetzt viele kleine Gewerkschaften bestehen, würden sich bei dem Zusammenlegen derselben die Verwaltungskosten bedeutend vermindern. Wegen dieser Ersparniß möchte ich aber die Initiative der Producenten, nicht die Gesetzgebung in Bewegung setzen. Ich habe keineswegs einen Mangel an Vertrauen darin gesehen, daß man sich gleichzeitig an den Minister für Handel und Gewerbe gewandt habe, sondern ich habe daraus entnommen, daß auch andere Industrien bei dem Vorgehen betheiligt sind. Auch ich halte die Aenderung der Berggewerkschaftskassen für ein probates Mittel zur Einschränkung der Production.

Abg. **Schmieding** verwahrt sich gegen den Vorwurf, als habe die westfälische Kohlenindustrie unnatürliche Absatzgebiete gesucht, und dankt dem Abg. Achenbach und dem Minister für die Bereitwilligkeit, einer Aenderung der Berggewerkschaftskassen zuzustimmen. Nachdem die Bahnen verstaatlicht worden seien, habe man doch ein Recht, auf die Tarifirung einzuwirken. Mit dem Abg. Seelig beklage er (Redner), daß in Folge der jetzigen Schleuderpreise man selbst die allerbesten Flötze anbauen müsse.

Regierungs-Commissar Ministerialdirector Dr. **Huyssen**: Wenn die Herren, welche die Tabellen des Oberbergamts anfechten, wüßten, welche außerordentliche Mühe damit verknüpft ist, so würden sie nicht das Unmögliche von ihnen verlangen. Die Tabellen sind abhängig von den Angaben der Privaten, und wir sind darin auf die Gefälligkeiten der Bergwerksbesitzer angewiesen. Die Tabellen enthalten außer diesen Nachweisungen eine Einleitung, die den Bergbau im Allgemeinen behandelt. Man kann nicht sagen, daß das nothwendig ist. Bei anderen Verwaltungen werden diese allgemeinen Uebersichten nicht gegeben. Die Mängel liegen in der Unvollständigkeit des Materials, und es wäre vielleicht besser, auf diese Einleitung künftig ganz zu verzichten.

Ab. Dr. **Hammacher**: Den letzten Verzicht will ich gern leisten, wenn der Herr Regierungs-Commissar nur das Versprechen giebt, daß die Tabellen in Zukunft auf gleichmäßigen Grundlagen aufgestellt werden. Die Schwierigkeit der Aufstellung der Tabellen erkenne ich gerne an. Ich möchte ferner bitten, daß in der Folge noch die Löhne der im Erz- und Salzbergbau beschäftigten Arbeiter in der Tabelle aufgenommen werden. Im übrigen schließe ich mich völlig den Bemerkungen des Herrn Dr. Achenbach an, daß wir auf dem Boden der 1875 eingeführten Bergbaufreiheit stehen bleiben müssen. Hinsichtlich der vom Herrn Minister aufgeführten Zersplitterung der Zechen bemerke ich, daß zu einer Consolidation der kleinen Zechen die gesetzlich erforderliche $^3/_4$ Majorität ein großes Hinderniß bildet. Der Herr Minister macht es vielleicht zum Gegenstande einer Untersuchung, wie dieses Gesetz abgeändert werden kann. Nach keiner anderen Richtung strebe ich die Unterstützung der Regierung an.

Dieser Titel, ebenso wie die folgenden werden angenommen.

Die Position „Salzwerke“ weist eine Einnahme von 6247975 Mark auf.

Abg. Dr. **Wehr**-Deutsch-Crone (freiconf.): Der Etat der Salzwerkproducte zeigt ein Deficit von 611670 Mark. Ich möchte dem Chef der Berg-, Salinen- und Hüttenverwaltung anheimgeben, den Chef der Eisenbahnverwaltung auf eine Untersuchung der Frachttarife für Kali- und Karnallitsalze aufmerksam zu machen. Der Herr Minister hat nicht gewünscht, daß Tariffragen heute hier zur Sprache kommen. Ich behalte mir daher vor, bei der dritten Lesung seines Etats darauf zurückzukommen.

Abg. **Szmula** (Centrum) erläutert die Ursachen der verminderten Salzausfuhr nach Rußland. Es seien neue Salzlager in Rußland entdeckt, welche jetzt mit einer unter den russischen Bergwerken außergewöhnlichen Betriebsamkeit ausgenutzt werden. Diese machen dem deutschen Salzimport nach Polen Concurrenz. Redner verliest einige Preisangaben und schließt mit dem Hinweis, Rußland könne uns in dieser Beziehung noch gefährlich werden, da dort immer neue Salzlager entdeckt würden.

Regierungscommissar Geh. Oberbergrath **Freund** bezeichnet als die Ursache des Rückganges des Absatzes deutschen Salzes nach Rußland die hohen russischen Eingangszölle, auf deren Herabsetzung nicht habe hingewirkt werden können.

Die Position wird bewilligt.

Bei den Einnahmen aus den Werken, die mit anderen Staaten gemeinschaftlich betrieben werden, regt

Abg. **Arendt** die Einführung eines Rohkupferzolles an. Die Lage der Kupferproduction habe sich seit dem vorigen Jahre noch erheblich mehr verschlechtert. Die Mansfelder Belegschaft sei von 17824 auf 16153 Arbeiter zurückgegangen. Von Seiten anderer Industrien sei allerdings gegen einen Zoll auf Rohkupfer Widerspruch erhoben worden, aber die dagegen vorgebrachten Bedenken ließen sich schließlich gegen jeden Schutzzoll, auch gegen die landwirthschaftlichen Zölle vorbringen. Es stehe hier das vitale Interesse zweier Kreise der preußischen Monarchie mit einer Arbeiterbevölkerung von 50000 Köpfen, die sich noch nicht von der Socialdemokratie habe verführen lassen, auf dem Spiele.

Abg. **Natorp**: Die Frage wird wohl demnächst den Reichstag beschäftigen, wir sind nicht in der Lage, darüber Beschluß zu fassen. Die schlimmen Verhältnisse der Mansfelder Gesellschaft verkenne ich nicht. Aber die Frage eines Kupferzolles hängt doch auch davon ab, ob nicht etwa andere wichtigere Interessen geschädigt werden. Vielleicht wäre eine Ermäßigung der Frachtsätze von Mansfeld nach dem Westen in Betracht zu ziehen.

Die Einnahmen werden bewilligt.

Bei den Einnahmen aus den Bergwerksabgaben bittet

Abg. **Schultz**-Bochum den Minister, im Interesse einer dauernden Consolidation der Zechen eine Aenderung des Berggesetzes dahin herbeizuführen zu wollen, daß nicht mehr eine Dreiviertel-Majorität dazu nothwendig ist. Außerdem müßten noch einige Lücken des Berggesetzes speciell auch bezüglich der Zwangsversteigerung ausgefüllt werden.

Der Titel wird bewilligt.

Bei den Ausgaben für die Bergwerke befürwortet

Abg. **Olzem** eine materielle Aufbesserung der Stellung der technischen Bergbeamten, die auch den Wunsch hegten, in die Klasse der Staatsbeamten aufgenommen zu werden.

Minister **Maybach** erklärt, daß das Petitum der betreffenden Beamten bei ihm Sympathie finde. Die Uebernahme der Beamten in den unmittelbaren Staatsdienst breche aber mit allen Traditionen. Sie könnte nicht auf einen Bezirk beschränkt bleiben. Die Qualität der Bergbeamten als Staatsbeamte würde auch ihr Verbleiben in den Knappschaftskassen unmöglich machen.

Abg. **Lehmann** spricht seine Befriedigung darüber aus, daß der Minister die Wünsche der technischen Bergbeamten, die er bereits im vorigen Jahre vorgebracht habe, in wohlwollende Erwägung genommen habe.

Bei dem Titel „Zuschüsse zu Knappschaftskassen u. s. w. 92126 Mark" bemerkt

Abg. Natorp: Die Industrie blickt mit einiger Sorge auf die ihr durch das Kranken-Unfallversicherungsgesetz erwachsenden Neubelastungen. Sie kann nicht mit der Denkschrift über die Betriebsergebnisse zugeben, daß diese Besorgnisse unberechtigt sind, daß man es nur mit den „unvermeidlichen Unzuträglichkeiten einer Uebergangszeit" zu thun habe, daß diese Einflüsse auf die Verhältnisse der Knappschaftsvereine sich später wieder ausgleichen würden. Nach den vorliegenden Ermittelungen sind für die zweite Section unserer Berufsgenossenschaft vom zweiten Semester 1885 auf das erste Semester 1886 die Ausgaben für die Krankenversicherung von 246000 auf 434000 M. gestiegen. An Umlagen ist 1886 schon ein Procent der Arbeitslöhne für diesen einen Zweck der Versicherung erhoben worden und im laufenden Jahre wird sich dieser Satz auf $1\frac{1}{2}$ pCt. erhöhen. Hoffentlich wird im nächsten Etat eine genaue Darlegung dieser Verhältnisse gegeben werden.

Der Titel wird bewilligt, desgl. die sämmtlichen übrigen Capitel des Ordinariums. Nur bei der Position 250000 M. zur Ausführung von Bohrversuchen wünscht

Abg. Schultz-Bochum Tiefbohrungen im Münster'schen Becken, um die Ausdehnung und den Umfang des westfälischen Steinkohlenreviers festzustellen.

Im Extraordinarium werden 400000 M. zur Fortsetzung des bei der Saline zu Schönebeck in der Ausführung begriffenen Ablaufens eines Steinsalzschachtes und 350000 M. zur Herstellung einer Auflösungsstation für Carnallitsalze beim Achenbachschacht des Staßfurter Salzwerks gefordert. Die Budgetcommission empfiehlt beide Posten zur Bewilligung, sowie betreffs des zweiten Postens die Annahme folgender Resolution:

„Die Petition der Privatkalisalzfabriken der Staatsregierung in der Richtung zur Erwägung zu überweisen, daß bei der Errichtung der Lösestation die Interessen der betreffenden Chlorkaliumfabriken nach Möglichkeit geschont werden."

Abg. Dr. Dürre (nat.-lib.) macht auf die Gefahr aufmerksam, welche durch eine solche Station den Privatwerken entsteht. Gewiß dürfe das Staatswerk in dieser Beziehung nicht von Privatunternehmern abhängig sein, aber die hier vorgeschlagene Einrichtung werde die weitreichendsten Consequenzen haben. Der Staat müsse dann noch mehr Stationen anlegen, er müsse die Mutterlauge selber verarbeiten und zu diesem Behufe eine große Fabrik einrichten. Es gäbe weit bessere Mittel, um den von der Regierung beabsichtigten Zweck zu erreichen, als das vorgeschlagene, z. B. wenn der Bau der Lösestation den Privatunternehmern überlassen werde, natürlich gegen angemessene Entschädigung an den Staat, und dadurch diesen die Möglichkeit der Verarbeitung der Mutterlauge und somit der Erhaltung ihrer Existenz überhaupt verbleibe.

Abg. Graf Limburg-Stirum führt aus, der Betrieb müsse dem Fiscus übertragen werden, schon aus Rücksicht auf die Landwirthschaft; denn die Privatindustrie werde den Landwirth nur dann mit den nöthigen Salzen versorgen, wenn sie ihren Profit dabei finde. Der Fiscus werde auch durch das jetzige System direct geschädigt. Die betreffenden Gesellschaften seien in der Lage gewesen, Dividenden bis zu 60 pCt. zu zahlen. (Hört! hört!)

Abg. Dr. Windthorst spricht sich aus grundsätzlicher Gegnerschaft gegen alle neuen Staatsbetriebe dieser Art auch gegen diesen aus.

Abg. Dr. Freih. v. Schorlemer meint, es handle sich hier weniger um einen neuen Staatsbetrieb, als darum, einen bestehenden Betrieb für den Staat nutzbar zu machen. Er sei deshalb für die Position. (Beifall rechts.) Der Fiscus sei vollständig berechtigt, die jetzige Convention mit ihrem Ablauf zu kündigen, es sei ein großer Fehler seiner Zeit gewesen, diesen Betrieb Privaten zu überlassen, die Millionen aus ihm gezogen hätten zum Schaden der Landwirthschaft. (Zustimmung rechts.)

Abg. Berger-Witten empfiehlt gleichfalls die Annahme des Commissionsantrages.

Geheimrath Freund legt dar, die beabsichtigte Anlage solle der Privatindustrie keine Concurrenz machen, sie sei im Grunde nur die Vervollständigung des schon vorhandenen Staatsbetriebes. Die private Salzproduction würde daneben sehr gut wie bisher bestehen können.

Die Position wird angenommen, ebenso die dazu gehörige Resolution.

Damit ist dieser Etat erledigt. — Es werden sodann der Etat des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses ohne Debatte genehmigt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Sonnabend 11 Uhr Eisenbahn-Verstaatlichungsvorlage und Secundärbahnvorlage.

Schluß 4 Uhr.

---

* **Berlin**, 11. Februar. Die conservative Kreuzzeitung erklärt heute, vom deutsch-nationalen Standpunkte könne sie im Gegensatz zur „Post", welche aus der Bulle de salute animarum eine solche unbedingt bindende Verpflichtung für die Katholiken ausdrücklich herleitet, ohne anscheinend zu merken, daß sie damit das frühere, von ihr stets mit Schmähungen überhäufte Verhalten des Centrums vollständig rechtfertigt und es den Katholiken auch für die Zukunft zur Gewissenspflicht macht, dem Papst auch in politischen Dingen mehr zu gehorchen, als dem Könige, die Verpflichtung einer deutschen politischen Partei, dem Papst Gehorsam zu leisten, nicht anerkennen.

* **Berlin**, 11. Februar. Bischof Kopp von Fulda hat der Wiederwahl des Grafen Droste-Vischering ausdrücklich zugestimmt und, wie das Wahlcomité bekannt macht, unter Ertheilung der Ermächtigung, dies dem Clerus mitzutheilen, erklärt, daß er jede Einmischung von anderer Seite zurückweise, daß er seine Wahlpflicht erfüllen und für den Candidaten des Centrums stimmen werde.

Der „Osservatore Romano" versichert, daß auch das zweite Schreiben des Cardinals Jacobini nicht zur Veröffentlichung bestimmt gewesen sei. Das päpstlich-officiöse Blatt erklärt, nicht zu wissen, von wem die Veröffentlichung ausgegangen sei.

* **Berlin**, 11. Febr. Auch die Redacteure der „National-Zeitung" haben den Aufruf der hiesigen Cartellpartei nicht unterzeichnet.

Der officielle Bericht über die gestrige Bundesrathssitzung besagt nichts von einem Beschlusse, über Offenbach oder Stettin den kleinen Belagerungszustand zu verhängen.

Ebenso wie dem freisinnigen Landrath Baumbach ist auch dem ultramontanen Staatsanwalt Gröber in Würtemberg der Urlaub zur Candidatur verweigert worden.

Der 16. Congreß der deutschen Gesellschaft für Chirurgie wird am 13. bis 16. April in Berlin abgehalten werden.

* **Berlin**, 11. Februar. Aus Paderborn wird jetzt in allem Ernste die anfangs als schlechter Scherz aufgefaßte Meldung bestätigt, daß man als „guten Katholiken" Herrn Geheimen Commissionsrath Pindter, Chefredacteur der „Nordd. Allg. Ztg.", dem Centrumsmanne Stadtrath Hesse entgegenstellen wolle.

* **Berlin**, 11. Februar. Aus Halle meldet ein Privattelegramm: Der bisherige Reichstagsabgeordnete Kayser wurde gestern Nachmittag 2 Uhr bei seiner Ankunft auf dem hiesigen Bahnhofe polizeilich sistirt, weil er im Verdacht stehen sollte, als Wahlcandidat der socialdemokratischen Partei einer geheimen Verbindung anzugehören. Bei der Durchsuchung fand man bei ihm drei Briefe des hiesigen Wahlcomités und eine Nummer der Zeitschrift „die Gleichheit", die ihm polizeilich abgenommen wurden. Um 6 Uhr wurde er wieder freigelassen.

* **Berlin**, 11. Februar. An Stelle des Generalmajors Hoffmann' Commandanten von Sonderburg-Düppel, welchem der erbetene Abschied bewilligt wurde, tritt Oberst von der Schulenburg, bisher Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 129, an dessen Stelle Oberst-Lieutenant Kirchhof, bisher Commandeur des 2. Schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 6, an des letzteren Stelle Major von Bojanowsky vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. — Rittergutsbesitzer Dr. Heimann auf Wiegschütz, Kreis Cosel, hat den Rothen Adler-Orden 4. Klasse erhalten.

* **Tilsit**, 11. Febr. Der hiesige deutschfreisinnige Wahlverein hat einstimmig von Saucken-Tarputschen als Candidaten aufgestellt.

* **Wien**, 11. Febr. Der Handelsminister Bacquehm beantwortete heute die Interpellation Fuß wegen Ausbaues der Eisenbahn Troppau-Ratibor dahin, daß die Ausführung dieser Bahn, sowie der nicht minder wichtigen Bahnlinie Ottmachau-Lindewiese in nicht ferner Zeit erfolgen werde.

* **Wien**, 11. Febr. Der deutsche Club ist gesprengt. Fünfzehn Mitglieder antisemitischer Couleur dürften austreten. Morgen findet die Entscheidung statt.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 11. Februar. Der Kaiser empfing heute Vormittag den General Goltz, den Oberceremonienmeister Graf Eulenburg, den Oberhofmarschall Perponcher, nahm darauf militärische Meldungen entgegen, conferirte mit den Grafen Stolberg und Hochberg, und machte eine Spazierfahrt, wobei er der Herzogin Max Emanuel von Baiern einen Besuch abstattete. An dem Diner nahm Prinz Wilhelm theil.

München, 11. Februar. Erzgießereibesitzer v. Miller ist heute Nacht gestorben. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Rom, 11. Febr. Die „Opinione" weist auf die Verhandlungen Robilants über die Fortdauer der Beziehungen Italiens zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn im Interesse einer allgemeinen Friedenspolitik und der Sicherung des allseitigen Territorialbesitzstandes hin und sagt, die gegenwärtige Ministerkrisis treffe Italien in einem sehr heiklen Augenblicke. Wer könnte mehr als Robilant die Fähigkeit und Autorität besitzen, um bei diesen brennenden Unterhandlungen zu reussiren? Wenn ihm die Verpflichtung zufalle, einer augenblicklichen Entmuthigung nicht nachzugeben, liege auch der Majorität und den Dissidenten die Pflicht ob, ihrer ungeheuren Verantwortlichkeit sich bewußt zu bleiben und eine parlamentarische Mittelpartei vorzubereiten, welche die Regierung mit der ganzen nothwendigen Autorität ausrüste, um ihren entscheidenden Einfluß in Europa auszuüben. Die „Opinione" fährt dann fort: Wir hatten diese sehr ernste Situation im Auge, als wir vor Kurzem einen Appell an die Eintracht der Majorität mit den Dissidenten richteten und ein ausgezeichnetes Mitglied der anderen Partei, welche mehr durch historische Erinnerungen als durch wesentliche Meinungsverschiedenheiten von uns getrennt ist, zum Anschlusse an die Majorität und zum Eintritt in die Regierung aufforderten. Wir haben es nicht eilig, die Krisis in wenigen Tagen beendigt zu sehen; es liegt uns vielmehr daran, daß dieselbe nicht mit der Bildung eines schwachen und dem Auslande gegenüber autoritätslosen Cabinets abschließe. Da uns der Patriotismus die rücksichtsloseste Offenheit zur Pflicht macht, sprechen wir es aus, daß vor Allem einigen hervorragenden Männern die Verantwortlichkeit für gewagte Entschlüsse zufällt, wovon es abhängt, ob Italien morgen noch einigen Einfluß auf die Angelegenheiten Europas zu besitzen im Stande sei und seine wesentlichsten Interessen zu vertheidigen vermag oder nicht.

Paris, 11. Februar. Das „Journal des Débats" bemerkt zu dem Antrage Wolff's, betreffend die Neutralisirung Egyptens: Wenn man den Fall setze, Frankreich oder Deutschland erhielten durch einen feierlichen Vertrag das Recht, die belgische Armee zu befehligen und Belgien mit Heeresmacht zu durchziehen, sowie im Falle eines Aufruhrs Antwerpen, Brüssel und Lüttich zu besetzen, so erhalte man eine annähernd richtige Vorstellung von der Art der Neutralität, welche England Egypten zugedacht habe. In Frankreich nenne man das Protectorat. Das Journal meint, die Türkei dürfte einer so seltsamen Neutralität den status quo vorziehen, der ihr die Ellbogen frei lasse. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Wähler-Versammlung.

H. **Breslau**, 11. Februar.

Die heut abgehaltene Wählerversammlung der deutschfreisinnigen Partei war überaus zahlreich besucht. Der große Saal des Liebich'schen Etablissements, aus dem die Tische entfernt waren, war bereits längere Zeit vor Beginn der Versammlung in allen seinen Räumen dicht gefüllt und noch strömten immer neue Schaaren herbei, sodaß schließlich gar mancher keinen Eintritt mehr fand. Eingeladen waren alle Parteigenossen und solche Wähler, welche mit der deutschfreisinnigen Partei zu stimmen geneigt sind.

Der stellvertretende Vorsitzende des deutschfreisinnigen Wahlvereins, Rechtsanwalt Kirschner, eröffnete gegen $8\frac{1}{2}$ Uhr die Versammlung, indem er die Herren Dr. Elsner, Stadtrath Beblo, Stadtverordneten Simon und Stadtverordneten Geier ersuchte, als Beisitzer zu fungiren, und sodann ausführte:

M. H.: Als dem Reichstage am 14. Januar ein jähes Ende bereitet und das deutsche Volk gleichzeitig zu Neuwahlen aufgerufen wurde, da konnte sich wohl jeder einsichtige Politiker sagen, daß es einen schweren Kampf geben würde, und in der That, m. H., je länger der Kampf währt, um so klarer wird es wohl auch dem blödesten Auge, daß es sich für die freisinnige Partei darum handelt, um ihre Existenz im deutschen Vaterlande zu kämpfen, daß es einen Kampf gilt für das Recht der freien selbstständigen Meinung und deren Bethätigung auf verfassungsmäßigem Wege.

M. H.! Allerdings wurde der Versuch gemacht, unsere Stadt Breslau von diesem Kampfe auszuschließen. Aber Diejenigen, die zunächst die Pflicht hatten, sich über den Compromiß-Vorschlag der vereinigten Parteien zu entscheiden, kamen bald einmüthig zu der Ueberzeugung, daß es nicht recht gethan wäre, daß sich diese Stadt nicht ausschließen könne von einem Kampfe, der durch unser gesammtes Vaterland geht, und die Folgezeit hat gelehrt, daß wir recht gehandelt haben. In der That, es wäre eine widernatürliche Vereinigung gewesen, wenn wir zu einer Zeit, wo zum Theil dieselben Männer, die uns das Compromiß anboten, in glühenden Worten die Schlesier aufrufen zum Kampfe gegen unsere Parteigenossen, wenn wir in dieser Zeit in unserer Stadt das Compromiß eingegangen wären und die Hände in den Schoß gelegt hätten, eine Vereinigung, deren Kitt lediglich der Haß gegen die deutschfreisinnige Partei gewesen wäre. (Beifall.)

Nun, m. H., in einer solchen Zeit ist es für uns eine große Genugthuung, daß wir Ihnen als Candidaten und als Führer im Streite Männer präsentiren können, zu denen die Bürgerschaft das vollste Vertrauen haben kann. Wir schlagen Ihnen vor, als Candidaten der deutschfreisinnigen Partei aufzustellen Herrn Rittergutsbesitzer von Saucken-Tarputschen und Herrn Stadtrichter a. D. Friedländer. (Bravo!) Letzterer weilt unter uns und wird Ihnen Rede und Antwort stehen. Wir aber wissen ja, daß er alle Zeit bereit ist, für die Interessen der Gesammtheit mannhaft einzutreten. Wir kennen ihn als Abgeordneten zum Landtage, wir wissen, daß wir vertrauensvoll die Vertretung dieser Stadt im Reichstage in seine Hand legen können. Herr v. Saucken-Tarputschen hat gebeten, obwohl er bereit ist, bei einer eventuellen Stichwahl unter uns zu erscheinen, vorläufig mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand von seinem Erscheinen an dieser Stelle Abstand zu nehmen. Nun, m. H., der Name, den dieser Mann trägt, ist im deutschen Vaterlande so wohl bekannt, wir Alle wissen, wie er sich im jahrelangen Kampfe bewährt hat, daß wir wohl ohne sein persönliches Erscheinen die Ueberzeugung gewinnen können, er werde diese Stadt, sofern die Wahl auf ihn fallen sollte, mit Ehren vertreten. (Lebhaftes Bravo.)

Nun, m. H., so lassen Sie uns denn in diesen Kampf eintreten, lassen Sie uns dabei unverrückt im Auge haben das letzte Ziel, das Wohl unseres geliebten deutschen Vaterlandes (Lebhaftes Bravo!), das wir uns nicht anders glücklich und nicht anders wahrhaft groß denken können, als wenn Jedem im Volke das Recht gewahrt ist, unangefochten seine Meinung zu vertreten, und als wenn die Stimme des Volkes die ihr gebührende Berücksichtigung erfährt. (Bravo!)

Demnächst nahm

Stadtrichter Friedländer, von der Versammlung mit lang andauerndem rauschenden Beifall begrüßt, das Wort zu folgender Ansprache:

Meine Herren! Zuvörderst danke ich Ihnen für den freundlichen Empfang, den Sie mir soeben bereitet haben. Er mag mir als ein Zeichen Ihres Wohlwollens und auch Einverständnisses dafür gelten, daß ich als Ihr Vertreter für den Reichstag hier candidiren soll, und es ist dies für mich um so nützlicher und anerkennenswerther, als es heut zu Tage wahrhaftig nicht leicht ist für ein Mitglied der deutschfreisinnigen Partei, die Ehre und Würde einer solchen Candidatur auf sich zu nehmen.

Als, m. H., im Reichstage die Militärdebatte zur zweiten Lesung stand, befand ich mich weit weg vom Vaterlande im Auslande. Selbstverständlich verfolgte ich den Gang der Debatte mit Ungeduld und Sorgfalt, und als ich die Nachricht aus französischen Blättern, die mir zuerst zugegangen waren, empfing, daß die deutschfreisinnige Partei und mit ihr das Centrum sich entschlossen habe, hinsichtlich der Erklärungen, welche die Reichsregierung in der Commission und im Parlament gegeben hatte, alles, was dieselbe für die Sicherheit des Vaterlandes und die Vermehrung der Militärkraft im Frieden gefordert habe, zu bewilligen mit der einzigen Einschränkung, daß nicht auf 7 Jahre die geforderte Bewilligung gelte, sondern daß auch dem künftigen Reichstage nach Ablauf von 3 Jahren das Recht zustehen sollte, die Frage von neuem zu prüfen, da dachte ich, eingedenk der Prophezeiung der „Schlesischen Zeitung": glücklicherweise ist das Schwerste überstanden, ein Conflict ist undenkbar.

Doch leider! Wie so manchmal hatte sich die „Schlesische Zeitung" in ihrer Prophezeihung geirrt, und kaum war der § 2, der viel berufene Paragraph, in welchem die materielle Forderung der Regierung bewilligt wurde, mit Majorität angenommen, da wurde aus der verhängnißvollen rothen Mappe, bevor noch die zweite Berathung zu Ende kam und bevor noch an die dritte Lesung gegangen war, die Auflösung des Reichstages beschlossen. Und, m. H., von dem Momente an, kaum daß ich den deutschen Boden betreten hatte — es war 5 oder 6 Tage darauf — entfesselte sich ein Wahlkampf mit einer Intensität, mit einer Heftigkeit, wie ich ihn, der doch manchen Wahlkampf mitgemacht hatte, noch nicht erlebt hatte. Neue Parteigruppen zeigten sich und neue Ziele wurden der zur Neuwahl berufenen Bevölkerung gestellt.

Im ersten Moment war ich und eine nicht geringe Zahl davon überrascht. Ich verstand, offen gestanden, im ersten Augenblicke nicht: warum dieser furchtbar heftige Kampf? Es liegt nur eine ganz einfache Verfassungsfrage vor; es liegt nur die Frage vor: soll es der Vertretung des Deutschen Reiches nicht verwehrt sein, nach Ablauf von 3 Jahren den künftigen Reichstag, welcher dann unter allen Umständen in Function sein würde, von neuem vor die Frage zu stellen, ob es hinsichtlich der so drückenden Militärlast, der ungeheuren Summen, welche die Bevölkerung erschöpfen, ob es da nicht geboten und erlaubt sein möchte, von neuem an die Regierung die Frage zu stellen, ob es nicht möglich sei, sei es rücksichtlich der Ziffer, sei es rücksichtlich anderer Einrichtungen, vielleicht durch Einschränkung der Militärpflicht, Verkürzung der Dienstzeit, Erleichterungen eintreten zu lassen.

Das war der wesentliche Kern der Frage, und wie ist sie aufgebauscht worden?

Gleich traten in Berlin die Parteien, die sogenannten Nationalliberalen, die Freiconservativen und die Conservativen, zusammen und bildeten ein Wahlcartell. Und das Beispiel dieses Berliner Cartells hat sich über das ganze Land mit der Scheidung vollzogen. Auch hier in Schlesien dauerte es nicht lange, so waren die drei Parteien eingeschwenkt und hielten es für angemessen, den Zweck ihrer Vereinigung und den Zweck der Wahl zusammen zu fassen in einem an sämmtliche Wähler der Provinz Schlesien gerichteten Aufrufe und die Wähler für sich zu gewinnen. Nun, Sie werden zugeben, m. H., — ich setze voraus, daß Ihnen sämmtlich der Aufruf bekannt ist, — daß, wenn Jemand mit den Verhältnissen, wie sie sich entwickelt haben, nicht ganz vertraut ist, und wenn er diesen Aufruf liest, daß er auf den Gedanken kommen muß, daß lediglich von dem Votum, ob drei oder sieben Jahre, nicht nur das Wohl des Vaterlandes, sondern der ganze Frieden, ja die Existenz des Reiches abhängig sei. In diesem Aufrufe wird gesagt, der Feind stehe vor dem Thore, und eine bunt zusammengewürfelte Majorität wage es, das, was der Kaiser, was der Kanzler und was der hochberühmte, siegreiche Heerführer Moltke gefordert habe, muthwillig mit Brechung der verfassungsmäßigen Rechte zu verweigern. M. H.! So eigenthümlich und bedeutungswerth das ist, so eigenthümlich finde ich es, denn, wenn der betreffende Verfasser und die zahlreichen Unterschriften unter dem Aufrufe, bei welchem sich eine Reihe von Namen befinden, welche die Gestalt von Cagliostro angenommen zu haben scheinen, denn sie erschienen vier-, drei-, zweimal, ins Auge fasse und dabei auch die für mich nicht gerade unangenehme Erscheinung berücksichtige, daß rücksichtlich der confessionellen Stellung einzelner Unterzeichner man etwas weniger scrupulös war, und obwohl jener Chemiker, welcher sonst in Breslau berufen war, einzelne Personen nach dem physiologischen Gehalt des Blutes, ob arisch oder semitisch, zu prüfen, einige Zeit auf Urlaub geschickt war, so meine ich doch, die Herren haben Recht, daß sie so vorgegangen sind. Sie konnten nicht anders vorgehen, wenn sie ihren Zweck erreichen wollten, und darin möchte ich wenigstens den Schlüssel zu der auffallenden Erscheinung finden, daß eine ganze Reihe von Männern, die, wie ich nicht anstehen will, zu erklären, hochintelligente und hochachtbare Männer sind, sich dazu hergeben konnten, einen solchen Aufruf zu verfassen und zu unterschreiben. Der erste Eindruck, m. H., für mich war der: „Du bist grob, mein Freund, Du weißt es nicht", wie es im Faust heißt. Aber ich will darüber hingehen, denn denken Sie sich, wenn der Aufruf streng an der Hand der Wahrheit gesagt hätte, die Regierung hat angesichts der ernsten drohenden Lage und gegenüber der Erscheinung, daß die benachbarten großen Staaten ihre Militärmacht im Frieden ununterbrochen erhöhen und die Rüstungen vornehmen, von dem deutschen Reichstage gefordert, daß die Friedenspräsenzstärke — ich bitte darauf zu achten — die Friedenspräsenzstärke nicht erst nach Ablauf des Septennats 1888, sondern schon vom 1. April 1887 ab um 41000 vermehrt werden solle und daß dem gegenüber der deutsche Reichstag zwar bewilligt habe, 5 Regimenter Infanterie, 24 Batterien Feldartillerie, neun Compagnien Eisenbahntruppen, 1 Compagnie Pionniere, 14 Compagnien Train und temporär 16 Bataillone mit der Einschränkung, daß die Regierung verpflichtet sei, nach zwar 3 Jahren von Neuem bei dem Reichstage anzufragen, ob mit Rücksicht auf die temporäre Bewilligung diese von Neuem ausgesprochen werden müsse, daß, indem die Majorität des Reichstages, bestehend aus Freisinnigen und Centrum, sich so entschieden habe, das Reich in Gefahr sei, der Feind vor den Thoren und Deutschland davon bedroht, eine Wüstenei zu werden, — m. H., man würde, wenn man auf Grund dessen gesagt hätte, die Parteien im Lande, die das unterstützen, seien Reichsfeinde, Vaterlandsverräther, man würde sie ausgelacht haben. Man würde gesagt haben: Wir verstehen nicht, wie das möglich und denkbar sei. Darum, m. H., und das ist die logische Nothwendigkeit gewesen, waren sie gezwungen, so vorzugehen und einen Aufruf zu erlassen mit Ungeheuerlichkeiten, die einem das Blut erstarren machen.

M. H.! Anschließend an einen solchen Aufruf sehen wir in Breslau eine Wahlbewegung sich entwickeln, die mir wenigstens ein peinliches Gefühl erweckt. (Sehr richtig!) Denn sie ist mit einer Schroffheit, einer Brutalität gepaart, mit Hervorkehrung eines, wie es schien, eine Zeit lang zurückgehaltenen Hasses und confessionellen Haders, daß man sich staunend frägt: Das sind also die Vertreter, die hochberühmten Vertreter der Reichstreue, die Männer, welche uns vorwerfen, daß wir in das Volk eine unsaubere Agitation hineintragen, daß wir das Volk inficiren wollen? Nein, m. H.! Wir haben deshalb auch, meine Freunde und ich, als es sich darum handelte, wie wollen wir im bevorstehenden Wahlkampfe vorgehen, uns entschlossen, möglichst ruhiges Blut zu behalten und nicht zu agitiren, wie wir sonst gewohnt, durch eine Reihe von Versammlungen im kleineren und größeren Kreise, denn wir sagten uns, und wohl nicht mit Unrecht, die Commune Breslau verbraucht jedes Jahr $2\frac{1}{2}$ Millionen für den Schuletat, und wir trauten jedem Breslauer zu, daß er, wenn er überhaupt die Dinge verfolgt hat, wissen wird, wie die Frage steht, und wie er sich zu entscheiden hat. (Bravo!) Nicht auf unserer Seite liegt die Verwirrung, nicht auf unserer Seite liegt das Agitatorische, sondern auf der anderen Seite. (Bravo!)

Und nun, m. H., wenn Sie die Sache selbst eingehen, ist es denn möglich und denkbar, jene Behauptung ernsthaft aufrecht zu erhalten und zu sagen, dadurch, daß der deutsche Reichstag nur auf drei Jahre sich bereit erklärt hat, die Friedenspräsenzstärke in der geforderten Zahl zu bewilligen — denn man mag dagegen streiten, wie man will, das Wort des Abg. Windthorst: „Jeder Mann und jeder Groschen ist der Regierung bewilligt" — bleibt wahr und wird wahr bleiben (Lebhaftes Bravo), wenn man die Frage . . . (Zuruf). Ich bitte den Herrn Redner, wenn ich ausgesprochen habe, das Wort zu nehmen, ich bin dann bereit, mich mit ihm auseinander zu setzen. (Bravo!) Nun, m. H.! ist es denn denkbar, daß, indem die Majorität des Reichstages die Regierung in Stand gesetzt hat, die neuen Formationen, welche sie für nützlich und nothwendig hielt, vorzunehmen, dadurch, daß es nur auf 3 Jahre geschehen war, ein unmittelbarer Krieg die nothwendige Folge sein muß? Das ist nun und nimmermehr wahr, es ist geradezu widersinnig. Und auch, wenn man sich immer daran stößt und sagt, wie es dieser Aufruf thut, man sei so weit gegangen, 16 Bataillone auf Kündigung zu stellen, der Kaiser sei verpflichtet, die Bataillone nach 3 Jahren wieder aufzulösen, wenn der Reichstag seinerseits das beschließt, so scheinen die Herren ganz vergessen zu haben, daß der gewiß berufene Vertreter der Regierung, der Kriegsminister, ausdrücklich anerkannt hat — ich werde mir gestatten, hier den Wortlaut mitzutheilen —: „Was die neu zu bildenden Bataillone, die 4 Bataillone, betrifft, so sei — das ist nämlich der Commissionsbericht und deshalb diese

Fassung — so sei in gewissem Sinne zuzugeben, daß die Einrichtung eine Art von provisorischem Charakter habe. Der Gedanke, 15 neue Bataillone zu bilden, sei hervorgegangen aus der Nothwendigkeit des vermehrten Grenzschutzes; man habe aus denselben nicht selbständige, größere Formationen gebildet, sowohl aus Rücksicht auf die Sparsamkeit, als um wirklich eine eventuelle Rückbildung zu erleichtern."

M. H.! Sie sehen daraus, daß der Kriegsminister selbst von dem Gedanken geleitet war, daß, wenn es nicht nöthig sei, die Kriegsverwaltung gern bereit sei, an der Rückbildung dieser 16 Bataillone.

Abgesehen davon, sehen Sie nicht eine ganze Reihe von für unser Vaterland ebenso nöthigen Einrichtungen nicht nur auf 3 Jahre, sondern auf einjährige Zeit? Haben wir nicht schon wiederholt im Reichstage und anderweitig auseinandergesetzt und nachgewiesen, der ganze Marine-Etat wird jährlich bewilligt, ebenso die Eisenbahntruppen, und hat sich irgendwie gezeigt, daß das von einem wesentlichen Nachtheil sei? Endlich sagt man, es sei unmöglich und undenkbar, daß einzelne Offiziere so zu sagen auf Kündigung gestellt werden; es wird die Berufsfreudigkeit gemindert. Nein, m. H.! Ich habe solches Vertrauen einerseits zu den betreffenden Offizieren und andererseits zu dem deutschen Reichstage, daß, wenn er die volle Ueberzeugung gewinnen wird, und daß auch, so lange wir den deutschen Bund und deutschen Reichstag haben, jeder kommende Reichstag, wenn auch nach sorgfältiger Erwägung der Umstände, doch gern und willig alles, was nothwendig ist für des Reiches Sicherheit, bewilligen wird. (Lebhaftes Bravo.)

M. H.! Man ist weiter gegangen, man sagt, und das war auch ein Punkt, in welchem sich die coalirten Parteien mit dem Reichskanzler getroffen haben, diese Frage bedeute einmal die Ueberschreitung der verfassungsmäßigen Rechte des Reichstages, und zweitens sei es der Bruch eines Compromisses, den die Regierung und der Reichstag mit einander geschlossen hätten. In beiden Fällen hat der Kanzler meines Erachtens Unrecht. Gerade die Parteien, welche heute mit einer Entschlossenheit mit wenig beneidenswerther Entschiedenheit Kopf über sich in den Wahlkampf stürzen, namentlich gegen die Freisinnigen, sind classische Zeugen dafür, daß davon nicht die Rede sein kann. Lasker, Bennigsen und andere Führer der Nationalliberalen haben ausdrücklich, als es sich zu jener Zeit darum handelte, diese Fassung zu schaffen, anerkannt, daß dem Reichstage unbedingt das Recht zustehe, sei es durch ein besonderes Gesetz, sei es durch den Etat, die Militärfriedensstärke festzustellen, und man hat freiwillig auf eine verschiedene Reihe von Jahren, auf 4, auf $3\frac{1}{2}$ und zweimal auf 7 Jahre im Wege des Compromisses sich damit einverstanden erklärt, zunächst immer auf die beschlossene Zeitdauer auf eine anderweitige Feststellung des Militäretats zu verzichten, und m. H., gerade der Mann, welcher heut, nachdem er sich lange schwankend von der politischen Schaubühne zurückgezogen hat, wieder erscheint? Bennigsen hat, als seiner Zeit das Compromiß geschlossen wurde, ausdrücklich erklärt, daß der Reichstag nach Ablauf des Compromisses unbedingt das Recht habe, nach dem Gesetz und nach dem Budget über diese Frage zu entscheiden.

Also, m. H., nach allen Richtungen hin glaube ich Ihnen dargelegt zu haben, daß es unrichtig ist, wenn man sagt, der Reichstag hat muthwillig die Sicherheit des Vaterlandes in Frage gestellt, er hat das Vaterland in Kriegsgefahr gebracht, der Reichstag habe seine verfassungsmäßigen Rechte überschritten und er habe das Compromiß einseitig gebrochen. Ich glaube, es ist nicht möglich, daß eine Landesvertretung Compromisse schließen soll, welche künftige Vertretungen binden. Das war der Grund, aus welchem heraus die deutschfreisinnige Partei in ihr Programm aufgenommen hat, daß das Militärbudget nur auf 3 Jahre bewilligt werde. Drei Jahre ist die Dauer, welche der Reichstag verfassungsmäßig zu wirken hat, und es sollte jedem künftigen Reichstage das Recht gewährt werden, von neuem diese Frage zu prüfen. Es ist geradezu widersinnig, wenn man von der Verfassung abzubröckeln suche. Kommt man erst auf diesen Boden, dann würde ich sagen: besser keine Verfassung, als eine solche. (Bravo!) Wenn man dem Reichstage, wie der Kanzler versucht hat, das Recht absprechen will, zu beschließen, man stößt sich an das Wort „bewilligen", man nennt es Frechheit, daß der Reichstag bewilligen will, er müßte sich zufrieden geben, zu dem, was die Regierung fordert, „ja" zu sagen — nein, m. H., so lange wir kämpfen können und so lange wir das Vertrauen der Wähler genießen, so lange werden wir, mögen wir viele, einige oder noch einer übrig bleiben, auf unserm Standpunkt stehen bleiben. (Lebhaftes Bravo!)

Und darum, m. H., freut es mich, hier aussprechen zu können, daß auch die Mitglieder des Centrums, von denselben Erwägungen ausgehend, trotz aller Drohungen und Lockungen — mit Zuckerbrot und Peitsche hat man sie abwechselnd behandelt — daß dieselben, von dem gleichen Gesichtspunkte ausgehend, sagen: „Drei Jahre und nicht mehr!" (Lebhaftes Bravo.)

M. H.! Aber warum denn dieses Geschrei, warum wird denn mit so unerhörten Mitteln gegen uns gekämpft? Nun, m. H., blos deshalb, weil die gegnerischen Parteien eigentlich etwas anderes wollen, als sie vorgeben. Es handelt sich nicht um diese Frage. Diese Frage ist, sage ich, und da stelle ich mich ganz auf den Boden der „Schlesischen Zeitung", der „conservativen Correspondenz" und der Kreuzzeitung, eine reine Opportunitätsfrage, die in allerernstestem Falle eine Verfassungsfrage, der gar nicht die Bedeutung innewohnt. Nein, m. H., man glaubt, es sei endlich die Zeit gekommen, um die Partei „Knoblauch", ich meine natürlich den Landrath Knoblauch (Heiterkeit), es sei der Moment gekommen, um die Partei „Bismarck sans phrase" bilden zu können, eine Partei, die nur eingeschworen sein soll auf einen einzigen Punkt: sie will, was der Reichskanzler will, und sie will das nicht, was der Reichskanzler nicht will. (Bravo und Ruf: „Pfui".)

M. H.! Trotz des „Pfui" werden Sie mich an meiner wohlüberlegten Aeußerung nicht irre machen. Ich bin nicht gewohnt, mit Worten zu spielen, ich habe mir die Sache wohl überlegt und bin bereit, mein Wort Jedem, auch einem Gegner gegenüber, zu vertreten. (Lebhaftes Bravo.)

M. H.! Darum handelt es sich, und warum handelt es sich darum? Welches Interesse kann der Reichskanzler, dem man nicht abstreiten kann, daß er neben den unsterblichen Verdiensten, die er sich bei der Errichtung des Deutschen Reiches erworben und die er auch bei der Fortführung nach allen Richtungen trotz alledem hat und behalten wird, welches Interesse kann der Reichskanzler haben und warum soll auf einmal mit aller Macht und allen Mitteln diese Partei zu Stande kommen?

Nun, m. H., der Herr Reichskanzler hat Ihnen seine letzten Ideale wiederholt vorgeführt. Er hat gefunden, daß er trotz aller diplomatischen Verhandlungen mit den Parteien und Vertretern im Reichstage nicht zum Ziele kommt, er will aber, daß doch endlich dieses Ziel erreicht werde. Er wird, wie er selber sagt, älter, und möchte die Sache gern noch in Ordnung bringen. Aber dem gegenüber müssen wir unausgesetzt auf dem Posten sein, die wir nicht mit der Verwirklichung dieser Ziele einverstanden sind, und den Kampf dagegen führen, denn was der Kanzler will, liegt offen da, es sind die Monopole (sehr richtig); es ist die weitere Einschränkung, die verfassungsmäßige Einschränkung der der Volksvertretung in der Reichsverfassung gegebenen Rechte (Ruf: Wahlrecht!), gewiß, an der Spitze das allgemeine, gleiche, directe und geheime Wahlrecht. Und wenn ihm sein erster Versuch mißlungen ist, so wissen Sie, daß der Reichskanzler bei seiner Energie sich nicht leicht durch einen mißlungenen Versuch zurückschrecken läßt, sondern den Versuch wiederholt, und Herr von Puttkamer hat gar kein Hehl daraus gemacht, daß sein Ideal immer sei, die Erwägung anzustreben, ob es gerechtfertigt sei, das allgemeine geheime Wahlrecht im Reiche beizubehalten. Und Herr von Scholz hat vor wenig Wochen im Landtage, ohne der Gefahr ausgesetzt zu sein, „gerammelt" zu werden (Heiterkeit), erklärt, nach wie vor bleiben die Monopole sein letztes Ziel. Und nun, m. H., was diese Monopole bedeuten, brauche ich in dieser Versammlung nicht auseinander zu setzen. Als dieselben zum ersten Male auf die Tagesordnung gesetzt wurden, haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, Ihnen die furchtbaren Schädigungen, die mit der Einführung dieser wenigstens für Deutschland fremdartigen Einrichtung verbunden wären, auseinanderzusetzen. Wir haben Ihnen gesagt, daß es sich bei dem Schnapsmonopol darum handelt, zum Besten von vielleicht 3000 Großbrennern Hunderttausende von redlich sich bis dahin ernährenden Existenzen zu vernichten. Wir glauben nicht, daß unsere damaligen Auseinandersetzungen auf unfruchtbaren Boden gefallen sind. Ich bin überzeugt, daß mein Gegencandidat, der heute in einem anderen Locale spricht, der Herr Landgerichtsdirector Witte, dort erklären wird, die Nationalliberalen wollen keine Monopole. Ich glaube dem Manne, m. H., er sagt es, aber es ist doch nicht wahr! (Heiterkeit.) Ja, m. H., ich will Ihnen sagen, warum. Diese Herren, bei aller Ehrenhaftigkeit, die ihnen ja unbedingt innewohnt, können gar nicht sagen: wir wollen kein Monopol. Darauf kommt es gar nicht an, was sie wollen, es kommt einzig darauf an, was der Reichskanzler will. (Bravo!) Wenn der Herr Reichskanzler will, werden die Herren auch wollen. Wenn erst die Frage an sie herantritt, dann werden sie bei der ersten oder zweiten, die Besten werden bei der dritten Lesung umfallen. Wir haben wiederholt die Erfahrung gemacht. (Beifall)

Und nun, m. H., um eine solche Partei zusammenzuschweißen und zur Majorität zu bringen, scheint jedes Mittel recht und haben sich gerade in den letzten Tagen nach dieser Richtung Dinge hin entwickelt, die man bis zu diesem Augenblicke kaum für möglich gehalten hat. Ich habe, als ich mich vor $2\frac{1}{2}$ Jahren zum ersten Male um eine Candidatur in Breslau bewarb, auf eine Interpellation erklärt, ich halte den Culturkampf für bedenklich, weil es nicht wohlgethan sei, mit einem auswärtigen Souverän über die Rechte und Pflichten der Unterthanen zu verhandeln. Aber weit darüber hinaus hat man nunmehr versucht, den Papst in unsere inneren politischen Fragen hineinzuziehen. Wenn wir nun sehen, daß die Nationalliberalen, die Freiconservativen und der größte Theil der Conservativen dem zujubeln, sehen wir andererseits das Centrum geschlossen Mann für Mann erstehen als die Vertreter deutscher Unabhängigkeit und deutscher Selbständigkeit, Männer, die, obwohl sie Katholiken sind und die Unfehlbarkeit des Papstes in religiösen Dingen anerkennen, in politischen Dingen sagen, der Papst hat uns nichts zu befehlen. (Bravo.)

Und darum, m. H., und auch dieser Punkt ist uns Deutschfreisinnigen vorgeworfen worden, finde ich es ganz selbstverständlich, daß, ohne daß wir nöthig haben, darum zu bitten oder uns erst zu cartelliren, jetzt das Centrum uns unterstützt. Denn in dieser wichtigsten aller Fragen sind wir aneinander gekettet und veranlaßt, Reihe an Reihe miteinander zu kämpfen, unbeschadet der großen und schwerwiegenden Unterschiede, die uns sonst von jenen trennen und immer trennen müssen. Aber alle diese Fragen mußten in diesem Augenblick zurücktreten hinter die wichtigste, hinter die recht eigentlichste Verfassungsfrage, die durch die Art, wie der Kampf geführt worden ist, in sich faßt die Frage der selbständigen Existenz des deutschen Reichstages. M. H.! Malen Sie es sich aus, wenn Deutschland auf diesem Wege fortschreiten sollte mit demselben Rechte, mit welchem die deutsche Reichs-Regierung den Papst anruft in dieser rein politischen Frage und den deutschen Katholiken den Rath gegeben haben soll und zum Theil gegeben hat, für das Septennat zu stimmen, könnte dann nicht ein anderer Papst, wenn z. B. ein Bourbon auf den französischen Thron kommt, den deutschen Katholiken empfehlen, für die Herausgabe von Elsaß-Lothringen zu stimmen, weil das den Frieden zwischen Deutschland und Frankreich befestigen könne? (Bravo!) Sie sehen also, wie gefährlich eine solche Politik, ist und wie sie, um ihre Ziele zu erreichen, einseitig vorschreitend zu den seltsamsten Erscheinungen führt. Es ist, als ob unter Führung der Mitglieder der Protestantenvereine ein Kreuzzug deutscher Schaaren nach Italien veranstaltet werden sollte zur Wiederherstellung des Patrimonium Petri. Ist das die Aufgabe gewesen, welche wir verfolgten, als wir, unseren Jugendidealen nachgehend, endlich auferstehen sahen die Herrlichkeit des Deutschen Reiches?

Und nun, m. H., alles das zusammen genommen, frage ich Sie: Sind das die Mittel und Wege, um in Deutschland in einer ernsten Zeit, wie jene Herren sagen, die Einigkeit, die ja nothwendig ist, herzustellen? In einem Saale dieser Stadt hat vor Kurzem, als jener ausgezeichnete Aufruf berathen wurde, mein hochgeschätzter College vom Landtage, Graf von Limburg-Stirum, gesagt: Wir gehen einer tiefernsten, kriegerischen Zeit entgegen; darum sei es nothwendig, die Sicherheit des Reiches und die Einigkeit des Bürgers zu stärken. Nun, ist das da der Weg, um die Einigkeit, die ja nothwendig ist, wenn ein Krieg uns so unmittelbar bevorstehen soll, herzustellen, ein Weg, bei welchem man zu verhetzen sucht die eine Hälfte des Volkes gegen die andere, bei dem man das ganze Schimpflexikon des deutschen Sprachgebiets erschöpft, um damit zu bezeichnen die Führer und Mitglieder theils der deutschfreisinnigen, theils der Centrumspartei? (Sehr richtig!)

Wenn die Herren so vorgehen, nehme ich zu ihren Gunsten an, daß sie am besten wissen, es sei nicht Ernst, wenn sie uns grau in grau alle die Schrecken des kommenden Krieges ausmalen, sobald man statt 7 Jahre 3 Jahre sagt. Nein, m. H., das ist nicht richtig, und wäre es richtig, so würden sie geradezu dem Vaterlande gegenüber unverantwortlich handeln. Aber auch keiner von uns, wenn er es einsehen könnte, würde auch nur einen einzigen Augenblick anstehen, jenen Männern beizutreten. (Bravo!) Weiß denn nicht Jeder von uns, daß, wenn der Krieg kommen sollte, der Feind nicht darnach fragen wird, wie hast Du gestimmt und für wen hast Du gestimmt und daß, wenn er oder seine Angehörigen in den Kampf treten müssen, des Feindes Kugel ihn ebenso treffen wird, mag er nun für mich, für Richter, für Windthorst oder für von Seydewitz oder Witte gestimmt haben? (Beifall.) Und wenn wir trotzdem so dastehen, so mag Ihnen das ein Beweis mehr sein, wie wir ruhig und überlegt die Fragen auffassen. Und darum ist es auch doppelt bedauerlich, daß, seitdem der Wahlkampf entbrannt ist, mit dem Kriege in einer Weise gespielt wird, daß dadurch Handel und Wandel auf das Tiefste erschüttert und jedes Vertrauen untergraben wird. (Sehr richtig!)

Nachdem die gerühmte Schutzzollpolitik Schiffbruch gelitten hat, den vorausgesagt zu haben, wir den Ruhm in Anspruch nehmen dürfen, nachdem in den letzten sieben Jahren die Industrie sich langsam erholt hat, wird mit einem Schlage das alles vernichtet und frivol niedergetreten. M. H.! Man mußte glauben, daß jeden Augenblick der Krieg ausbricht, daß der Feind schon vor den Thoren steht, und man war gezwungen, immer balancirend, weil es thatsächlich gegen die Wahrheit war, den einen Tag zu widerrufen, was man den anderen Tag von neuem brachte, und das hat leider in weite Kreise gegriffen und das Vertrauen in unsere Principien zum Theil auch erschüttert.

Mir persönlich ist von verschiedenen Seiten gesagt worden, wir sehen ein, es ist an und für sich für die Kriegs- und Friedensfrage gleichgiltig, ob die Friedenspräsenz auf 3 oder auf 7 Jahre bewilligt wird. Aber hättet Ihr die 7 Jahre bewilligt, dann hätten wir nicht ein solches Kriegsgeheul gehört, dann wäre nicht das Vertrauen in allen geschäftlichen Kreisen erschüttert worden.

Nun, m. H., es ist ein Glück! Jene haben in ihrem sonst sehr fein berechneten Spiel einen Fehler gemacht, einen taktischen Fehler, weil sie ihr Pulver zu früh verpufft haben. Sie haben zu früh das Kriegsspiel angefangen und waren nun, als sie sahen, welche furchtbare Verwirrung sie angerichtet haben, gezwungen, zum Rückzug zu blasen, und ich habe die Hoffnung, daß die verwirrten Köpfe nach und nach nun wieder kühl und klar sehen werden. (Bravo.)

M. H.! Gewiß, die Zeit ist ernst. Möglich ist, wir kommen zum Kampfe. Aber Niemand kann voraussagen, ob in 10 Tagen oder in 10 Jahren, oder überhaupt nicht. Nun und nimmermehr aber, m. H., wird die Kriegs- und Friedensfrage entschieden werden können, je nachdem Sie Ihr Votum fällen, auch nicht danach, ob die künftige Majorität des Reichstages die Entschlossenheit haben wird, nach neuer Erwägung und Prüfung das wohlerwogene Votum, das der aufgelöste Reichstag in seiner Majorität gefällt hat, festzuhalten.

Aber, m. H., mag die Majorität fallen, wie sie will, und mag über Krieg und Frieden entschieden werden, wie das Schicksal es bestimmt hat, sollten die ernsten Stunden kommen, dann wollen wir alle, vergessend den inneren Hader, den Vorwurf der Reichsfeindlichkeit, des Vaterlandsverrathes, dann wollen wir auch mit jenen Glied an Glied und Reihe an Reihe kämpfen, weil sie doch trotz alledem unsere Brüder sind, weil wir sein wollen ein einig Volk in Noth und in Gefahr. (Bravo!) Und darum glaube ich nicht besser den Vorwurf der Reichsfeindlichkeit, den man uns macht, jenen Parteien wiederzugeben, als mit der Erklärung, wir erkennen sie nicht als Reichsfeinde an, wir wollen aber hoffen, daß, sollte ein solcher schwerer Kampf kommen, er die Wirkung haben wird, aus den deutschen Landen die häßlichste aller Erscheinungen herauszutreiben, das ist eine solche Art des Parteikampfes. (Beifall.) Dazu, daß dies bald geschehe, werden Sie am meisten beitragen, wenn Sie unbeirrt von allen Verunglimpfungen, von allen Anfeindungen, trotz der wüsten Agitation und trotzdem man glaubt, alle Mittel gegen uns anwenden zu dürfen, muthig und entschlossen am Wahltage an die Urne treten und nach Ihrer Ueberzeugung Ihre Stimme abgeben. Und wenn Sie dann glauben, in mir den Mann zu finden, der einfach und ehrlich und gestützt auf seine Ueberzeugung und nichts anderes im Auge haltend, als des Vaterlandes Wohl und Glück, wenn Sie dann glauben, in mir diesen Mann zu finden, dann bitte ich Sie um Ihre Stimmen. Und sollte die Wahl auf mich fallen, so seien Sie überzeugt: Ich habe nur das eine Ziel im Auge zu wirken für das Beste unserer Stadt und für das Beste des deutschen Vaterlandes. (Lang anhaltender, wiederholter, rauschender Beifall.)

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Jemand zu dem Vortrage das Wort wünscht, wünscht ein Herr aus der Mitte der Versammlung eine Erklärung des Candidaten darüber, wie derselbe sich zu der Frage der Ausnahmegesetze stelle.

Herr Stadtrichter Friedländer erwidert, er sei selbstverständlich Gegner jedes Ausnahmegesetzes (Lebhaftes Bravo), er erkläre, daß, wie die freisinnige Partei seinerzeit gegen das Socialistengesetz gestimmt habe, er auch unter allen Umständen dagegen stimmen werde, den Socialdemokraten nicht zu Liebe, sondern zu Leide, weil er der Ueberzeugung sei, daß nichts mehr die Socialdemokratie stärke und wachsen lasse, als solche Repressalien, er aber auf der anderen Seite auch den Socialdemokraten gern das Recht der freien Rede zugestehe, daß sie, die doch immerhin unsere Mitbürger sind, durch Ausnahmegesetze gebunden sind und durch die harten und grausamen Gesetze der Ausweisung und des Belagerungszustandes bedrängt werden. (Lebhaftes, wiederholtes Bravo.)

Hieran knüpfte der Interpellant noch eine kurze Erklärung über das von ihm herrührende „Pfui", das nicht gegen die Ausführungen des Herrn Friedländer gerichtet gewesen sei.

Hierauf ertheilte der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Kirschner, dem Redacteur Karl Vollrath das Wort zu dessen angekündigter Ansprache. Die oft von lebhaftestem Beifall unterbrochene, mehrfach stürmische Heiterkeit erregende Rede desselben werden wir in einer späteren Nummer veröffentlichen.

Die Versammlung schloß mit einem dreimaligen Hoch auf die Candidaten von Saucken-Tarputschen und Stadtrichter a. D. Friedländer.

Handels-Zeitung.

Breslau, 11. Februar.

* **Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.** Wie uns mitgetheilt wird, soll der bevorstehenden General-Versammlung seitens der Verwaltung die Vertheilung einer Dividende von $5\frac{1}{2}$ pCt. pro 1886 (gegen 5 pCt. pro 1885) vorgeschlagen werden.

B. **Deutscher Eisenbahn-Verkehrs-Verband.** Unter dieser Bezeichnung ist an Stelle des früheren Tarif-Verbandes eine neue Vereinigung von Eisenbahn-Verwaltungen geschaffen, welche die Fortbildung der die Beförderung von Personen, Reisegepäck, Leichen, Fahrzeugen, lebenden Thieren und Gütern betreffenden Dienstzweige, sowie die Herbeiführung thunlicher Uebereinstimmung der hierauf bezüglichen Vorschriften, insbesondere über das Abfertigungs- und Abrechnungs-Verfahren bezweckt. Dem neuen Verbande gehören sämmtliche preussische Staatsbahnen, die sächsischen, baierischen, würtembergischen und badischen Staats-Bahnen, die grösste Zahl der noch bestehenden Privatbahnen, die holländische und niederländische Eisenbahn und die niederländische Rhein-Eisenbahn-Gesellschaft, im Ganzen 59 Eisenbahn-Directionen an.

* **Berlin-Anhaltische 4 pCt. Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. II. Em.** Die nächste Ziehung findet im März statt. Das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin,** übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 9 Pf. pro 100 Mark.

Submissionen.

A—z. **Submissionsnotizen.** Die städtischen Wasserwerke in Berlin hatten die Lieferung von 13 500 000 Klgr. Steinkohlen zur Kesselfeuerung für die Wasserhebungsstationen zu Stralau, Tegel, Charlottenburg, Belforterstrasse und Tempelhoferberg pro 1887/88 zur Submission gestellt. Von den 26 eingegangenen Offerten bezogen sich eine grössere Anzahl auf westfälische Nuss- und Förderkohlen, die Preise hierfür schwankten von 1,47—1,98 M. pro 100 Klgr. Schlesische Kohlen wurden nur von einem Gleiwitzer und Berliner Händler angeboten und zwar beispielsweise: Förderkohle aus Abendröthegrube (N. S.) mit 1,49 Mark, Kleinkohle aus Rubengrube (N. S.) zu 1,51 Mark, Kleinkohle aus Carolinegrube (O. S.) mit 1,53 M., Fettförderkohle der Königin-Louisegrube (O. S.) mit 1,58 M., aus Florentinegrube (O. S.) Kleinkohle per Bahn zu 1,56 M., per Kahn zu 1,50 M., Förderkohle 1,70 resp. 1,64 Mark, Fettförderkohle von Gottessegen (O. S.) mit 1,53 M. Sämmtliche Preise frei Stralau. — Bei der am 9. abgehaltenen Submission der Königl. Eisenbahndirection auf Oele war der niedrigste Preis für raff. Rüböl (312 000 Klgr.) pr. 100 Klgr. 1 M. über Börsennotiz, die Vereinigten Breslauer Oelfabriken verlangten für erste Qualität 1,40 Mark über Notiz frei Berlin; für 905 000 Klgr. Petroleum war die billigste feste Forderung 19,50 M. für kaukasisches, 20,50 M. für amerikanisches pr. 100 Klgr fr. Berlin.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 11. Febr. **Neueste Handels-Nachrichten.** Heute fand eine weitere Begebung von Reichsschatzscheinen nicht statt, und ermässigte sich in Folge dessen der Privatdiscont auf $3\frac{1}{4}$ pCt. — Der Inhaber der früheren Bankfirma Ludwig Rabe und der vereidete Fondsmakler J. Speyer sind in der vergangenen Nacht plötzlich gestorben. — Die Verwaltung der consolidirten Redenhütte beruft zum 5. März c. eine ausserordentliche Generalversammlung ein, in welcher Bericht erstattet werden wird über den Fortgang der Sanirung des Unternehmens. Gleichzeitig befindet sich auf der Tagesordnung ein Antrag auf Verlängerung der Frist zur Umwandlung der Stammactien. — In Folge der Mindereinnahme von 800 000 Fl. wird die österreichische Lloyd-Gesellschaft blos eine 4procentige Verzinsung leisten. Bezüglich der Begebung der neuen Prioritäts-Anleihe im Betrage von 3 000 000 Fl. sind Verhandlungen mit Rothschild im Zuge. — Eine in Gera stattgehabte Versammlung der Jute-, Teppich- und Läuferstoff-Fabrikanten hat beschlossen, auf Grund der bedeutend gestiegenen Jutegarnpreise auch eine Preiserhöhung der Fabrikate eintreten zu lassen. — Der Bewilligungs-Ausschuss des schwedischen Reichstages hat beschlossen, für Roheisen einen Eingangszoll von 80 Oere in Vorschlag zu bringen. — In Riga ist mit einem Grundcapital von 300 000 Rubel eine Actien-Gesellschaft im Entstehen begriffen, welche die Herstellung von Linoleum und Linoleumfabrikaten bezweckt. — Gegenüber anderen Behauptungen theilt der „Bund" auf Grund amtlicher Informationen mit, dass die schweizerischen Bahnen sich mit der deutschen Verwaltung über die Gewährung von Tarifermässigungen zu Gunsten der über die Gotthardbahn aus Deutschland nach Italien zu leitenden Kohlentransporte geeinigt haben.

Berlin, 11. Februar. **Fondsbörse.** Der gestrige feste Schluss hatte sich auch auf die Abendbörsen mit Ausnahme von Paris übertragen, doch begann man heut etwas matter, bei sehr stillem Geschäft. Schwache Londoner Meldungen, sowie die Auslassungen der „Berl. Polit. Nachrichten" über die russischen Finanzen, insbesondere über die geplante Capitalrentensteuer, verursachten einen starken Druck auf russische Werthe, der sich bald auch auf die übrigen Gebiete übertrug. Russische Anleihen verloren durchschnittlich $\frac{3}{4}$ pCt., Russische Noten $1\frac{1}{2}$ Mark. Deutsche Bank- und Handels-Gesellschaft, die Anfangs sehr fest verkehrt hatten, verloren gegen gestern $1\frac{1}{2}$ pCt. Von deutschen Bahnen waren Mecklenburger auf die schlechte Monatseinnahme stark offerirt und verloren gegen 4 pCt., die anderen waren ziemlich behauptet. Fremde Bahnen lagen Anfangs fest, schwächten sich aber ab, Franzosen verloren gegen Anfang 4, Warschau Wiener 3 Mark, Duxer $\frac{3}{4}$ pCt. Montanwerthe setzten fest ein, verloren aber im weiteren Verlaufe bei minimalen Umsätzen den grössten Theil ihrer Avance wieder. Inländische, sowie ausländische Anlagewerthe verkehrten etwas schwächer, Russische Prioritäten waren stark offerirt. Auf dem sonstigen Cassamarkt war das Geschäft still. Es stiegen Bismarckhütte $\frac{1}{2}$, Schles. Zinkhütten-Actien $\frac{1}{2}$, Kramsta 1, Keyling und Thomas 2,10, Schwartzkopff $5\frac{1}{4}$, Schering 13, Löwe $14\frac{1}{4}$ pCt. Dagegen verloren Spritbank Wrede $\frac{1}{2}$, Oberschles. Bedarf $3\frac{1}{2}$, Tarnowitzer Stamm-Prioritäten 0,80, Linke Waggonfabrik 1, Breslauer Oelfabrik $\frac{1}{2}$, Erdmannsdorfer $1\frac{1}{2}$, Conv. Görlitzer Maschinen 2, Oppelner Cement 0,60, Schlesische Cement $\frac{1}{2}$ pCt.

Berlin, 11. Februar. **Productenbörse.** Trotz des andauernden Frostwetters verkehrte die Börse wiederum in schwacher Haltung, und genügte geringes Angebot, um bei dem geringen Geschäft die Preise herabzudrücken. — Loco Weizen konnte sich behaupten. Termine blieben ohne Käufer und verloren $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Mark. — Loco Roggen bei geringem Umsatz ziemlich unverändert. Termine wurden in Frühjahrssichten stark realisirt, wogegen Prämien auf spätere Termine gekauft wurden. Das starke Angebot drückte die Notizen um $\frac{3}{4}$ M. herab, ohne dass bei dem regen Geschäft zum Schluss eine Erholung eingetreten wäre. — Hafer sowohl loco als für Termine, welche $\frac{1}{2}$ Mark verloren, flau. — Roggenmehl 10 Pf. niedriger. — Rüböl konnte sich bei guter Kauflust $\frac{1}{2}$ Mark im Werthe bessern. — Mais ruhig. — Petroleum fester. — Loco Spiritus verlor bei reichlichem Angebot 10 Pf.; doch waren Termine etwas fester und blieben Verkäufer sehr zurückhaltend.

Magdeburg, 11. Februar. **Zuckerbörse.** Termine: Februar 10,70—$10,67\frac{1}{2}$ Mark bez. u. Gd., 10,70 Mark Br., per März 10,70 bis $10,67\frac{1}{2}$ Mark bez., April 11,00 M. bez. u. Br., $10,97\frac{1}{2}$ Mark Gd., per April-Mai $11,07\frac{1}{2}$ M. Br., 11,05 M. Gd., per Juni-Juli $11,32\frac{1}{2}$ M. Br., 11,25 M. Gd. — Tendenz: Ruhig.

Paris, 11. Februar. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 28,25, weisser Zucker matt, Nr. 3 per Febr. 32,75, März 33,00, Mai-Juni 33,30, Mai-August 34,00.

London, 11. Febr. **Zuckerbörse.** Havannazucker $12\frac{1}{2}$ nom. Rübenrohzucker $10\frac{3}{4}$. Ruhig. Centrifugal-Cuba 13.

Glasgow, 11. Febr. Schlusscours. Roheisen 43,10½.

Berlin, 11. Februar. [Amtliche Schluss-Course.] Matt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	10.	11.
Mainz-Ludwigshaf. .	91 70	91 10
Galiz. Carl-Ludw.-B.	78 60	78 50
Gotthardt-Bahn. . . .	94 60	95 —
Warschau-Wien . . .	268 50	268 —
Lübeck-Büchen . .	153 50	152 —

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	10.	11.
Breslau-Warschau. .	57 —	55 20
Ostpreuss. Südbahn	100 30	100 50

Bank-Actien.

	10.	11.
Bresl. Discontobank	86 20	86 20
do. Wechslerbank	97 10	97 —
Deutsche Bank	152 70	151 50
Disc.-Command. ult.	185 90	185 60
Oest. Credit-Anstalt	442 70	443 50
Schles. Bankverein	102 75	103 —

Industrie-Gesellschaften.

	10.	11.
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	95 —	94 —
do. verein. Oelfabr.	61 —	60 50
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	69 60	69 —
Schlesischer Cement	— —	99 50
Bresl. Pferdebahn. .	127 70	128 —
Erdmannsdrf. Spinn.	61 50	60 —
Kramsta Leinen-Ind.	— —	124 —
Schles. Feuerversich.	—	—
Bismarckhütte	103 —	103 50
Donnersmarckhütte	40 90	41 —
Dortm. Union St.-Pr.	59 70	60 —
Laurahütte	78 60	79 75
do. 4½% Oblig.	99 —	99 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	99 60	99 60
Oberschl. Eisb.-Bed.	47 60	48 10
Schl. Zinkh. St.-Act.	118 50	119 —
do. St.-Pr.-A.	119 70	119 70
Bochumer Gussstahl	117 90	118 40

Inländische Fonds.

	10.	11.
D. Reichs-Anl. 4%	104 60	104 50
Preuss. Pr.-Anl. de 55	144 50	143 90
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 —	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	104 —	103 90
Prss. 3½% cons. Anl.	98 60	98 50
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	96 60	96 50

Cours vom	10.	11.
Schles. Rentenbriefe	102 80	102 80
Posener Pfandbriefe	100 80	100 90
do. do. 3½%	96 20	96 20
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	102 90	103 50
do. do. S. II	101 20	100 60

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	10.	11.
Bresl.-Freib Pr. Ltr. H.	100 60	— —
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	— —
do. 4%	100 80	— —
do. 4½% 1879	105 —	105 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	49 25	49 50

Ausländische Fonds.

	10.	11.
Italienische Rente. .	93 20	93 30
Oest. 4% Goldrente	87 50	87 30
do. 4⅕% Papierr.	61 70	61 90
do. 4⅕% Silberr.	63 90	63 90
do. 1860er Loose	110 70	111 —
Poln. 5% Pfandbr. .	57 80	57 40
do. Liqu.-Pfandb.	53 50	53 20
Rum. 5% Staats-Obl.	90 60	91 20
do. 6% do. do.	101 50	101 50
Russ. 1880er Anleihe	79 20	78 90
do. 1884er do.	92 50	92 10
do. Orient-Anl. II.	55 80	55 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	90 20	89 60
do. 1883er Goldr.	107 40	106 80
Türk. Consols conv.	13 —	13 —
do. Tabaks-Actien	70 —	71 —
do. Loose	27 50	28 40
Ung. 4% Goldrente	77 20	77 —
do. Papierrente . .	69 40	69 30
Serb. Rente amort.	77 —	77 —

Banknoten.

	10.	11.
Oest. Bankn. 100 Fl.	159 05	159 —
Russ. Bankn. 100 SR.	183 05	181 80
do. per ult.	— —	— —

Wechsel.

	10.	11.
Amsterdam 8 T. . .	168 20	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 38	— —
do. 1 „ 3 M.	20 24	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 30	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	159 —	159 —
do. 100 Fl. 2 M.	158 50	158 35
Warschau 100 SR 8 T.	182 60	181 20

Privat-Discont 3¼%.

Berlin, 11. Februar, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt. Russen flau.

Cours vom	10.	11.
Oesterr. Credit. . ult.	445 —	443 —
Disc.-Command. ult.	186 50	185 37
Franzosen. . . . . . ult.	379 50	377 50
Lombarden . . . . . ult.	144 —	144 50
Conv. Türk. Anleihe	12 87	12 87
Lübeck-Büchen ult.	152 62	151 25
Egypter.	70 37	70 50
Marienb.-Mlawka ult	36 —	36 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	66 50	65 50
Dortm. Union St.-Pr.	59 37	59 62

Cours vom	10	11
Mecklenburger . ult.	151 50	— —
Ungar. Goldrente ult.	76 87	76 50
Mainz-Ludwigshaf. .	91 50	91 50
Russ. 1880er Anl. ult.	79 12	78 —
Italiener . . . . ult.	93 12	92 87
Russ. II. Orient-A. ult.	55 75	54 87
Laurahütte . . . . . ult.	79 62	79 62
Galizier . . . . ult.	78 50	78 50
Russ. Banknoten ult.	183 —	181 50
Neueste Russ. Anl.	92 50	91 50

Berlin, 11. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	10.	11.
Weizen. Matt.		
April-Mai	163 75	163 50
Mai-Juni	165 50	165 —
Roggen. Flau.		
April-Mai	131 25	130 75
Mai-Juni	131 50	131 —
Juni-Juli	132 —	131 50
Hafer.		
April-Mai	110 75	110 —
Mai-Juni	112 50	111 75

Cours vom	10.	11.
Rüböl. Höher.		
April-Mai	45 —	45 50
Mai-Juni	45 30	45 80
Spiritus. Fester.		
loco	36 50	36 40
April-Mai	37 30	37 40
Juni-Juli	38 40	38 50
Juli-August	39 —	39 10

Stettin, 11. Februar, — Uhr — Min.

Cours vom	10.	11.
Weizen. Unveränd.		
April-Mai	166 50	166 50
Mai-Juni	168 —	168 —
Roggen. Unveränd.		
April-Mai	129 —	128 50
Mai-Juni	129 50	129 —
Petroleum.		
loco	11 45	11 40

Cours vom	10.	11.
Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	45 —	45 —
Spiritus.		
loco	35 70	35 80
Februar.	35 70	35 80
April-Mai	36 60	36 50
Juni-Juli	37 90	37 80

Wien, 11. Februar. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	10.	11.
Credit-Actien	270 —	271 80
St.-Eis.-A.-Cert.	238 75	238 30
Lomb. Eisenb. .	90 25	90 —
Galizier	196 50	197 50
Napoleonsd'or	10 12	10 12

Cours vom	10.	11.
Marknoten . . .	62 90	62 90
4% Ungar. Goldrente	96 10	96 90
Silberrente	80 25	80 25
London	128 10	128 10
Ungar. Papierrente	87 —	87 20

Frankfurt a. M., 11. Februar. Mittags. Credit-Actien 215, 25. Staatsbahn 191, 75. Lombarden —, —. Galizier 158 —. Ungarn 77, 20. Egypter 71, 30, Laura —, —. Credit —, —. Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 11. Febr. Italien 100 Lire k. S. 78,15à20 bez.

Köln, 11. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 16, 95, per Mai 17, 60. Roggen loco —, per März 13, 05, per Mai 13, 40. Rüböl loco 24, 00, per Mai 23, 80. Hafer loco 14, 75.

Paris, 11. Februar. 3% Rente 77, 47. Neueste Anleihe von 187. 106, 95. Italiener 93, 20. Staatsbahn 475, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 359, —. Träge.

Paris, 11. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	10.	11.
3proc. Rente.	77 77	77 32
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 . .	107 05	106 80
Ital. 5proc. Rente	93 25	92 75
Oester. St.-E.-A. . . .	476 25	471 25
Lomb. Eisenb.-Act.	195 —	192 50

Cours vom	10.	11.
Türken neue cons.	13 27	13 10
Türkische Loose. .	— —	— —
Goldrente österr. .	88¼	87½
do. ungar. 4pCt.	77⅛	76 56
1877er Russen	— —	— —
Egypter	361 —	357 —

London, 11. Februar. Consols 100, 15. 1873er Russen 91, 62. Egypter 71, 25. Wetter: Frost.

London, 11. Febr., 2 Uhr 35 Min. Consols 100,11. Russen 90⅞.

London, 11. Febr. 12 Uhr 50 Min. Russen 91⅜. Egypter 70⅝.

London, 11. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platz-discont 2⅞ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Matt.

Cours vom	10.	11.
Consols	100 15	100 11
Preussische Consols	102 —	102 —
Ital. 5proc. Rente .	92 —	91¾
Lombarden . . .	7⅝	7⅝
5prc. Russen de 1871	92¾	92 —
5prc. Russen de 1873	91⅞	90⅞
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	13⅛	13⅛
Unificirte Egypter	71⅜	70¼

Cours vom	10.	11.
Silberrente	63 —	63 —
Ungar. Goldr. 4proc.	75⅝	75⅝
Oesterr. Goldrente.	— —	— —
Berlin	20 59	— —
Hamburg 3 Monat.	20 59	— —
Frankfurt a. M. . .	20 59	— —
Wien	12 98¾	— —
Paris.	25 60	— —
Petersburg. . . .	21 3/16	— —

Hamburg, 11. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco still, Holsteinischer loco 168—172. Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 132—138, Russischer loco ruhig, 102—105. Rüböl still, loco 42½. Spiritus ruhig, per Februar 24¼, per April-Mai 24⅜, per Mai-Juni 24⅝, per Juli-August 25⅞. — Wetter: Schön.

Paris, 11. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Februar 22, 40, per März 22, 90, per März-Juni 23, 60, per Mai-August 24, 30. Mehl ruhig, per Februar 51, 60, per März 52, 25, per März-Juni 53, 10, per Mai-Aug. 54, 10. Rüböl behauptet, per Februar 56, 75, per März 57, —, per März-Juni 56, 25, per Mai-August 55, 25. Spiritus ruhig, per Februar 40, 25, per März 40, 75, per März-April 41, 25, per Mai-August 42, 75. — Wetter: Schnee.

Amsterdam, 11. Februar. [Schlussbericht.] Weizen loco unverändert, per Mai 226, —. Roggen loco unverändert, per März 127, — per Mai 129, —. Rüböl loco 23¾, per Mai 23⅝, per December 23¾.

Paris, 11. Februar. Rohzucker loco 28,25.

London, 11. Februar. Havannazucker 12½ nom.

Liverpool, 11. Februar. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 10 000 Ball., davon für Umsatz und Speculation 1000 Ball. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 11. Februar, 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 270, 40. Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 197, —, Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 90. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 96, 40. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 11. Febr., 6 Uhr 55 Min. Creditactien 213, 50. Staatsbahn 189, 25. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 76, 60. Egypter 70, 60. Laura —, —. Mainzer —, —. Sehr still.

Hamburg, 11. Febr. Oesterreichische Creditactien 212½, Staatsbahn 472, Ung. Goldrente 76¼, 1884er Russen 86¾, Deutsche Bank 151, Disconto-Commandit 184⅝, Ostpreussen 64⅜, Russische Noten 181¾. — Tendenz: Matt.

Freisinnige Partei zu Breslau.

Wir ersuchen alle Diejenigen, welche uns in der Agitation bei den diesmaligen Reichstagswahlen unterstützen wollen, sich im Wahlbureau,

Mende's Hôtel am Magdalenenplatz,

einzufinden. **Das Wahl-Comité.** [1969]

Unser Wahlbureau

befindet sich

Mende's Hotel, am Magdalenenplatz Nr. 11,

und ist täglich von **9 bis 1 Uhr Vormittags** und **3 bis 7 Uhr Nachmittags** geöffnet.

Listen zur Einzeichnung in den Wahlverein liegen aus, jede auf die Wahlen bezügliche Auskunft wird ertheilt. [1929]

Das Wahl-Comité der deutsch-freisinnigen Partei.

Jungfrauen im Alter von 20 bis 35 Jahren,

welche sich der Krankenpflege widmen wollen, können in unserem Augusta-Hospital Aufnahme finden. Die näheren Bedingungen sind zu erfahren bei unserer Vorsitzenden, Frau Commerzien-Rath **Eichborn,** Tauentzienstr. 87, und dem dirigirenden Anstaltsarzt Herrn **Dr. Janicke,** Ohlauerstraße 45.

Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.

Mit Genehmigung der Königlichen Regierung wird **vom 1. April d. J.** ab in unseren drei Mittelschulen für Mädchen ein Monats-Schulgeld von:

4 Mark für **einheimische** und
6 Mark für **auswärtige** Schülerinnen

erhoben.

Breslau, den 8. Februar 1887. [2063]

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Zu Ehren des Herrn Medicinalrath Prof. **Dr. Fritsch,** der einen überaus ehrenvollen Ruf an die Universität Leipzig abgelehnt hat, wird von Seiten der hiesigen Studirenden der Medicin im **Hôtel de Silésie** am **Montag, den 14. Februar c., ein Festcommers** veranstaltet werden. [2049]

Zu demselben erlaubt sich alle früheren Schüler und Verehrer des Herrn Medicinalrath Prof. **Dr. Fritsch** einzuladen

Das Comité.

Beginn: Abends 8 Uhr c. t.

Eintrittskarten zum Preise von 2 Mark sind beim Herrn Oberpedell Bünning und an der Abendkasse zu erhalten.

Verein reisender Kaufleute Breslau.

Jeden **Sonnabend,** Abends von 8½ Uhr ab, im **„Tauenzien":**
„Gesellige Zusammenkunft."
Der Vorstand. [1388]

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Luise** mit dem Kaufmann Herrn **Berthold Jakoby** aus Berlin beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [2602]

Breslau, im Februar 1887.

Samuel Engel und Frau **Lina,**
geb. **Brann.**

Luise Engel,
Berthold Jakoby,
Verlobte.
Breslau. **Berlin.**

Die Verlobung unserer Tochter **Selma** mit dem Kaufmann und Fabrikanten Herrn **Siegmund Goeritz** in Chemnitz beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Krotoschin, im Februar 1887. [2603]

Moritz Ruhmann und Frau.

Selma Ruhmann,
Siegmund Goeritz,
Verlobte.
Krotoschin. **Chemnitz.**

Die Verlobung meiner Tochter **Charlotte** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Loebinger** in Scharley beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [853]

Scharley, im Februar 1887.

Bernhard Pese.

Charlotte Pese,
Moritz Loebinger,
Verlobte.
Scharley.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut, den 11. Februar, Vormittag 9 Uhr, verschied plötzlich, aber sanft, wie sein ganzes Leben war, infolge Gehirnschlages unser herzensguter, unvergesslicher Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Rector der ev. Elementarschule No. 38** [856]

Robert Thomas,

in seinem fast vollendeten 66. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, an

Die Hinterbliebenen.

Breslau, Newyork, Freiburg i. Schl., Grünberg, Stettin, Berlin.

Die Beerdigung findet Montag, den 14. Februar, Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Tauenzienstr. No. 47 a aus nach dem St. Bernhardin-Kirchhofe in Rothkretscham statt.

Heinrich Cohn,
Lina Cohn,
geb. **Brieger,** [2609]
Neuvermählte.
Breslau, im Februar 1887.

Max Schüfftan,
Flora Schüfftan,
geb. **Sachs,** [2606]
Vermählte.
Breslau, im Februar 1887.

Sigismund Bacher,
Margarethe Bacher,
geb. **Brann,** [2601]
Neuvermählte.
Liegnitz, im Februar 1887.

Heute verschied plötzlich in Folge eines Schlaganfalls unser verehrter Rector [2618]

Herr
Robert Thomas.

Sein freundliches, biederes Wesen, seine wohlwollende Gesinnung im amtlichen und privaten Verkehr sichern ihm in unseren Herzen ein bleibendes Andenken.

Breslau, den 11. Februar 1887.

Das Lehrer-Collegium der evang. Elementarschule Nr. 38.

Stadt-Theater.

Sonnabend. (Kleine Preise.) 43ste Bons-Vorstellung. 149. Abonnements-Vorst. 22. Sonnabend-Vorstellung. „Wallensteins Lager.“ „Die Piccolomini.“
Sonntag. Abend. „Der fliegende Holländer.“
Nachmittag. (Halbe Preise.) „Prinzessin Irmia.“ (Zu dieser Vorstellung kann jeder Besucher ein Kind frei einführen.)
Montag. „Don Juan.“

Lobe-Theater.

Gastspiel des Hrn. Friedrich Haase.
Sonnabend. 40. Bons-Vorstellung. „Der Narr des Glücks.“ Preis-Lustspiel in 5 Acten von E. Wichert. (v. Fresinau, Hr. Fr. Haase.)
Sonntag. 41. Bons-Vorstellung. Dieselbe Vorstellung.
Nachmittags. „Der Zigeunerbaron.“
Montag. 42. Bons-Vorstellung. Zum 11. Male: „Der Viceadmiral.“

Thalia-Theater.

Sonntag. „Der Viceadmiral.“ Komische Operette in 3 Acten und einem Vorspiel: „Am Bord der Guadeloupe“, von C. Millöcker.
Nachmittags: „Der schwarze Schleier.“ Schauspiel in 4 Acten von Oscar Blumenthal. [2061]

Helm-Theater. [2059]
Heute Sonnabend:
Zum letzten Male:
Margarethe
(die Parodirte).
Gratis-Bons gültig.

Verein für class. Musik.
Mozart, Clarinettenquintett.
M. Brosig, 2 Präl. u. Fugen (arrangirt f. Orgel).
Beethoven, Adagio a. op. 22 (Clavier).
L. Spohr, Quintett f. Clav. u. Blasinstr., op. 52 [2062]
Gastbillets (Mk. 1) bei Lichtenberg.

Humboldtverein

für Volksbildung.

1) Sonntag, den 13. Februar, Nachmittags 5 Uhr, im Musiksaale der Kgl. Universität: Vortrag des Herrn Redacteurs Karl Vollrath: „Die vervielfältigenden Künste.“ [865]
2) Montag, den 14. Februar, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale von Liebich's Etablissement: Monatsversammlung.
Herr Oberlehrer Dr. Pfenninger: „Geographisches und Geschichtliches über Britisch-Indien“; Herr Prof. Dr. Born: „Ueber Uebung.“

Zeltgarten.

Nur noch kurze Zeit Auftr. des großartig dressirten Elephanten „Blondin“, des Pony „Oscar“ u. dressirter Affen (der Elephant als Velocipedist, Seiltänzer 2c.). Auftreten der Johnson-Familie (1 Herr, 3 Damen), die großartigsten Schwimm- u. Taucherkünstler der Welt; der berühmten acht Amerikaner Berisor als Akrobaten, der Duettisten Herrn Behrens u. Fräulein Stephani, der Komiker Herren Martin Reuter und Zocher und der Sängerin Fräulein Valida.
Anfang 7½ Uhr. [2064]
Sonnabend, den 12. Febr. cr., 4 Uhr: Extra-
Nachmittag-Vorstellung.
Auftr. des dressirten Elephanten „Blondin“, des Pony „Oscar“ und Affen.
Sonntag, 13. Februar:
Letzte Nachmittag-Vorstellung.
Entree Kinder 25 Pf., Erwachsene 50 Pf.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Großer Erfolg der neuen Nummern:
„Da hat der Aff 'ne Freud'“ — „Papa Wrangel“, gesungen von Schmutz & Rück; „Die Reichstagsitzung“ — „Uns kann Keiner an den Wimpern klimpern“ — „Wir sind die Ersten, wir gehen voran“ — „So weit sind wir jetzt“, gesungen von Wilh. Froebel. [2058]
Auftreten des Affenmenschen Pongorilla, der Mlle. Mantieni mit ihren dressirten Tauben, der Ballet-Gesellschaft Lederer, des Equilibristen H. Taylor u. der Soubrette Fräulein Wiener.
Nur noch 5 Tage:
Prof. Schalkenbach.
Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Alfr. Raymond's Weinhdlg.,
Carlsstr. 10.
Dejeuners, Diners, Soupers, auch ausser Haus. [1750]
Gesellschafts-Räume.

E. E. [2626]

Heut in St., morgen wieder i. B.; bitte, gieb endlich wieder einmal Nachricht, bestimme eventuell Ort und Zeit für irgend einen Tag der nächsten Woche außer Sonntag. Herzl. Gr.

Verloren

eine kurze goldene Damenuhrkette (Chatelaine, daran ein Hufeisen mit Steinen) Dinstag von Gartenstr. 9 nach dem Concerthaus. Gegen Belohnung abzugeben Gartenstr. 9 bei Frau Kanter. [2624]

Heiraths-Offerte!

Habe wiederum Rechtsanwälte, praktische Aerzte 2c. 2c. behufs Verheirathung in direktem Auftrage und ersuche hierauf Reflectirende sich vertrauensvoll mit mir in Verbindung zu setzen.
Nur auf Wunsch komme ich ins Haus.
Discretion bleibt für alle Fälle auf's strengste bewahrt.
Adresse: **Adolf Wohlmann, Antonienstr. 16, Breslau.** [1922]

Neueste Methode!

Künstl. Zähne u. Plomben, Befestigung jed. Zahnschmerzes ohne Herausnehmen der Zähne. Alles Andere schmerzlos mit Lachgas u. Cocaïn.
E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Frau Cl. Berger geb. Baeck,
Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder)
Junkernstr. 35, schrägüb. Perini's Cond.
Sprechstunden: Vm. 9—1, Nchm. 3—5

Knöpfe! Knöpfe!
Nouveautés
in Metall, Perlmutt, Steinnuß, Horn, Posament 2c., Tüll-Volants
in den schönsten Farben, Rockhöhe, M. 1,50 pr. Meter.
Seidene Guipure- und Chantilly-Tülls u. -Spitzen, neueste Dessins,
Alle Neuheiten in Perlborduren,
Gold- und Silberbesätze zu Maskenzwecken empfiehlt [2625]
allerbilligst
C. Friedmann,
6, I. Goldene Radegasse 6, I.

Central-Brenner,



dessen Flamme dem elektrischen Licht gleichgestellt wird, erzielt bei einem ganz geringen Petroleum-Verbrauch ein Licht wie 4 große Rundbrenner und kann auf jede gebrauchte Hänge- und große Tisch-Lampe angebracht werden. Preis pro Stück 4,50.
Adolf Gerstel, Lampenfabrik, Ring 54. [2045]

Praktische Neuheit

für Damen.
Marwede's Moos-Binden,
sehr aufsaugungsfähig und weich, praktisch, bequem und billig.
Packete à 5 Stück M. 1.— zu haben bei: Herm. Brade, Hummerei 31, Herm. Haertel, Weidenstr. 33, Julius Henel vorm. C. Fuchs, k. k. Hoflieferant, am Rathhaus 26. [858]

In einem Dorfe, welches circa 1100 Einwohner hat, ist ein **Gasthof nebst Gaststall,** mit 20 Morgen gutem Boden incl. 4 Morgen guter Wiese und 2 Morgen Torfwiese, nebst completen, im besten Zustande befindlichen Gebäuden zu verkaufen.
Am Orte werden alle 14 Tage Viehmärkte abgehalten, auch ist derselbe Sitz des Districts-Commissarius und befinden sich dort Schule und Kirche. [1979]
Näheres bei
Kaufmann J. Majewicz in Pudewitz, Prov. Posen.

Anderer Unternehmungen wegen bin ich entschlossen, den von mir seit 15 Jahren innehabenden **Verkaufsladen** mit vollständiger Einrichtung am Ringe, in bester und verkehrreichster Gegend belegen, sofort und ev. vom 1. März ab abzutreten.
Das Verkaufslocal, sowie die zu demselben gehörige Wohnung, lassen an Comfort Nichts zu wünschen übrig. [1966]
Julius Nothmann,
Schnittwaaren-Kaufmann,
Groß-Strehlitz.

Zur gefälligen Beachtung.
1 alte, seit 12 Jahr. bestehd. Eck-Materialw.-Geschäft m. Schank und sämmtl. Waaren, bill. Miethe, bin ich Willens, weg. Krankheit bill. z. verk.
Wwe. J. Remsa, Berlin.

Gesellschaft der Freunde.

Mittwoch, den 16. Februar, Abends 8 Uhr:
Vortrag
des Herrn Professor Dr. Erdmann:
Psychologisches über die Phantasie.
Die Direction. [2072]

Gesellschaft der Brüder.

Sonntag, den 13. Februar, Vormittags 11 Uhr:
General-Versammlung
im Saale der Gesellschaft der Freunde.
Tagesordnung: 1) Erstattung des Rechenschaftsberichts; 2) Bericht der Revisoren; 3) Ertheilung der Decharge; 4) Wahl eines Vorstands-Mitglieds. [2627]
Der Vorstand.

Verlag von **Theodor Fischer** in **Cassel.**
O'Grady's Uebersichtskarte
vom [2067]
Nordöstlichen Frankreich
mit den
Befestigungen der 1. französischen Vertheidigungslinie:
A. Front der Maaslinie. B. Front der Mosellinie,
C. Front von Belfort.
Maassstab 1 : 1000000. In 8fachem Farbendruck.
Preis 2 Mk.
Durch alle Buchhandlungen, sowie direct v. Verleger zu beziehen.

Die Chocoladen- u. Zuckerwaaren-Fabrik
S. Crzellitzer,
Antonienstr. 3 u. Schmiedebrücke 3|4,
[2066] empfiehlt alle Sorten
Bonbons, Chocoladen, Thee, gebr. Mandeln, Pommeranzen, Knallbonbons, feines Tafel-Confect 2c. 2c.
Auswärtige Aufträge werden sorgfältig ausgeführt.

Restaurant zum „blauen Hirsch“,

Ohlauerstraße Nr. 7,
empfiehlt sein neues, elegant eingerichtetes Restaurant. Stamm-Frühstück 30 Pf. Guten kräftigen Mittagstisch von 60 Pf. ab. Reichhalt. Abendkarte, auch noch nach Schluß des Theaters. [2605]

כשר כשר

Feine Fleisch- und Wurst-Waaren.

Specialität Ia. Mastochsenfleisch.
L. Scherbel,
Kaiser Wilhelmstr. 15, Eingang Sadowastr. [2604] Neue Graupenstr. 16, Ecke Freiburgerstr.

Feuerversicherungsbank f. Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.
Bekanntmachung.
Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Geschäftsjahr **1886** beträgt die in demselben erzielte Ersparniß:
75 Procent
der eingezahlten Prämien.
Die Bankteilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Dividenden-Antheil in Gemäßheit des zweiten Nachtrags zur Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in obigem Nachtrag bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichnete General-Agentur, bei welcher auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluß zur Einsicht für jeden Bankteilnehmer offen liegt. [725]
Breslau, im Februar 1887.
A. Reinhardt, General-Agentur, Neue Taschenstraße 31.
Carl Geister i. Fa. Michalowicz Nachf., Schmiedebrücke 17/18.
Alexander Wagner i. Fa. Nicolaus Hartzig, Nicolaistraße 8.

Die Lieferung der in der Zeit vom 1. April 1887 bis 31. März 1888 für den diesseitigen Bezirk erforderlichen Schreibmaterialien soll öffentlich verdungen werden. Termin zur Eröffnung der Angebote **am 24. Februar cr., Vorm. 10 Uhr.** Die Angebote sind mit der Aufschrift „Angebot auf Schreibmaterialien“ versehen, versiegelt und frankirt bis zum genannten Termin einzureichen. Die Lieferungsbedingungen können in unserem Geschäftsbureau — Zimmer Nr. 18 — eingesehen, oder dagegen gegen Zahlung von 60 Pf. pro Exemplar bezogen werden. — Zuschlagsfrist 3 Wochen nach obigem Termin. [2073]
Breslau, den 7. Februar 1887.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Brieg—Posen).

Eine gute Bockwindmühle, massiv. Wohnh., Stall, Scheune, Garten, 13 Morgen gutes Land, an der Chaussee belegen, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Anfragen sind an den Besitzer **P. Patzolt,** Müllermeister in **Jerka** b. Kriewen, m. Retourmarke z. richten.

Pension.

Ich wünsche zu meinem 12jährigen Knaben, Quartaner am Real-Gymn. zum h. Geist, einen Knaben in Pension zu nehmen. Gewissenhafte Verpflegung und Beaufsichtigung zugesichert. [867]
Verw. Fr. **E. Habelt,**
Matthiasstr. Nr. 26c.

Deutsche Militairdienst-Versicherungs-Anstalt

in Hannover.
Zugang im Jahre 1886: **19 743** Anträge (bis Police Nr. **80 980**) über M. **22 072 680.**
Zugang im **Januar** 1887: **1491** Anträge (bis Police Nr. **82 471**) über M. **1 603 790.**
Günstigste Versicherung zur Versorgung von Knaben im zartesten Alter bis zu 12 Jahren.
Nähere Auskunft, Prospecte 2c. gern gratis. Zum Abschluß von Policen empfiehlt sich [2068]
Adolph Bruck, General-Agent,
Bureau: Gräbschnerstraße Nr. 4, part.
* Geeignete Agenten werden angestellt.

Geschäfts-Abschluß

des Consum-Verein Scharley
eingetragene Genossenschaft
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1886.

Waaren-Umsatz 242 730 Mark.
Für eine Mark Waaren-Entnahme kommen 6½ Pf. Dividende an die Mitglieder zur Vertheilung.

Bilance am Schluß des Jahres 1886.

Activa.			Passiva.		
Baarer Kassenbestand	M.	10 236,74	Geschäfts-Antheile der Mitglieder	M.	37 381,—
Effecten in 4% preuß. Consols	=	12 696,—	Reservefond	=	10 797,78
Bank-Conto	=	9 052,50	Depositen	=	1 600,—
Waarenbestände	=	35 863,32	Guthaben der Mitglieder für Waaren	=	2 406,74
Utensilien	=	1 908,70	Reingewinn	=	19 491,68
Cautionen	=	1 600,—			
Außenstände f. Waaren	=	319,94			
Summa	M.	71 677,20	Summa	M.	71 677,20

Anzahl der Mitglieder am Tage der letzten Bekanntmachung, d. i. am 13. Februar 1886 ... 988
Seitdem sind neu hinzugetreten ... 284
" " ausgeschieden ... 189 mehr ... 95
Gegenwärtige Anzahl der Mitglieder ... 1083
Scharley, den 9. Februar 1887.
Consum-Verein Scharley eingetragene Genossenschaft.
Für den Verwaltungsrath. **Für den Vorstand.**
B. Fipper. **A. Oppenberg.**

Die Richtigkeit der vorstehenden Bilance und deren Uebereinstimmung mit den Geschäftsbüchern bescheinigt [857]
Die Revisions-Commission.
Baetz. Beling.

Schönsten ital. Blumenkohl,

die Rose 25 Pfennige [2632]
empfiehlt **J. Titze, Junkernstraße Nr. 8.**

Cognac der Export-Cie. für Deutsch. Cognac, Köln a. Rh., bei gleicher Güte billiger als französischer.
Verkehr nur mit Wiederverkäufern welche auf Wunsch Muster frei und unentgeltlich erhalten.
Consumenten wollen sich durch Nachfrage in den besten Geschäften der Branche von der Güte u. unbedingten Konkurrenzfähigkeit unseres Cognacs überzeugen u. auf unsere Etiquettes genau achten.
Auf Verlangen teilen wir gern die nächste Verkaufsstelle mit.

Es stehen bei mir im Gasthofe zum Kronprinzen, Friedrich Wilhelmstraße 1, im hinteren Hofe, ein frischer Transport **bester dänischer Acker- und Wagenpferde,** sowie auch **belgische Pferde** zum Verkauf. Auch nehme ich Bestellungen für **Baierische u. Schlesische Zugochsen u. Zuchtvieh** auf.
Jacob Fleischhauer,
[861] **Breslau, Wallstr. 10.**

Frisch gezimmerte kieferne Balken in jeder beliebigen Stärke und Dimensionen gearbeitet,
dto. dto. Sparren dto.
Beides in vollkantig und feinjähriger Waare
sowie
Feinjähriges I. u. II. Klasse Kiefer-Tischlermaterial
und ebenso
jede Sorte Fichten- und Tannenschnittmaterial
habe prompt und billigst abzugeben. [1659]
Adolf Loewenthal,
Holz-Geschäft en gros,
Kattowitz OS.

Lebens-Versicherung.

Die General-Agentur
einer älteren deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft für die Provinz **Schlesien** mit Domicil in **Breslau** und festen Bezügen ist neu zu besetzen. Reflectanten wollen ihre Bewerbungen unter Chiffre **X. 100** an **Rudolf Mosse, Breslau,** richten. [817]

Offene Bürgermeister-Stelle.

Das Amt des Bürgermeisters hiesiger Stadt ist neu zu besetzen. Pensionsberechtigtes Jahresgehalt 4500 Mark. Nebenämter, soweit nicht dazu eine gesetzliche Verpflichtung besteht, dürfen nicht übernommen werden. Ausgenommen hiervon ist nur das Amt eines Auswechselungs-Commissars, welches gegenwärtig mit einem Einkommen von 300 Mark verbunden ist.
Bewerber wollen ihre Meldungen unter Einreichung ihres Lebenslaufes bis zum 25. Februar b. J. an den Unterzeichneten richten.
Myslowitz, den 4. Febr. 1887.
Der
Stadtverordneten-Vorsteher.
Freund. [1780]

An unserer zweiten höheren Mädchenschule (am Ritterplatz 1) ist die Stelle des [2074]

Rectors

vom 1. Mai c. ab anderweit zu besetzen. Mit derselben ist ein baares Gehalt von 4800 M. und Amtswohnung im Werthe von 600 M. verbunden. Pro facultate geprüfte und mit der Qualification für eine Oberlehrerstelle (mit Ausschluß der Lehrbefähigung in den alten Sprachen) ausgestattete Bewerber evangelischer Confession, welche eine längere und erfolgreiche Thätigkeit an höheren Mädchenschulen nachweisen können, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufs **bis zum 1. März d. J.** bei uns melden.
Breslau, den 11. Februar 1887.
Der Magistrat.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Fabrikbesitzers

Felix Ohm,

in Firma „**H. Ohm**“,

zu **Hochwald** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 21. Januar 1887 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. [2042]

Landeshut, den 8. Februar 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [2043]

Johann von Porembski

zu **Alt-Zabrze** ist heute

am 9. Februar 1887, Vormittags 10½ Uhr,

Concurs eröffnet.

Verwalter: Kaufmann **Jacob Fröhlich** zu Antonienhütte.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis zum 8. März 1887,

Anmeldefrist:

bis zum 8. März 1887.

Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin

den 9. März 1887, Vormittags 9 Uhr.

Zabrze, den 9. Februar 1887.

Felka,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 5770, betreffend die Firma

Hugo F. Wegner

hier, heute eingetragen worden:

Die Firma ist zufolge Kaufs auf den Kaufmann [2052]

Bruno Oscar Alwin Wache
zu Breslau

übergegangen, und unter Nr 7139 des Firmen-Registers ist die Firma

Hugo F. Wegner

hier und als deren Inhaber der Kaufmann

Bruno Oscar Alwin Wache
zu Breslau

heute eingetragen worden.

Breslau, den 8. Februar 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei Nr. 173 in Spalte 4 zufolge Verfügung vom 2. d. Mts. folgende Eintragung: [855]

a. An Stelle des durch den Tod aus der Gesellschaft ausgeschiedenen Hausbesitzers **Wilhelm Fuhrmann** sind dessen Erben:
 1) die Wittwe **Ernestine Fuhrmann,** geborene **Flegel,** zu **Nieder-Hermsdorf,**
 2, 3) die zur Zeit minderjährigen Geschwister **Paul** und **Fritz Fuhrmann**
 in die Gesellschaft eingetreten;

b. der Bergmann **Julius Herzog** zu **Altwasser** ist aus der Gesellschaft ausgetreten;

c. der Bäckermeister **Reinhard Hundt** zu **Neu-Läßig,** Kreis Waldenburg, ist in die Gesellschaft eingetreten;

d. zur Vertretung der Gesellschaft ist fortan nur, und zwar gemeinschaftlich, befugt:
 1) die Wittwe **Ernestine Fuhrmann,** geborene **Flegel,** zu **Nieder-Hermsdorf,**
 2) der Hausbesitzer und Böttchermeister **Julius Friese** zu **Nieder-Hermsdorf,**

heut bewirkt worden.

Waldenburg,
den 3. Februar 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heut die unter Nr. 131 eingetragene Firma

A. Neide

zu Lublinitz gelöscht und unter Nr. 182 die Firma [2044]

H. Suchanek

zu Lublinitz und als deren Inhaber der Apotheker

Hugo Suchanek

daselbst eingetragen worden.

Lublinitz, den 7. Februar 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Behufs Verdingung der Lieferung von [2040]

9200 Stück Bahnschwellen aus Kiefernholz

ist Termin **am 26. Februar 1887, Vormittags 10 Uhr,** im Materialien-Büreau, Löberstraße 32, anberaumt.

Der Ausschreibung liegen die allgemeinen durch die Regierungs-Amtsblätter bekannt gegebenen Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17ten Juli 1885 zu Grunde. Die besonderen Bedingungen können im genannten Büreau eingesehen, auch gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 55 Pf. portofrei von daher bezogen werden.

Mindest-Angebot: 2000 Stück Schwellen.

Liefertermin: 1. Mai 1887.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Erfurt, den 9. Februar 1887.

Materialien-Büreau der Königl. Eisenbahn-Direction.

Wer kauft Biliner- u. andere Mineralbrunnen-Flaschen? Offerten erbeten unter Chiffre M. F. 92 an die Expedition der Bresl. Ztg. [866]

Holz-Verkauf.

in der Königlichen Oberförsterei Rybnik.

Dinstag, den 15. Februar 1887, von Vormittags 10 Uhr ab,

sollen in der **Münzerei** hierselbst aus dem Einschlage pro 1887 nachfolgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden: [2041]

a. Bau und Nutzholz: aus den Schutzbezirken Klokotschin Jag. 8, Jankowitz Jagen 34 u. Totalität, Lerchenberg Jagen 74 und Totalität, Paruschowitz Totalität und Ochojetz Jagen 303d circa 500 Stück Kiefern und Fichten.

b. Brennholz: aus den Schutzbezirken Jankowitz Totalität und Paruschowitz Totalität ca. 200 rm diverse Brennhölzer.

Paruschowitz, den 7. Februar 1887.

Der Königliche Oberförster.
Müller.

Für sofort werden von einem Apotheker **2000 Thaler** zu 5 pCt. bei längerer Unkündbarkeit von einem Selbstverleiher gesucht. [1972]

Offerten sub R. M 62 an die Exped d. Bresl. Ztg.

30000 M. Mündelgeld gegen pupill. Sicherheit per April zu vergeben. Offerten unter H. 82 Exped. der Bresl. Ztg. [2053]

Hypothekengelder

sind auf erststelligen Landbesitz zu **4 pCt. in jeder Höhe** unkündbar zu vergeben.

Anträge an Ober-Inspector **F. W. Baumann, Schweidnitz,** Gartenstr. 14a. [2636]

Compagnon-Gesuch.

Zu einem in flottem Gange befindlichen Herren- u. Knaben-Garderoben-Engros-Geschäft wird ein Theilnehmer mit Branchen-Kenntniß gesucht. Reflect. unt. Chiffre J. B. 89 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2634]

Der Keim des Todes

wird in manches junge, frisch pulsirende Leben durch jugendliche Verirrungen gelegt. Die Herstellung der Gesundheit ist in diesen Fällen schwer, oft unmöglich. Eine Kurmethode, die sich schon oft glänzend bewährt hat, wird in der Schrift:

„Das goldene Buch für Männer“

als Manuskript für Patienten gedruckt, empfohlen u. ist von uns gegen Zahlung von 1 Mk. (Briefmarken) zu beziehen.

Deutsche Gesundheits-Compagnie,
Berlin SW., Lindenstraße 12.

Ein gebr. Geldschrank

billig zu verk. **Tauentzienstr. 61.**

Erhalte einen Waggon [2630]

grüne

Heringe

und empfehle selbige einzeln sowie Originalkisten sehr billig.

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.

Seidefreien feinsten

Rothklee,

à Ctr. 46 bis 52 Mark,
sowie [1507]

Weissklee, Schwedischklee, Tannenklee, Gelbklee, echte Provencer Luzerne in Original-Packung, **Timothé, Raigräser,** alles von der Samen-Controlstation als seidefrei attestirt, offerirt billigst

Oswald Hübner,

Breslau, Christophoriplatz 5.

Imperator, Magnum Bonum, Anderssen

kauft jeden Posten, Saat- u. Speisewaare, u. bittet um bemusterte Offerte [2018] **Wilh. Rückert** in **Görlitz.**

Gebrauchte eiserne Gartenmöbel, ev. auch eine complette **größere Garten-Restaurations-Einrichtung** kauft und erbittet Offerten mit Preisangabe die **Stadtbrauerei in Neurode i. Schl.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Als Stütze sucht 1 gebild. Fräulein, d. feine Küche erl., wirthsch. tücht., in Handarb. geübt, gut empf. Stell. durch Frau **A. Kammler,** Alte Kirchstraße 12a, 1. Etage. [2070]

Ein jüdisches Mädchen aus anständiger Familie, der polnischen Sprache mächtig, das in allen Zweigen der Wirthschaft tüchtig, Maschinenähen kann und Liebe zu Kindern hat, wird als Stütze der Hausfrau per 1. April cr. gesucht. Vorzug erhält dasjenige, das schon ähnliche Stellungen bekleidet hat.

Gefällige Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre **A. B. 61** an die Expedition der Bresl. Zeitung. [1952]

Eine geprüfte Kindergärtn. mit mehrj. Zeugn., gewissenh. z. empf., sucht Stell. durch Fr. **A. Kammler,** Alte Kirchstr. 12a, 1. Etage. [2071]

Ein anständ. Mädchen gesetzten Alters, gleichviel welcher Religion, die in der Kochkunst gut bewandert und auch in Handarbeiten etwas leisten kann, findet dauernde Stellung per 1. April d. J. [2608]

Offerten A. B. 84 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Ein Fräulein, Anf. 30, Israelit., in Küche u. Häuslichkeit sehr bewandert, sucht Stellung in einem größern Haushalt oder bei einem einzelnen Herrn. [2633]

Gef. Offerten unter J. Z. 88 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein anst. jüd. Mädchen, seit mehreren Jahren im Destillations-Ausschank thätig, sucht per 1. April Stellung. [2585]

Offerten unter M. K. 78 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Mädchen, im Garniren von Kissen und Körben geübt, finden bei hohem Gehalt Stellung **Schweidnitzerstr. 31** im Tapissriegeschäft.

Holz-Branche.

Ein in versch. Wald- und Säge-Manipulationen erf. Kaufmann, verh., seit Jahren Leiter einer Dampfsäge u. Holzhandlg. in Oesterreich, sucht, gestützt auf gute Empfehlung., unter besch. Ansprüchen per bald od. 1sten April dauernde Stellung. [2611]

Offerten unter **H. S. 85** an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Zum **sofortigen** Antritt suche ich für meine Ungarwein-Groß-Handlung einen [839]

Buchhalter

— firm in der doppelten Buchführung. —

Josef Adler,
Leobschütz.

Strohhutbranche. 854

Ein **Reisender,** der seit 10 Jahren die Engros- und Detailkundschaft von Nord- u. Süddeutschland, Schweiz, Holland und Belgien mit Erfolg besuchte und der auch die Fabrikation genau kennt, sucht in obiger Branche entsprechende und dauernde Stellung.

Gefl. Off. erbeten sub **M. L. 913** an **Rud. Mosse, Berlin SW.**

Ein junger Mann, der der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist und dem gute Referenzen zur Seite stehen, sucht Stellung als **Reisender** oder **Commanditenführer** eines Cigarren-, Specerei-, Delicatessen-, Wein-, auch Speditions-Geschäfts.

Gefl. Off. erb. sub S. O. 90 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2635]

F. e. Korken- u. Tintenfabrik w. p. Aprl. e. t. **Reisender** f. Schl. u. Posen ges. Nur f., w. schon f. e. d. b. Art. ger. erh. den Vorzug. Off. sub Chiffre **G. 109** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [841]

Provisionsreisender

für **ein altes Tuchgeschäft** einer **Provinzialstadt per sofort oder später gesucht.** Offerten sub H. 2583 an **Haasenstein u. Vogler, Breslau,** erbeten. [764]

Technische Gummi-Waaren.

Eine ältere Firma sucht einen mit der Branche durchaus vertrauten, gut empfohlenen [859]

Reisenden

für **Schlesien** und die **angrenzenden Provinzen.** Offerten unter **V. H. 383** an Herren **Haasenstein & Vogler, Leipzig,** erbeten.

Ein Commis,

solider, gut empfohlener Specerist, melde sich bei **C. G. Müller.**

Für mein Tuch- und Herrengarderobengeschäft suche ich per 1. April einen tüchtigen **Commis,** der polnischen Sprache mächtig. [2050]

Moritz Fränkel,
Ratibor.

Für mein Stabeisen- u. Kurzeisen Waaren-Geschäft suche ich einen in dieser Branche **erfahrenen, militairfreien Commis** per 1. April.

[2019] **S. Veitel**
in **Neusalz a. O.**

Für mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt **einen tüchtigen Commis.** [2066]

Beuthen OS., d. 10. Febr. 1887.

Fr. Schoelling.

Ein hiesiges techn. Drogen- und Farben-Engros-Geschäft sucht **einen gewandten Verkäufer.** Antritt sofort event. später.

Offerten sub A. Z. 81 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2607]

Für mein **Manufactur-, Herren- u. Damen-Confections-Geschäft** suche ich per 1. April 1887 **einen tüchtigen Verkäufer,** welcher der polnischen Sprache mächtig ist.

Gehaltsansprüche nebst Zeugnissen erbeten. [2034]

Kattowitz, den 10. Februar 1887.

Max Goldmann.

Für mein Tuch- u. Herrengarderoben-Geschäft suche **einen tücht. Verkäufer.** Antritt per 1. oder 15. März cr. [2035]

J. Tworoger,
Beuthen OS.

---

2 tüchtige Verkäufer und Decorateure

werden für ein Modewaaren- und Damenconfections-Geschäft zum Antritt per 1. März event. 1. April gesucht.

Off. bitte u. X. X. 36 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1869]

Erste Verkäufer-Stelle

ist in unserem Modewaaren-, Tuch- und Posamenten-Detail-Geschäft per 1. April cr. zu besetzen bei hohem Salair. [2610]

Derselbe muß guter **Decorateur** und ein tüchtiger selbständiger Verkäufer sein. Nur solche werden berücksichtigt.

A. & L. Brieger,
Münsterberg in Schl.

Wir suchen per 1. oder 15. März für unser **Tuch- und Modewaaren-Geschäft** einen **tüchtigen Verkäufer,** der auch im Decoriren firm sein muß. [2057]

Gebrüder Fuchs,
Neustadt OS.

Für mein **Confections- und Modewaaren-Geschäft** suche per 1. April a. c. einen durchaus tücht.

Verkäufer und Decorateur.

Photographie und Zeugnißabschriften erwünscht. [862]

Herrmann Hofrichter,
Grünberg in Schl.

Ein tüchtiger Verkäufer, der poln. Sprache mächtig, wird per 1. März cr. für ein Tuch- u. Herren-Confections-Geschäft gesucht. Offert. mit Gehaltsansprüchen beliebe man unter Chiffre T. H. 37 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu senden. [2076]

Für meine Tuch- und Modewaaren-Handlung suche ich pr 1. März **einen gewandten Verkäufer.**

Polnische Sprache erwünscht.
Marken verbeten. [2054]

Bernhard Prager.
Kreuzburg OS.

Ein bedeutendes Colonialwaaren-Engros-Geschäft Schlesiens sucht per 1. April resp. 15. Mai cr. einen polnisch sprechenden, sehr gewandten **Expedienten,** mos., bei hohem Salair und erbittet Meldungen sub **Z. O. 91** an die Expedition der Bresl. Zeitung. [2075]

Ein Tuchgeschäft

einer **größeren Provinzialstadt** sucht per 1. April c. oder auch früher einen **flotten Expedienten.** Offerten mit Gehaltsansprüchen sub H. 2582 an **Haasenstein u. Vogler, Breslau.** [765]

Für ein größeres Destillations-Geschäft Oberschlesiens wird zum sofortigen Antritt od. per ersten März ein tüchtiger selbständiger Destillateur gesucht. Bevorzugt werden solche, die bereits in Oberschlesien conditionirt haben.

Gefl. Bewerbungen zu richten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter A. W. 83. [2055]

Ein tücht. Destillateur,

der sich vorzugsweise zur Reise eignet und der einfachen Buchführung firm ist, findet p. 1. April d. J. bei gutem Salair dauernde Stellung. Bewerber, welche Niederschlesien mit Erfolg bereist haben, werden bevorzugt. Gefl. Offerten unter Chiffre F. H. 72 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Ein Destillateur, mit der Buchführung vertraut u. beider Landessprachen mächtig, sucht bei mäßigen Ansprüchen Stellung. Gef. Off. unter H. S. 86 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erb

---

Ein Destillateur,

der am 1. März s. Lehrzeit beendet, firm in s. Fach ist, sucht unter bescheid. Ansprüchen Stellung. Offerten unter W. C. Strehlen i. Schl. [864]

Ein junger Mann, 24 Jahr alt, militairfrei, mit angenehmem Aeußeren, welcher die Colonial-, Wein-, Porzellan- u. Cigarrenbranche erlernt hat, sucht Stellung per 1. April a. cr. **für die Reise, Lager oder Comptoir.** [2584]

Gefl. Offerten unter S. H. 75 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für ein Band-, Garn- und Weißwaaren-Geschäft in der Provinz wird **ein tüchtiger junger Mann** gesucht, der auch bereits mit Erfolg gereist und in Comptoirarbeiten firm ist. [2005]

Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter Chiffre G. 69 erbeten.

Für ein Manufacturw.-Geschäft in der Provinz wird **ein junger Mann** gesucht. Derselbe muß auch mit dem Decoriren der Schaufenster bewandert sein. [2619]

Persönliche Vorstellung bei **F. Paatz, Carlsstraße 14.**

Für einen jungen Mann, welcher am 1. October v. J. in einem Waaren-, Wein- und Delicatessen-Geschäft seine Lehrzeit beendete, wird behufs weiterer Ausbildung von seinem Lehrprincipal **eine andere Stelle gesucht.** [2048]

Gefl. Offerten erbeten sub G. P. 50 postlagernd Sagan.

Ein jung. Mann, tücht Verkäuf., d. s. Lehrz. in ein. ersten **Putz-, Band-, Weißw.- u. Herrenartikel-Geschäft** beendet hat, der Buchführ. mächtig ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per bald oder per ersten April anderweitig Stellung.

Offerten unter **P. 80** postlag. Ratibor erbeten. [2620]

Einen tüchtigen, theoretisch u. praktisch gebildeten, an selbstständiges Arbeiten gewöhnten **Techniker** sucht per 1. April cr. die **Eisengießerei und Maschinenfabrik von J. Kemna, Breslau.** [2615]

Für meine Lederhandlung en gros suche ich einen [2629]

Lehrling

zum baldigen Antritt.

Breslau. Louis Weiss.

Für unser Comptoir suchen wir einen **Lehrling** mit guter Schulbildung zum sofortigen Antritt.

Fingerhut & Co.,
[2600] **Herrenstr. 29.**

Lehrlings-Vacanz.

Siegmund Nothmann,
Tuch-, Modew.- u. Confectionsgeschäft,
Myslowitz. [2616]

Für mein Posamentier-, Weiß- und Strumpfwaaren-Geschäft suche ich per 1. April c. einen

Lehrling

aus achtbarer Familie. [1974]

J. Königsberger,
Hirschberg i. Schles.

Für mein Modewaaren-, Tuch- u. Leinen-Geschäft suche **einen Lehrling,** der polnischen Sprache mächtig, für bald event. per Ostern cr.

M. Sonnenfeld,
[2003] **Cosel.**

Für meinen Sohn, 17 Jahr alt, welcher Lust hat, das **Brauerfach** zu erlernen, suche ich in einer größeren Brauerei eine Stellung.

Guttentag, den 8. Februar 1887.

[1990] **L. Klimsa.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Möblirtes Wohn- u. Schlafzimmer Carlsstraße 1, II.

Sadowastr. 78

herrschaftl. Wohnung. v. 750–1600 M. per bald zu verm. [2495]

Antonienstr. 1

einige Wohnungen per bald oder später zu verm. Anfragen **Bahnhofstraße 4,** 1. Etage. [2546]

Gräbschnerstr. 60

halbe erste Etg. zu 900 M., ebenso Parterre-Wohnung zu 390 M. per bald zu vermiethen. [2494]

Carlsstr. 31 2451

eine Wohnung von drei Stuben, gr. Cabinet u. Küche, auch geeignet als Büreau od. Comptoir, am 1. April zu verm. Näh. zu erf. Gartenstr. 34 1. Et. l.

Gartenstr. 34

die zweite Etg., fünf Zimmer mit vielem Nebengelaß am 1. April zu vermiethen. Näh. zu erfragen 1. Et. l.

Ohlauerstadtgraben 21

ist eine große 1. Etage mit Gartenbenutzung zu vermiethen. [616]

Ernststraße 11

ist das Hochparterre, bestehend aus 6 Zimmern, Küche und vielem Nebengelaß, sowie die Hälfte der zweiten Etage, aus 5 Zimmern, Küche und Nebengelaß bestehend, sofort zu vermiethen. [2492]

Näheres daselbst und bei **Simon Pfeffer,** Tauentzienplatz 14.

Ernststraße 11

sind die Parterre-Räume, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und großem Nebengelaß, als Geschäftslocal sofort zu vermiethen. [2491]

Näheres daselbst und bei **Simon Pfeffer,** Tauentzienplatz 14.

Tauentzienstr. 84B

(dicht am Tauentzienplatz)
hochelegante Wohnungen, 7 bis 8 Zimmer, von **1600 Mark an, mit allem Comfort, Badezimmer,** 2c., schönem **Garten,** auf Wunsch Stallung. Näheres im Comptoir der Maschinenbau-Anstalt von **Stanislaus Lentner & Co.,** Höfchenstraße 40.

Ring 3

ist die 2. oder 3te Etage zu verm.
Näheres im 3. Stock. [2622]

Großer Laden und Comptoir

zu verm. 1. April **Schuhbrücke 53.**

In Oels in Schlesien

ist ein **Laden** auf der belebtesten Straße, nahe am Ringe, worin ein eingerichtetes **Specerei-Geschäft** besteht, per 1. April oder Juli **zu vermiethen;** event. kann das Grundstück mit übernommen werden. Näheres zu erfahren bei **A. Redlich.** [852]

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	777	2	still	h. bedeckt.	
Aberdeen	777	2	SW 1	Regen.	
Christiansund	776	2	SO 2	wolkig.	
Kopenhagen	777	—4	ONO 2	Dunst.	
Stockholm	772	—1	WNW 2	wolkig.	
Haparanda	767	—8	NNW 2	h. bedeckt.	
Petersburg	766	—1	WNW 4	bedeckt.	
Moskau	773	—5	SSW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	775	1	NNO 2	Dunst.	
Brest	770	—3	O 4	bedeckt.	
Helder	772	—1	ONO 4	wolkenlos.	
Sylt	776	—4	O 2	wolkenlos.	
Hamburg	774	—6	O 2	wolkenlos.	Dunst.
Swinemünde	776	—7	O 1	wolkenlos.	
Neufahrwasser	777	—11	S 1	wolkenlos.	NachtsReif u. Dunst,
Memel	777	—2	WSW 3	h. bedeckt.	
Paris	767	—5	N 1	bedeckt.	
Münster	770	—4	NO 2	heiter.	
Karlsruhe	767	—2	NO 1	bedeckt.	
Wiesbaden	768	—1	still	Schnee.	
München	767	—7	S 4	wolkenlos.	
Chemnitz	770	1	NO 3	wolkig.	
Berlin	774	—7	O 3	heiter.	Reif.
Wien	773	—10	SSO 1	bedeckt.	
Breslau	774	—10	OSO 4	wolkenlos.	
Isle d'Aix	768	—5	NO 5	wolkenlos.	
Nizza	763	1	O 5	Schnee.	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Maximum hat an Intensität abgenommen und hat sich in zwei Theile geschieden, von denen der eine über den britischen Inseln, der andere über Südosteuropa liegt. Bei schwacher, meist östlicher Luftströmung ist das Wetter über Deutschland meist heiter und trocken, nur im südlichen Deutschland ist etwas Schnee gefallen. In einer breiten Zone, die sich von Schottland nach Süddeutschland erstreckt, ist es wärmer geworden, in Bamberg um 7, in Chemnitz um 9 Grad. Am kältesten ist es in den östlichen Gebietstheilen, Breslau meldet —9½, Danzig —10½ Grad.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckel'e s; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Bekanntmachung.

Nachdem der Tag der Wahl zum Deutschen Reichstage auf den 21. Februar 1887 festgesetzt worden ist, bringen wir in Gemäßheit der Bestimmungen des § 8 des zur Ausführung des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 erlassenen Reglements vom 28. Mai 1870 die Abgrenzung der Wahlbezirke des östlichen und des westlichen Wahlkreises der Stadt Breslau, die für die einzelnen Wahlbezirke bestimmten Wahllokale, sowie die von uns ernannten Wahlvorsteher und deren Stellvertreter hiermit zur öffentlichen Kenntniß:

A. Oestlicher Wahlkreis.

Wahl-Bezirk Nr. 1,

umfassend: Kleine Groschengasse Nr. 4 bis 20, Harrasgasse, Neuegasse Nr. 6 bis 15, Ohlauerstr. Nr. 36 bis 45, Taschenstr. Nr. 1 bis 31 und Liebichshöhe, Wehnergasse Nr. 1, Weidenstr. Nr. 14 bis 30, Zwingerstr. Nr. 5 und 7, gerade Nr. 2 bis 24.
Wahllokal: Höhere Mädchenschule an der Taschenstr. Nr. 26/28, Klasse I (Zimmer 2), parterre rechts.
Wahlvorsteher: Kaufmann und Stadtverordneter Eduard Schimmelmann.
Stellvertreter: Kaufmann und Bezirksvorsteher Karl Beyer.

Wahl-Bezirk Nr. 2,

umfassend: Große Groschengasse Nr. 1 bis 14, Kleine Groschengasse Nr. 1 bis 3 und Nr. 21 bis 41, Hummerei Nr. 1 bis 24, Schweidnitzerstraße Nr. 26 bis 43, Wachtgebäude und Pfarrhaus zu St. Corpus Christi, Zwingerplatz Nr. 1 bis 8, Zwingerstr. Nr. 1 und 3.
Wahllokal: Realgymnasium am Zwinger, Zwingerplatz Nr. 6/7, Klasse VIa, parterre vornheraus.
Wahlvorsteher: Kaufmann und Bezirksvorsteher Ludwig Jahn.
Stellvertreter: Realgymnasinl-Director Dr. Franz Meffert.

Wahl-Bezirk Nr. 3,

umfassend: Altbüßerohle ungerade Nr. 33 bis 39, gerade Nr. 16 bis 20, Altbüßerstr. Nr. 1 bis 4, Christophoriplatz Nr. 1 bis 10, Graben Nr. 1 bis 11, Grüne Baumbrücke Nr. 1, Hummerei Nr. 25 bis 38, Kätzelohle ungerade Nr. 1 bis 11, gerade Nr. 2 bis 18, Ketzerberg Nr. 32 und 33, Ohlauerstr. Nr. 12 bis 35 und Nr. 56 bis 67, Weidenstr. Nr. 2 bis 13 und Nr. 31 bis 35, Weintraubengasse Nr. 1 bis 8.
Wahllokal: Höhere Mädchenschule an der Taschenstr. Nr. 26/28, Klasse IIa (Zimmer 6), 1 Treppe rechts.
Wahlvorsteher: Kaufmann Albert Kauffmann.
Stellvertreter: Kaufmann Karl Sturm.

Wahl-Bezirk Nr. 4,

umfassend: Albrechtsstr. Nr. 12 bis 26 und Nr. 33 bis 39, Altbüßerstraße Nr. 5 bis 34, Bischofstr. Nr. 1 bis 18, Catharinenstr. Nr. 10/11, Kleine Fleischbänke, Graben Nr. 36, Kupferschmiedestr. Nr. 1 bis 6 und Nr. 50 bis 65, Langeholzgasse Nr. 1 bis 6, Mäntlergasse, Messergasse Nr. 1 und 40, Ohlauerstr. Nr. 68 bis 77, Predigergasse, Tannengasse Nr. 9.
Wahllokal: Gymnasium zu St. Maria Magdalena, An der Magdalenenkirche Nr. 4/5, Klasse IIa 2 (Zimmer 7), parterre links.
Wahlvorsteher: Gymnasial-Director Prof. Dr. Adolf Moller.
Stellvertreter: Riemermeister u. Bezirks-Armen-Director Gustav Rosenbaum.

Wahl-Bezirk Nr. 5,

umfassend: Albrechtsstr. Nr. 27 bis 32, Breitestr. Nr. 1, Catharinenstraße Nr. 1 bis 9 und Nr. 12 bis 19, Dominikanerplatz Nr. 1 bis 3, Graben Nr. 12 bis 35, Grünebaumbrücke Nr. 2, Kätzelohle ungerade Nr. 13 bis 41, gerade Nr. 20 bis 50, Ketzerberg Nr. 1 bis 31, Langeholzgasse Nr. 7, Neuegasse Nr. 1 bis 5 und Nr. 16 bis 20, Ohlauerstr. Nr. 45a bis 55, Ziegengasse Nr. 3 bis 5 und Nr. 7 und 8.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 13, Kirchstr. Nr. 1/2, Klasse 3 (Zimmer 3), parterre.
Wahlvorsteher: Kaufmann Robert Einicke.
Stellvertreter: Kaufmann Ludwig Rösler

Wahl-Bezirk Nr. 6,

umfassend: Breitestr. Nr. 2 bis 51, Kaiserin Augustaplatz Nr. 1, 3/4, 5, Kirchstr. Nr. 1 bis 7 und Nr. 21 bis 29, Münzstr. Nr. 1 und 2, Seminargasse Nr. 1 bis 6 und Nr. 8 bis 15, Ziegelgasse.
Wahllokal: Realgymnasium zum heil. Geist, Kaiserin Augustaplatz Nr. 1, Klasse O III b (Zimmer 2), parterre rechts.
Wahlvorsteher: Realgymnasialdirector Professor Dr. Eduard Reimann.
Stellvertreter: Rittergutsbesitzer und Stadtverordneter Heinrich Struwe.

Wahl-Bezirk Nr. 7,

umfassend: Basteigasse, Heiligegeiststr., Kaiserin Augustaplatz Nr. 2, Kirchstraße Nr. 8 bis 20, Münzstr. ungerade Nr. 3 bis 11, gerade Nr. 2a bis 14, Sandstr. Nr. 1 bis 12, Seminargasse Nr. 7.
Wahllokal: Evang. Mädchen-Mittelschule Nr. 1, Münzstr. Nr. 7, Klasse VII (Zimmer 1), 1 Treppe.
Wahlvorsteher: Mädchen-Mittelschul-Rector Adolf Lipsius.
Stellvertreter: Bäckermeister und Stadtverordneter Hermann Prussog.

Wahl-Bezirk Nr. 8,

umfassend: Einhorngasse, Langeholzgasse Nr. 8, An der Matthiaskunst, Messergasse Nr. 41, Neumarkt und Garküche, Ritterplatz Nr. 5 bis 17a, Sandstr. Nr. 13 bis 18, Schuhbrücke Nr. 37, Tannengasse Nr. 1 bis 8, Ziegengasse Nr. 1, 2, 6, 9.
Wahllokal: Höhere Mädchenschule am Ritterpl. Nr. 1, Klasse I, 1 Tr. links.
Wahlvorsteher: Kaufmann und Stadtverordneter Oskar Kaiser.
Stellvertreter: Kaufmann Wilhelm Pulst.

Wahl-Bezirk Nr. 9,

umfassend: Annengasse, Gneisenauplatz, Gneisenaustr., Hinterbleiche, Kreuzstr. Nr. 14/16/18/20/22 und 24/26, Lehmdamm Nr. 1c und 1d, Martinikirchstr., Mühlgasse, Oberschleuse, An der Sandkirche, Neue Sandstr., Schleusengasse, Sternstr. ungerade Nr. 1 bis 17, gerade Nr. 2 bis 12, Vorderbleiche.
Wahllokal: Kathol. Elementarschule Nr. VI, Kreuzstr. Nr. 17/25, Klasse II A (Zimmer 7), parterre hintenheraus.
Wahlvorsteher: Oberlehrer Dr. Rudolf Dieck.
Stellvertreter: Kaufmann und Mühlenpächter Friedrich Jwand.

Wahl-Bezirk Nr. 10,

umfassend: Blücherstr. ungerade Nr. 3 bis 7, 15 und 17, gerade Nr. 6 bis 22, Neue Junkernstr., Lehmdamm Nr. 2/4/6/8, Matthiasstr. Nr. 1a bis 26d.
Wahllokal: Königl. Ober-Realschule, Lehmdamm Nr. 3, Klasse VI (Zimmer 6), parterre links.
Wahlvorsteher: Kaufmann Albert Kluge.
Stellvertreter: Klempnermeister und Bezirksvorsteher Gustav Ballmann.

Wahl-Bezirk Nr. 11,

umfassend: Adalbertstr. Nr. 34 und 47, Domstr., Kleine Domstr., Hirschstr., Nr. 51, 52, 54, An der Kreuzkirche, Kreuzstr. ungerade Nr. 1 bis Ende, gerade Nr. 2 bis 12, 28 bis Ende, Monhauptstr. ungerade Nr. 1 bis 25, gerade Nr. 2 bis 28, Sternstr. ungerade Nr. 19 bis 55, gerade Nr. 14 bis 74.
Wahllokal: Königl Ober-Realschule, Lehmdamm Nr. 3, Klasse V (Zimmer 22), 1 Treppe links.
Wahlvorsteher: Stadtrath Eugen Kern.
Stellvertreter: Kunst-Tischlermeister und Stadtverordneter Karl Buhl.

Wahl-Bezirk Nr. 12,

umfassend: Bartschstr., Blücherstr. Nr. 1, 2/4, 9/11/13, 19, 24, Lehmdamm ungerade Nr. 1 bis 1b, 1e bis Ende, gerade Nr. 10 bis Ende, Matthiasstr. Nr. 26e und 27c, Monhauptstr. Nr. 27, Oelsnerstr., Weinstr. ungerade Nr. 1 bis 9, gerade Nr. 2 bis Ende
Wahllokal: Königl. Ober-Realschule, Lehmdamm Nr. 3, Zeichensaal V (Zimmer 8), parterre rechts.
Wahlvorsteher: Kaufmann Rudolf Reder.
Stellvertreter: Kaufmann und Bezirks-Armen-Director Ernst Stenzel.

Wahl-Bezirk Nr. 13,

umfassend: Hundsfelder Chaussee: Franke-Haus, Vogels Gärtnerei, Thor-Expedition, Amandihaus, Fritschhaus, Stadt Namslau, 1. Endersche Ziegelei, 2. Endersche Ziegelei, Kühn- (Menzel-), Schramme-, Cohn-, Ehrlich-, Hayn-, Lisser-, Burkardt-, Schlesinger-Ziegelei, Matthiasstraße Nr. 27 bis 27c und 27d bis 37 und 37a, Michaelisstraße, Mittelfeld, Weinstr. Nr. 11, 13, 15, 17.
Wahllokal: Kathol. Elementarschule Nr. XII, Matthiasstr. Nr. 50a, Klasse 3, parterre links.
Wahlvorsteher: Kaufmann und Bezirksvorsteher Karl Steinig.
Stellvertreter: Kunstgärtner Franz Guillemain.

Wahl-Bezirk Nr. 14,

umfassend: An Brigittenthal ungerade Nr. 15 bis 33 und Wieczoreck-Haus, gerade Nr. 14 bis 34, Hirschstraße ungerade Nr. 53 bis 75, gerade Nr. 56 bis 88, Am rothen Graben.
Wahllokal: Königl. Ober-Realschule, Lehmdamm Nr. 3, Zeichensaal I (Zimmer 31a), 2 Treppen rechts.
Wahlvorsteher: Maurermeister und Bezirksvorsteher Karl Brandt.
Stellvertreter: Generalagent Gustav Stake.

Wahl-Bezirk Nr. 15,

umfassend: Auenstraße und verlängerte Auenstraße, Fürstenstr. ungerade Nr. 43 bis 87, gerade Nr. 50 bis 106, Schoomhaus, Schäferhaus, Gabrielhaus, Thiemichhaus, Benkehaus, Hypothek.-Nr. 101, Fügerhaus, Gentnerhaus, Schindlerhaus, Knebelhaus, Wollinskyhaus, Landauhaus, Heimannsche Stiftung, Mühlingsfabrik, Schwuttkehaus, Rupprechthaus, Stillerhaus, Marstraße, Novastraße, Parkstraße, Villa Schlesinger, Villa Juliusberg, Villa Lion, Trainiranstalt, Parkvilla, Schweizerhaus, Villa Wachsmann, Gossehaus, Schwoitscher Chaussee, Thiergartenstraße incl. Birkenwäldchen und der auf dem angrenzenden Terrain belegenen Besitzungen und Ziegeleien.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 39, Parkstr. Nr. 28, Klasse 6, parterre rechts.
Wahlvorsteher: Chemiker Bruno Ansorge.
Stellvertreter: Restaurateur und Bezirksvorsteher Karl Seifert.

Wahl-Bezirk Nr. 16,

umfassend: Brigittenthal Nr. 1, Fürstenstraße ungerade Nr. 1 bis 41, gerade Nr. 2 bis 48, Kleine Scheitnigerstr. Nr. 20 bis 24, 40 bis 47.
Wahllokal: Kathol. Elementarschule Nr. XXVIII, Schulgasse Nr. 24, Klasse 2, parterre links.
Wahlvorsteher: Deichhauptmann und Stadtverordneter Hugo Priesemuth.
Stellvertreter: Stadthauptkassenbuchhalter Oskar Krause.

Wahl-Bezirk Nr. 17,

umfassend: An Brigittenthal ungerade Nr. 1a bis 13, gerade Nr. 2 bis 12, Hirschstr. ungerade Nr. 21 bis 49, gerade Nr. 24 bis 38 und 42 bis 50, Laurentiusstr. Nr. 1, Scheitnigerstr. Nr. 10, 10a, 10b, 21, 22, Kleine Scheitnigerstr. Nr. 12 bis 17 und 48 bis 57.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 48, Kreuzstr. Nr. 17/25, Klasse 3a (Zimmer 1), 1 Treppe vornheraus.
Wahlvorsteher: Bäckermeister und Bezirks-Armen-Director Julius Schell.
Stellvertreter: Zimmermeister und Bezirksvorsteher Conrad Schoom.

Wahl-Bezirk Nr. 18,

umfassend: Adalbertstr. ungerade Nr. 17 bis 45, gerade Nr. 22 bis 32, Domplatz, Hirschstr. Nr. 40, Scheitnigerstr. Nr. 1 bis 5, 7 bis 9 und 23 bis 31, Kleine Scheitnigerstr. Nr. 1 bis 11 und 58 bis 69.
Wahllokal: Domschule, Kleine Domstr. Nr. 1, Klasse 1, parterre links.
Wahlvorsteher: Kaufmann und Bezirks-Armen-Director Theodor Trautwein.
Stellvertreter: Kaufmann und Bezirksvorsteher Robert Fischer.

Wahl-Bezirk Nr. 19,

umfassend: Kleine Fürstenstr. Nr. 2, Laurentiusstr. ungerade Nr. 3 bis 5, 11 bis Ende, gerade Nr. 2 bis Ende, Kleine Scheitnigerstr. Nr. 18/19, 25 bis 29, 32 bis 39a.
Wahllokal: Kathol. Elementarschule Nr. XXVIII, Schulgasse Nr. 25, Klasse 3, parterre links.
Wahlvorsteher: Brennereibesitzer und Bezirksvorsteher Julius Günther.
Stellvertreter: Kaufmann Wilhelm Mündel.

Wahl-Bezirk Nr. 20,

umfassend: Adalbertstr. ungerade Nr. 1 bis 15, gerade Nr. 2 bis 20, Gräupnergasse, Hirschstr. ungerade Nr. 3 bis 19a, gerade Nr. 4 bis 22, Paulstr. ungerade Nr. 1 bis 9, gerade Nr. 2 bis 10, Scheitnigerstraße Nr. 6, Uferstr. Nr. 1 und 8.
Wahllokal: Kathol. Elementarschule Nr. XIV, Uferstr. Nr. 34/35, Klasse 3, parterre links.
Wahlvorsteher: Stadthauptkassenrendant Leopold Seidel.
Stellvertreter: Kaufmann Gustav Emler.

Wahl-Bezirk Nr. 21,

umfassend: Kleine Fürstenstr. ungerade Nr. 1 bis Ende, gerade Nr. 4 bis Ende, Gellhornstr. ungerade Nr. 1 bis 9, gerade Nr. 2 bis 10 und 38, Gertrudenstr. excl. Nr. 1/3, Laurentiusstr. Nr. 7, 9, 9a, Marienstr., Paulstr. ungerade Nr. 11 bis 15 und 19 bis 45, gerade Nr. 12 bis 42, Scheitnigerstr. Nr. 11 bis 20, Kleine Scheitnigerstr. Nr. 30 u. 31.
Wahllokal: Kathol. Elementarschule Nr. XXVIII. Schulgasse Nr. 25, Klasse 5, parterre rechts.
Wahlvorsteher: Kaufmann und Bezirksvorsteher Friedrich Wilhelm Kruber.
Stellvertreter: Kaufmann und Bezirksvorsteher Karl Feist.

Wahl-Bezirk Nr. 22,

umfassend: Gertrudenstr. Nr. 1/3, Gellhornstr. ungerade Nr. 13 bis 51 und gerade Nr. 12 bis 36, Hirschstr. Nr. 1 und 2, Paulstr. Nr. 17, Schulgasse Nr. 26 bis 31, Uferstr. Nr. 2 bis 7 und 15 bis 33a/b.
Wahllokal: Kathol. Elementarschule Nr. XIV, Uferstr. Nr. 34/35, Klasse 5, parterre rechts.
Wahlvorsteher: Gasanstalts-Director Gustav Troschel.
Stellvertreter: Oberlehrer Dr. Theodor Schönborn.

Wahl-Bezirk Nr. 23,

umfassend: Hintergasse, Schulgasse Nr. 1 bis 25, Uferstr. Nr. 34 bis 54 incl. Josefsburg, Wärterhaus am Strauchwehr und Schiffswohnungen.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 44, Uferstr. Nr. 34/35, Klasse 6, 1 Treppe links.
Wahlvorsteher: Kaufmann und Bezirksvorsteher Karl Wantke.
Stellvertreter: Brennereibesitzer und Bezirksvorsteher Leopold Hanke.

Wahl-Bezirk Nr. 24,

umfassend: Alexanderstr. gerade Nr. 2 bis 20, ungerade Nr. 1 bis 3, 7 bis 15, 19 bis 21, Feldstr. Nr. 17 bis 26, Garvestr. Nr. 1 und 19, Lessingplatz, Lessingstr., Margarethenstr. Nr. 29 und 40, Ohlauerstadtgraben Nr. 29, Am Ohlauufer Nr. 1 bis 17, 19 und 21 bis 31.
Wahllokal: Kathol. Elementarschule Nr. VIII, Klosterstr. Nr. 77, Klasse 2, parterre links.
Wahlvorsteher: Stadtrath Karl Schmook.
Stellvertreter: Prorector Dr. Martin Maaß.

Wahl-Bezirk Nr. 25,

umfassend: Alexanderstr. ungerade Nr. 23 bis 33, gerade Nr. 22 bis 42, Garvestr. ungerade Nr. 3 bis 17 und 21 bis 29, gerade Nr. 2 bis 32, Margarethenstr. ungerade Nr. 3 bis 27, gerade Nr. 2 bis 38, Mauritiusstraße Nr. 2, Am Ohlauufer Nr. 18, 20, 32 bis 44.
Wahllokal: Kathol. Elementarschule Nr. VIII, Klosterstr. Nr. 77, Klasse 4, parterre links.
Wahlvorsteher: Buchhändler und Stadtverordneter Emil Morgenstern.
Stellvertreter: Kaufmann und Stadtverordneter Christian Friedrich Weinhold.

Wahl-Bezirk Nr. 26,

umfassend: Brüderstr. Nr. 1, Klosterstr. Nr. 10 bis 22a, 59 bis 78, Margarethenstr. Nr. 1, Mauritiusplatz, Mauritiusstr. ungerade Nr. 1 bis 21, gerade Nr. 4 bis 24, Am Weidendamm.
Wahllokal: Kathol. Elementarschule Nr. VIII, Klosterstr. Nr. 77, Klasse 6, 1 Treppe rechts.
Wahlvorsteher: Lehrer an der evang. höheren Bürgerschule Nr. 2 Hermann Braunhälter.
Stellvertreter: Ofenbaumeister u. Bezirksvorsteher Heinrich Doberschinsky.

Wahl-Bezirk Nr. 27,

umfassend: Klosterstr. Nr. 23 bis 35 und 37 bis 58, Löschstr. Nr. 2, Neue Tauentzienstr. Nr. 41 bis 53.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 19, Klosterstr. Nr. 58, Seitenhaus links, Klasse 5, parterre rechts.
Wahlvorsteher: Lehrer an der evang. höheren Bürgerschule Nr. 2 Karl Pohl.
Stellvertreter: Rechnungsrath a. D. Karl Zoberbier.

Wahl-Bezirk Nr. 28,

umfassend: Hubenerweg ungerade Nr. 3 bis 11, Am Güterbahnhof der Oberschlesischen Eisenbahn einschließlich der Häuser St. Johannes, Paulshof, Christiansruh, Nitschke-, Mandel-, Schenkel-Haus und der neuen Kohlenplätze, Königgrätzerstr., Ohlauer-Chaussee incl. der Kirchhöfe bei Rothkretscham, Neue Tauentzienstr. Nr. 23 bis 40 und 54 bis 65, Wolfswinkel.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 38, Löschstr. Nr. 22, Klasse IIb (Zimmer 1), hochparterre rechts.
Wahlvorsteher: Gärtnereibesitzer und Bezirksvorsteher Gottlieb Springer.
Stellvertreter: Kunstgärtner Moritz Brieger.

Wahl-Bezirk Nr. 29,

umfassend: Klosterstr. Nr. 36, Löschstr. ungerade Nr. 1 bis 25 und 29 bis 41, gerade Nr. 4 bis 40 und neues Güter- und Steuerexpeditionsgebäude.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 38, Löschstr. Nr. 22, Klasse IIa (Zimmer 6), hochparterre rechts.
Wahlvorsteher: Kaufmann und Bezirksvorsteher Johann Charius.
Stellvertreter: Lehrer Friedrich Kern.

Wahl-Bezirk Nr. 30,

umfassend: Hubenerweg Nr. 1, Terrain des Oberschlesischen Bahnhofs (zwischen der Brüderstr. und dem Hubenerweg), Neue Tauentzienstr. Nr. 1 bis 22, 66 bis 87, Vorwerksstr. Nr. 85.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 38, Löschstr. Nr. 22, Klasse Ia (Zimmer 4), hochparterre links.
Wahlvorsteher: Stadtrath Karl Schierer.
Stellvertreter: Brunnenmeister Wilhelm Hildebrandt.

Wahl-Bezirk Nr. 31,

umfassend: Brüderstr. Nr. 55, Löschstr. Nr. 27, Vorwerksstr. ungerade Nr. 43 bis 83, gerade Nr. 48 bis 92.
Wahllokal: Evang. höhere Bürgerschule Nr. 2, Vorwerksstr. Nr. 36/38, Klasse VIII, parterre rechts.
Wahlvorsteher: Particulier und Bezirksvorsteher Reinhold Kriebel.
Stellvertreter: Kaufmann und Bezirksvorsteher Eduard Rotter.

Wahl-Bezirk Nr. 32,

umfassend: Brüderstr. Nr. 2 bis 13 und 56, Paradiesstr.
Wahllokal: Kathol. Elementarschule Nr. III, Paradiesstr. Nr. 25/27, Klasse 4, parterre links.
Wahlvorsteher: Stadtrath Georg Martius.
Stellvertreter: Pianofortefabrikant und Stadtverordneter Karl Vieweg.

Wahl-Bezirk Nr. 33,

umfassend: Alexanderstr. Nr 5 und 17, Feldstr. Nr. 12 bis 16, 27 bis 31, Forckenbeckstr. Nr. 3, Klosterstr. Nr. 1a bis 9 und 79 bis 90a, Ohlauer Stadtgraben Nr. 2 bis 28, Vorwerksstr. Nr. 1.
Wahllokal: Johannes-Gymnasium, Paradiesstr. Nr. 3, Klasse III A (Zimmer 6), parterre links.
Wahlvorsteher: Oberlehrer Dr. Robert Ludwig.
Stellvertreter: Oberlehrer Robert Blümel.

Wahl-Bezirk Nr. 34,

umfassend: Brüderstr. Nr. 13a, Feldstr. Nr. 1 bis 11e, 32 bis 40, Forckenbeckstr. Nr. 1 und 2, Vorwerkstr. ungerade Nr. 3 bis 41, gerade Nr. 2 bis 46.
Wahllokal: Evang. höhere Bürgerschule Nr. 2, Vorwerksstr. Nr. 36/38, Klasse VIa, 1 Treppe rechts.
Wahlvorsteher: Oberlehrer Dr. Wilhelm Richter.
Stellvertreter: Kaufmann und Lieutenant a. D. Alexander Friedensburg.

Wahl-Bezirk Nr. 35,

umfassend: Grünstr. Nr. 1 bis 20, Forckenbeckstr. ungerade Nr. 5 bis Ende, gerade Nr. 4 bis Ende, Palmstr. ungerade Nr. 1 bis 39, gerade Nr. 4 bis 42.
Wahllokal: Evang. höhere Bürgerschule Nr. 2, Vorwerksstr. Nr. 36/38, Klasse VIb, 1 Treppe links.
Wahlvorsteher: Stadtrath Karl Jaenicke.
Stellvertreter: Zimmermeister, Stadtrath a. D. Franz Riemann.

Wahl-Bezirk Nr. 36,

umfassend: Bahnhofstr., Brüderstr. Nr. 23, Fränkelplatz Nr. 9, Ohlauer Stadtgraben Nr. 1, Palmstr. Nr. 2, Tauentzienstr. Nr. 29 bis 63.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 21, Tauentzienstr. Nr. 58, Klasse 5 (Zimmer 4), parterre rechts.
Wahlvorsteher: Specialdirector und Stadtverordneter Bernhard Kaulisch.
Stellvertreter: Kaufmann und Bezirks-Armen-Director Karl Schirmer.

Wahl-Bezirk Nr. 37,

umfassend: Brüderstraße Nr. 14 bis 22 und Nr. 24 bis 54, Flurstr., Fränkelplatz Nr. 1 bis 8, Grünstr. Nr. 21 bis 30, Palmstr. Nr. 41 u. 44.
Wahllokal: Ev. Elementarschule Nr. 21, Tauentzienstr. Nr. 58, Klasse 2 (Zimmer 2), parterre rechts.
Wahlvorsteher: Ofenfabrikant und Stadtverordneter Ernst Mann.
Stellvertreter: Rathsmaurermeister Friedrich Knauer.

Wahl-Bezirk Nr. 38,

umfassend: Hubenstr. ungerade Nr. 1 bis 121, gerade Nr. 2 bis 126 incl. Blochhaus, Auenhaus und Thorexpedition, Oberschlesische Eisenbahn-Werkstätten incl. Wasserhebewerk u. Gasanstalt, Lehmgrubenstr. Nr. 46, 46a, Ehlers-Haus.
Wahllokal: Ev. Elementarschule Nr. 40, Lehmgrubenstr. Nr. 59, Klasse 1, parterre links.
Wahlvorsteher: Erbsaß und Bezirksvorsteher Wilhelm Bernhardt.
Stellvertreter: Director Julius Priesemuth.

Wahl-Bezirk Nr. 39,

umfassend: Bohrauerstr. ungerade Nr. 47 bis 75, gerade Nr. 14 bis 74, Haase-, Puder-, Tietze-Haus, Neugebauer'sche Fabrik, Thorexpedition, Villa Reimann, Reimann'sche Fabrik, Cohn'sche Fabrik, Georgenstr., Lehmgrubenstr. Nr. 1 bis 45, Nr. 47 bis 59 und Schulhaus.
Wahllokal: Ev. Elementarschule Nr. 40, Lehmgrubenstr. Nr. 59, Klasse 3, parterre rechts.
Wahlvorsteher: Erbsaß und Stadtverordneter David Tietze.
Stellvertreter. Kaufmann und Bezirksvorsteher Hugo Melde.

Wahl-Bezirk Nr. 40,

umfassend: Bohrauerstr. ungerade Nr. 3 bis 9, Nr. 13 bis 45b, gerade Nr. 2 bis 12, Brunnenstraße ungerade Nr. 1 bis 11, gerade Nr. 2 bis 10, Lohestraße ungerade Nr. 3 bis 13, 17 und folgende, gerade Nr. 2 und folgende, Nachodstr. 2b, 2c und den Theil von Lohestr. bis Bohrauerstr., Sadowastr. (von Bohrauer- bis Hubenstr.).
Wahllokal: Kathol. Elementarschule Nr. XVIII, Lohestr. Nr. 22, Zimmer 4, parterre.
Wahlvorsteher: Apotheker und Armendirector Paul Zehge.
Stellvertreter: Ofenbaumeister und Bezirksvorsteher Wilhelm Fraas.

Wahl-Bezirk Nr. 41,

umfassend: Claassenstr., Ernststr., Am Oberschlesischen Bahnhof, Neue Taschenstr. Nr. 9 bis 25b, Tauentzienstr. Nr. 23, Teichstr. Nr. 2 bis 8 und Nr. 11 bis 30.
Wahllokal: Ev. Elementarschule Nr. 21, Tauentzienstr. Nr. 58, Klasse 4 (Zimmer 7), 1 Treppe.
Wahlvorsteher: Stadtrath Gustav Kopisch.
Stellvertreter: Particulier und Armendirector Rudolf Pulst.

Wahl-Bezirk Nr. 42,

umfassend: Blumenstr., Salvatorplatz, Schweidnitzerstadtgraben Nr. 12 bis 30, Neue Schweidnitzerstr. Nr. 19, Neue Taschenstr. Nr. 1a bis 8 und Nr. 26 bis 34, Tauentzienstr. Nr. 8a bis 22, Nr. 24 bis 28 und Nr. 64 bis 83, Teichstr. Nr. 1 und 31.
Wahllokal: Ev. Elementarschule Nr. 21, Tauentzienstr. Nr. 58, Klasse 1 (Zimmer 6), 1 Treppe.
Wahlvorsteher: Amtsgerichtsrath a. D. Dr. Adolph Scheurich.
Stellvertreter: Commerzienrath Adolf Werther.

Wahl-Bezirk Nr. 43,

umfassend: Freiheitsgasse, Gartenstr. Nr. 21a bis 32b, Neudorfstr. ungerade Nr. 1 bis 11c, gerade Nr. 2 bis 12, Neue Schweidnitzerstr. Nr. 9 bis 18, Tauentzienplatz Nr. 10 bis 15, Teichstr. Nr. 9 und 10.
Wahllokal: Realgymnasium am Zwinger, Zwingerplatz Nr. 6/7, Klasse Vb, parterre hintenheraus.
Wahlvorsteher: Referendar a. D. Adalbert Suckow.
Stellvertreter: Kaufmann und Bezirksvorsteher Paul Würfel.

Wahl-Bezirk Nr. 44,

umfassend: Bohrauerstr. Nr. 1 und 11, Elsasserstr. Nr. 2, Friedrichstr. Nr. 2 bis 20, Kaiser Wilhelmstr. gerade Nr. 2 bis 42, Lohestr. Nr. 1, Neudorfstr. ungerade Nr. 13 bis 25 und 51/53, gerade Nr. 14 bis 26, Sadowastr. ungerade Nr. 1 bis 39, gerade Nr. 2 bis 24, Nr. 30 bis 44.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 42, Neudorfstr. Nr. 45, Mittelhaus, Klasse 6, parterre links.
Wahlvorsteher: Architekt Heinrich Brost.
Stellvertreter: Rathssecretair August Kleinert.

Wahl-Bezirk Nr. 45,

umfassend: Elsasserstr. ungerade Nr. 3 bis 19, Lohestr. Nr. 15, Nachodstraße ungerade Nr. 1 bis 25, gerade Nr. 2, 2a, 4 bis 26, Neudorfstraße ungerade Nr. 27 bis 49 und 57 bis 61, gerade Nr. 28 bis 64, Sadowastr. Nr. 26 und 28.
Wahllokal: Ev. Elementarschule Nr. 42, Neudorfstr. Nr. 45, Hinterhaus, Klasse 4 (Zimmer 4), parterre rechts.
Wahlvorsteher: Maurermeister und Stadtverordneter Emanuel Bock.
Stellvertreter: Maurermeister und Stadtverordneter Ferdinand Kleemann.

Wahl-Bezirk Nr. 46,

umfassend: Brunnenstr. gerade Nr. 12 bis 34, ungerade Nr. 13 bis 27, Kaiser Wilhelmstr. Nr. 56/58, Neudorfstr. ungerade Nr. 63 bis 87, gerade Nr. 66 bis 76, Sedanstr. Nr. 35.
Wahllokal: Kath. Elementarschule Nr. XVIII, Lohestr. Nr. 22, Zimmer 5 parterre.
Wahlvorsteher: Lieutenant a. D. Paul Nagel.
Stellvertreter: Kaufmann Emil Huber.

Wahl-Bezirk Nr. 47,

umfassend: Sedanstr. ungerade Nr. 1 bis 33, gerade Nr. 2 bis 32.
Wahllokal: Kath. Elementarschule Nr. XVIII, Lohestr. Nr. 22, Zimmer 6, parterre.
Wahlvorsteher: Destillateur und Bezirksvorsteher Rudolf Marx.
Stellvertreter: Bäckermeister Josef Nitschke.

Wahl-Bezirk Nr. 48,

umfassend: Augustastr., Elsasserstr. Nr. 1, Kaiser Wilhelmstr. gerade Nr. 44 bis 54, 60 bis 122 und Steuerexpedition, Neudorfstr. ungerade Nr. 89 und folgende, gerade Nr. 78 und folgende, Sedanstr. 34.
Wahllokal: Ev. Elementarschule Nr. 42, Neudorfstr. Nr. 45, Hinterhaus, Klasse 5 (Zimmer 1), parterre links.
Wahlvorsteher: Architekt Heinrich Oesterlink.
Stellvertreter: Apotheker Theodor Czerwenka.

B. Westlicher Wahlkreis.

Wahl-Bezirk Nr. 1,

umfassend: Antonienstr. Nr. 1 bis 5 und Nr. 20 bis 36, Karlsplatz, Goldene Radegasse Nr. 1 bis 17, Graupenstr. Nr. 1 bis 10, Reußenohle Nr. 2, Wallstr. Nr. 1a bis 6 und Nr. 12a/b bis 20.
Wahllokal: Königl. Friedrichs-Gymnasium, Carlsstraße Nr. 29, Gesangsaal, Vorderhaus, parterre links.
Wahlvorsteher; Handelskammer-Syndikus u. Stadtv. Dr. phil. Wolfg. Eras.
Stellvertreter: Zuckerwaarenfabrikant u. Bezirksvorsteher Siegfried Erzellitzer.

Wahl-Bezirk Nr. 2,

umfassend: Carlsstr., Dorotheengasse Nr. 1 bis 8, An der Dorotheenkirche, Graupenstr. Nr. 11a bis 19, Junkernstr. Nr. 1 bis 12, Königstr. ungerade Nr. 1 bis 11, gerade Nr. 2 bis 4, Minoritenhof, Schloßohle ungerade Nr. 1 bis 15, gerade Nr. 2 bis 22, Schloßstr. Nr. 2, Schweidnitzerstr. Nr. 5 bis 25, Siebenradeohle gerade Nr. 2 bis 20, Wallstr. Nr. 7 bis 11, Königliches Palais.
Wahllokal: Kath. Elementarschule Nr. XXXI, Minoritenhof Nr. 1/3, Klasse 1, parterre links.
Wahlvorsteber: Kaufmann und Bezirks-Armen-Director Berthold Rabe.
Stellvertreter: Kaufmann Dr. Oskar Büchler.

Wahl-Bezirk Nr. 3,

umfassend: Albrechtsstr. Nr. 1 bis 11, Altbüßerohle ungerade Nr. 1 bis 31, gerade Nr. 2 bis 14, Altbüßerstr. Nr. 59 bis 62, Hintermarkt, Hummerei Nr. 39 bis 57, Junkernstr. Nr. 13 bis 26, A. d. Magdalenenkirche, Marstallgasse, Ohlauerstr. Nr. 1 bis 11 u. Nr. 78 bis 87, Ring Nr. 29 bis 41, Schuhbrücke Nr. 1 bis 12 u. Nr. 71 bis 84, Schweidnitzerstr. Nr. 44 bis 55.
Wahllokal: Magdalenen-Gymnas. A. d. Magdal.-Kirche, Zim. 5, part. rechts.
Wahlvorsteher: Kaufmann Paul Joh. Wolff.
Stellvertreter: Particulier und Bezirks-Armen-Director Karl Kölling.

Wahl-Bezirk Nr. 4,

umfassend: Blücherplatz Nr. 6 bis 19, Gold. Radegasse Nr. 18 bis 29, Hinterhäuser, Junkernstr. Nr. 27 bis 37, Reuschestr. Nr. 56 bis 68, Reußenohle unger. Nr. 1 bis 29, gerade Nr. 4 bis 28, Ring Nr. 12 bis 28, Roßmarkt Nr. 1 bis 14, Schweidnitzerstr. Nr. 1 bis 4, Siebenradeohle unger. Nr. 1 bis 13.
Wahllokal: Königl. Friedrichs-Gymnasium, Carlsstr. Nr. 29, Klasse V, Vorderhaus, parterre rechts.
Wahlvorsteher: Destillateur Ernst Haenel.
Stellvertreter: Generalagent Friedrich von Klinkowström.

Wahl-Bezirk Nr. 5,

umfassend: Antonienstr. Nr. 6 bis 19, Grenzhausgasse, Königsplatz Nr. 7, Nikolaistr. Nr. 44 bis 62, Reuschestr. Nr. 16 bis 55, Wallstr. Nr. 21 bis 26.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 50, Nikolaistr. Nr. 63, 1. Hausthür, parterre links, Klasse 2.
Wahlvorsteher: Apotheker Dr. Rudolf Gißmann.
Stellvertreter: Liqueurfabrikant und Bezirksvorsteher Hermann Knauer.

Wahl-Bezirk Nr. 6,

umfassend: Büttnerstr. Nr. 1 bis 7 und Nr. 26 bis 34, Herrenstr. Nr. 26 bis 31, Neueweltgasse Nr. 1 bis 16 und Nr. 41 bis 49, Nikolaistr. Nr. 63 bis 76, Reuschestr. Nr. 1 bis 15, Reußenohle ungerade Nr. 31 bis 63, gerade Nr. 30 bis 58, Weißgerbergasse Nr. 1 bis 11 und Nr. 49 bis 66.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 50, Nikolaistr. Nr. 63, 2. Hausthür, Klasse 5 und 6, parterre links.
Wahlvorsteher: Kaufmann Ferdinand Kramer.
Stellvertreter: Generalagent Robert Ulrich.

Wahl-Bezirk Nr. 7,

umfassend: Am untern Bär, Barbaragasse Nr. 1 bis 10, An der Barbarakirche, Burgfeld Nr. 1 bis 21, Königsplatz Nr. 8, Neueweltgasse Nr. 30 bis 40, Nikolaistr. Nr. 20 bis 43, Röhrgasse.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 50, Nikolaistr. Nr. 63, Seitenhaus, parterre rechts, Klasse 4.
Wahlvorsteher: Geldschrankfabrikant und Bezirksvorsteher Rudolf Anger.
Stellvertreter: Magistratssecretair Theodor Fliegner.

Wahl-Bezirk Nr. 8,

umfassend: Büttnerstr. Nr. 8 bis 25, Burgstr. Nr. 1 bis 3, Engelsburg, Gerbergasse Nr. 1 bis 7 und Nr. 12 bis 14, Herrenstr. Nr. 8 bis 25, Malergasse Nr. 25 bis 31, An den Mühlen Nr. 16 und 17, Neueweltgasse Nr. 17 bis 29, Nikolaistr. Nr. 7 bis 19, Oderstr. Nr. 20 bis 30, Weißgerbergasse Nr 13 bis 48.
Wahllokal: Elisabet-Gymnas., a. d. Elisabetkirche, Kl. VI2, hochpart. rechts.
Wahlvorsteher: Particulier und Bezirksvorsteher-Stellvertreter Max Mentzel.
Stellvertreter: Kaufmann Georg Hipauf.

Wahl-Bezirk Nr. 9,

umfassend: Blücherplatz Nr. 1 bis 5, Eisenkram, An der Elisabetkirche, Elisabetstr., Große Fleischbänke, Herrenstr. Nr. 1 bis 7a, Kupferschmiedestr. Nr. 26 bis 40, Malergasse Nr. 1 bis 24, Nadlergasse, Nicolaistr. Nr. 1 bis 6 und Nr. 77 bis 80; Oderstr. Nr. 1 bis 8 und Nr. 31 bis 40, Am Rathhause, Ring Nr. 1 bis 11 und Nr. 42 bis 60, Schmiedebrücke Nr. 56 bis 68, Stockgasse Nr. 1 bis 4 und Nr. 27 bis 32, Topfkram.
Wahllokal: Elisabet-Gymnas. a. d. Elisabetk., 1. Vorschulkl., hochpart. links.
Wahlvorsteher: Apothekenbesitzer Karl Fritsch.
Stellvertreter: Kaufmann Karl Karnasch.

Wahl-Bezirk Nr. 10,

umfassend: Albrechtsstr. Nr. 40 bis 59, Altbüßerstr. Nr. 43 bis 58, Kupferschmiedestr. Nr. 7 bis 17 u. Nr. 41 bis 49, Messergasse Nr. 2 bis 4 u. Nr. 34 bis 39, Schmiedebr. Nr. 1 bis 23, Schuhbr. Nr. 13 bis 32 u. Nr. 53 bis 70.
Wahllokal: Magdalenen-Gymnas., a. d. Magdal.-Kirche, Zim. 3, part. rechts.
Wahlvorsteher: Stadtrath Anton Hübner.
Stellvertreter: Buchhändler und Bezirksvorsteher Adolar Schrottky.

Wahl-Bezirk Nr. 11,

umfassend: Gerbergasse Nr. 8 und 9, Kupferschmiedestr. Nr. 18 bis 25, Messergasse Nr. 10 bis 33, Oderstr. Nr. 9 bis 17, Schmiedebrücke Nr. 43 bis 55, Stockgasse Nr. 5 bis 12 und Nr. 18 bis 26, Ursulinerstr. Nr. 20 bis 28.
Wahllokal: Elisabet-Gymnasium, a. d. Elisabetkirche, Klasse IA, 1 Treppe links.
Wahlvorsteher: Kaufmann und Bezirksvorsteher Gustav Biller.
Stellvertreter: Goldschläger und Stadtverordneter Theodor Oesmann.

Wahl-Bezirk Nr. 12,

umfassend: Altbüßerstr. Nr. 35 bis 42, Burgstr. Nr. 4 bis 7, Gerbergasse Nr. 10 und 11, Messergasse Nr. 5 bis 9, Oderstr. Nr. 18 und 19, Ritterplatz Nr. 1 bis 4, Schmiedebrücke Nr. 24 bis 42, Schuhbrücke Nr. 33 bis 36 und Nr. 38 bis 52, Stockgasse Nr. 13 bis 17, Universitätsplatz, Ursulinerstr. Nr. 1 bis 19 und 29.
Wahllokal: Höh. Mädchenschule am Ritterplatz Nr. 1, Kl. 4, 1 Tr. rechts.
Wahlvorsteher: Elementarschulrector Hermogenes Ziesché.
Stellvertreter: Kaufmann Oskar Rumler.

Wahl-Bezirk Nr. 13,

umfassend: An den Kasernen Nr. 4, Kohlenstr. Nr. 9, Matthiasstr. Nr. 96 bis 99, An den Mühlen Nr. 5 bis 14, Rosenthalerstr. Nr. 15 und 18, Salzstr., Schießwerderstr. ungerade Nr. 1 bis 17, gerade Nr. 2 bis 12, Wassergasse, Am großen Wehr, Werderstr. Nr. 1 bis 15a und Nr. 25 bis 39, An der Wilhelmsbrücke.
Wahllokal: Kath. Elementarschule Nr. XIX, Matthiasstr. Nr. 1c, Klasse 6, part. rechts.
Wahlvorsteher: Particulier und Stadtverordneter Karl Müller.
Stellvertreter: Kaufmann Wilhelm Boltze.

Wahl-Bezirk Nr. 14,

umfassend: Fährgasse, An den Kasernen Nr. 1/2 und 3, 5 bis 8 und Kasernen 3, 5, 6, 7, Werderstr. Nr. 16 bis 24 und Kasernen 2 und 4.
Wahllokal: Kath. Elementarschule Nr. XIX, Matthiasstr. Nr. 1c, Klasse 3, part. links.
Wahlvorsteher: Particulier und Bezirks-Armen-Director Karl Nimbs.
Stellvertreter: Ofenfabrikant Robert Minsapost.

Wahl-Bezirk Nr. 15,

umfassend: Adolfstr., Kleine Dreilindengasse Nr. 5, Kohlenstr. Nr. 1 bis 8 u. Nr. 10 bis 15, Magazinstr., Schießwerderplatz Nr. 32 u. 34, Schießwerderstr. ungerade Nr. 19 bis 69, gerade Nr. 14 bis 44, Kochs Wasserh.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 11, Am Wäldchen, Klasse 4, Südseite, part., rechts.
Wahlvorsteher: Particulier Robert Bahl.
Stellvertreter: Destillateur Heinrich Neumann.

Wahl-Bezirk Nr. 16,

umfassend: Große Dreilindengasse Nr. 1, Kleine Dreilindengasse Nr. 3, Heinrichstr. ungerade Nr. 1 bis 11, gerade Nr. 2 bis 10, Matthiasstraße Nr. 92 bis 95, Mehlgasse gerade Nr. 2 bis 62, Paulinenstr. Nr. 1 u. 2, Rosenthalerstr. Nr. 1a bis 14a und Nr. 16 und 17, Schrotgasse, Vincenzstraße Nr. 1/3/5/7, Am Wäldchen Nr. 1 bis 21 (incl. Schulhaus).
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 11, Am Wäldchen, Klasse 6, Südseite, part., links.
Wahlvorsteher: Kaufmann Josef Rockel.
Stellvertreter: Particulier Theodor Näther.

Wahl-Bezirk Nr. 17,

umfassend: Bismarckstr. Nr. 1, Enderstr. Nr. 19 u. 26, Heinrichstr. Nr. 25 u. 27, gerade Nr. 20 bis 24, Humboldtstr., Jägerstr. ungerade Nr. 1 bis 7, gerade Nr. 4 bis 10, Matthiasplatz, Matthiasstr. Nr. 75 bis 91, Neue Matthiasstr. ungerade Nr. 3 bis 11, gerade Nr. 2 bis 10, Moltkestr. ungerade Nr. 1 bis 17, gerade Nr. 6 bis 18, Paulinenstr. Nr. 17, Trebnitzerstr. Nr. 2.
Wahllokal: Ev. Elementarschule Nr. 47, Rosenstr. Nr. 2, Kl. 4, part. rechts.
Wahlvorsteher: Hausbesitzer und Stadtverordneter August Hauske.
Stellvertreter: Maurermeister und Stadtverordneter Isidor Urban.

Wahl-Bezirk Nr. 18,

umfassend: Elbingstr. ungerade Nr. 1 bis 11, gerade Nr. 2 bis 30, Enderstr. ungerade Nr. 3 bis 9, gerade Nr. 2 bis 18, Matthiasstr. Nr. 55 bis 71, Neue Matthiasstr. Nr. 1, Rosenstr. Nr. 1 bis 6 und Nr. 13 bis 22, Trebnitzerstr. Nr. 25, Vincenzstr. Nr. 28.
Wahllocal: Ev. Elementarschule Nr. 47, Rosenstr. Nr. 2, Kl. 3, part. links.
Wahlvorsteher: Siechenhaus-Inspector Wilhelm Schunke.
Stellvertreter: Kaufmann und Bezirksvorsteher Adolf Gigas.

Wahl-Bezirk Nr. 19,

umfassend: Adlerstr., Enderstr. Nr. 1, Hundsfelder Chaussee: Zarte-Haus, Steingut-Fabrik, Nicke-, Fuhrmann-, Scholz-Haus (Roberts-Ruh), ehemaliges Zollhaus, Weimann-Haus, Raabe's Gärtnerei, Klingelgasse, Matthiasstr. Nr. 38 bis 54a, Niedergasse, Rechte-Oder-Ufer-Güterbahnhof, Rosenstr. Nr. 7 bis 11 und 23, Seitengasse.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 15, Matthiasstr. Nr. 50a, Klasse 1, 1 Treppe rechts.
Wahlvorsteher: Braumeister Gustav Schramme.
Stellvertreter: Stadthauptkassenrendant Eduard Winckler.

Wahl-Bezirk Nr. 20,

umfassend: Bergmannstr., Bismarckstr. ungerade Nr. 25 bis 39, gerade Nr. 28 bis 44, Göppertstr., Hermannstr., Kletschkaustr., Liebigstr., Linnéstr., Oswitzerstr., Polinkeäcker, Rechte-Oder-Ufer-Personenbahnhof, Trebnitzer Chaussee vom Trebnitzer Platz bis zur alten Oder (incl. Gasanstalt u. Hospitalkirchhof), Trebnitzer Platz, Trebnitzerstr. gerade Nr. 28 bis 40, Vincenzstr. ungerade Nr. 29 bis 69, gerade Nr. 20 bis 26.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 11, Am Wäldchen, Klasse 3, nördlicher Eingang, part. rechts.
Wahlvorsteher: Ord. Lehr. a. d. höh. Mädchensch. a. d. Taschenstr. Moritz Friderich.
Stellvertreter: Baumschulenbesitzer Guido von Drabizius.

Wahl-Bezirk Nr. 21,

umfassend: Bismarckstr. Nr. 3 bis 23, Enderstr. ungerade Nr. 11 bis 17, Nr. 21 bis 25, gerade Nr. 20 bis 24, Jägerstr. Nr. 2 und 9, Ottostr. ungerade Nr. 17 bis 37, gerade Nr. 22 bis 48, Rosenstr. Nr. 11a und 12, Trebnitzerstr. ungerade Nr. 1 bis 23, gerade Nr. 4 bis 26.
Wahllokal: Ev. Elementarschule Nr. 47, Rosenstr. Nr. 2, Kl. 5, part. links.
Wahlvorsteher: Kaufmann Wilhelm Hancke.
Stellvertreter: Feldmesser Oskar Hoffmann.

Wahl-Bezirk Nr. 22,

umfassend: Bismarckstr. gerade Nr. 2 bis 26, Mehlgasse ungerade Nr. 1 bis 63, Moltkestr. Nr. 2 und 4, Ottostr. ungerade Nr. 1 bis 15, gerade Nr. 2 bis 20, Paulinenstr. ungerade Nr. 3 bis 15, gerade Nr. 4 bis 22, Vincenzstr. ungerade Nr. 13 bis 27.
Wahllokal: Kath. Elementarschule Nr. XIX, Matthiasstr. Nr. 1c, Klasse 5, part. links.
Wahlvorsteher: Kaufmann und Stadtverordneter Wilhelm Geier.
Stellvertreter: Rathszimmermeister Robert Kolbe.

Wahl-Bezirk Nr. 23,

umfassend: Große Dreilindengasse Nr. 1a bis 22, Kleine Dreilindengasse Nr. 1, 2, 4, 6 bis 11, Mehlgasse Nr. 65, Roßplatz, Roßgasse, Schießwerderpl. ungerade Nr. 1 bis 27 u. Turnplatz, gerade Nr. 2 bis 30 u. 36, Schützenstr., Trebnitzer Chaussee v. d. Rosenthalerstr. bis zum Trebnitzerplatz, Vincenzstr. Nr. 9 u. 11, gerade Nr. 2 bis 18, Am Wäldchen Nr. 22.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 11, Am Wäldchen, Klasse 5, nördlicher Eingang, part. links.
Wahlvorsteher: Elementarschul-Rector Heinrich Bliemel.
Stellvertreter: Stadthauptkassen-Buchhalter Oscar Marticke.

Wahl-Bezirk Nr. 24,

umfassend: Dammstr., Langestr. ungerade Nr. 1 bis 49, gerade Nr. 2 bis 74, Viehweide nördlicher Theil, Wärterhaus an der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahnbrücke, Prahmhaus, Wärterhaus an der Posener Eisenbahnbrücke, Wachtgebäude an den Schießständen.
Wahllokal: Kath. Elementarschule Nr. V, Langegasse Nr. 36, Klasse 2, part. rechts.
Wahlvorsteher: Kaufmann Wilhelm Priefert.
Stellvertreter: Metallwaarenfabrikant u. Bezirksvorsteher August Knauth.

Wahl-Bezirk Nr. 25,

umfassend: Berlinerstr. Nr. 14 bis 17, Fischergasse Nr. 1 bis 23, Friedrich-Carlstr. Nr. 1, Friedr.-Wilhelmstr. Nr. 9 bis 20 u. 58a bis 63a, Kleine Holzstr. ungerade Nr. 3 bis 7 und 15, gerade Nr. 2 u. folgende, Neue Kirchstr. Nr. 4 u. folgende, Kurzegasse Nr. 2 u. 4, Lorenzgasse, Mittelgasse, Nicolaiplatz, Neue Oderstr. Nr. 5, 6 und 6a, Schulgäßchen, Wallfischgasse.
Wahllocal: Kath. Elementarschule Nr. XXXV, Neue Kirchstr. Nr. 15/16, Klasse 6, part. links.
Wahlvorsteher: Particulier und Stadtverordneter Karl Vogt.
Stellvertreter: Particulier und Bezirks-Armen-Director Adolf Körner.

Wahl-Bezirk Nr. 26,

umfassend: Neue Antonienstr., Berlinerplatz Nr. 12, Fischergasse Nr. 24 bis 26, Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 1 bis 8 und Nr. 63b bis 76, Kleine Holzstr. Nr. 1, 9, 11 und 13, Karuthstr. Nr. 5, Neue Kirchstr. Nr. 1 bis 3, Königsplatz Nr. 1 bis 6, Nicolaistadtgraben, Neue Oderstr. Nr. 1 bis 4, 6b bis 14, Schwertstr. Nr. 2, 10, 12.
Wahllocal: Kath. Höhere Bürgerschule, Nicolai-Stadtgraben Nr. 20, Klasse IX, Portal I, part. rechts.
Wahlvorsteher: Rector der ev. höh. Bürgerschule Nr. 1, Dr. Fritz Carstädt.
Stellvertreter: Brauereibesitzer und Stadtverordneter Adolf Rösler.

Wahl-Bezirk Nr. 27,

umfassend: Anderssohnstr., Friedrich-Carlstr. ungerade Nr. 3 bis 31, gerade Nr. 2 bis 44, Friedr.-Wilhelmstr. Nr. 21 bis 33 u. Nr. 49 bis 57, Kurzegasse ungerade Nr. 1 bis 29, gerade Nr. 6 bis 38, Ludwigstr. Nr. 1.
Wahllocal: Evang. Elementarschule Nr. 6, Langegasse Nr. 36, Klasse 2, 1 Treppe links.
Wahlvorsteher: Maurermeister und Stadtverordneter Heinrich Simon.
Stellvertreter: Zimmermeister Max Jitschin.

Wahl-Bezirk Nr. 28,

umfassend: Kurzegasse ungerade Nr. 31 bis 57, gerade Nr. 40/44 bis 80, Verläng. Ludwigstr., Baronhaus, Altvater, Düppler Schanze, Stadt Nancy, Posenerstr. mit Stadt Weißenburg, Sedan, Pfalzburg.
Wahllocal: Kath. Elementarschule Nr. V, Langegasse Nr. 36, Klasse 6, part. links.
Wahlvorsteher: Fabrikbesitzer u. Bezirks-Armen-Director Moritz Altmann.
Stellvertreter: Maurermeister August Strauch.

Wahl-Bezirk Nr. 29,

umfassend: Berliner Chaussee, Schweitzerstr. incl. Gericksburg, den westlichen Theil der Viehweide mit dem sogenannten Gürtelwege.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 6, Langegasse Nr. 36, Klasse 3, 1 Treppe rechts.
Wahlvorsteher: Ofenfabrikant Paul Kanold jun.
Stellvertreter: Communal-Steuer-Verwaltungs-Assistent Karl Fach.

Wahl-Bezirk Nr. 30,

umfassend: Bergstr., Märkischestr. ungerade Nr. 7 bis 11, gerade Nr. 10 bis 112, Ansorge'sche Ziegelei, Neukircher Weg, Haus der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn und Dachpappen-Fabrik, Striegauer Chaussee.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 32, Berlinerstr. Nr. 30, Klasse 6, part. rechts.
Wahlvorsteher: Fabrikdirector Friedrich Wilhelm Grund.
Stellvertreter: Kaufmann Franz Maager.

Wahl-Bezirk Nr. 31,

umfassend: Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 34 bis 48, Ludwigstr. ungerade Nr. 3 bis 7, gerade Nr. 2 bis 10, Striegauerplatz Nr. 1 bis 7 und Nr. 9 bis 13.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 32, Berlinerstr. Nr. 30, Klasse 5, part. links.
Wahlvorsteher: Maurermeister und Bezirksvorsteher Emil Schön.
Stellvertreter: Kaufmann Heinrich Krischke.

Wahl-Bezirk Nr. 32,

umfassend: Berlinerstr. Nr. 23 bis 50 und Metahof, Striegauerplatz Nr. 8.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 32, Berlinerstr. Nr. 30, Klasse 1, 1 Treppe links.
Wahlvorsteher: Bäckermeister und Bezirksvorsteher Johann Goldner.
Stellvertreter: Kaufmann Otto Mehlis.

Wahl-Bezirk Nr. 33,

umfassend: Berlinerstr. Nr. 18 bis 22c und Nr. 51 bis 69, Mariannenstr.
Wahllokal: Ev. Elementarschule Nr. 36, Neue Oderstr. Nr. 12, Kl. 4, part. links.
Wahlvorsteher: Provinzial-Ausschuß-Secretär August Feige.
Stellvertreter: Elementarschul-Rector Gustav Mayer.

Wahl-Bezirk Nr. 34,

umfassend: Berlinerplatz Nr. 1 bis 11 und Nr. 13 bis 19, Berlinerstr. Nr. 1 bis 13 und Nr. 70 bis 79, Karuthstr. Nr. 1 und 3 und Nr. 7 bis 17, gerade Nr. 2 bis 18, Märkischestr. Nr. 1 bis 5, Schwertstr. ungerade Nr. 1 bis 17, gerade Nr. 4 bis 8 und Nr. 14 bis Ende.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 36, Neue Oderstr. Nr. 12, Klasse 5a, parterre rechts.
Wahlvorsteher: Kaufmann und Bezirksvorsteher Hermann Gruhl.
Stellvertreter: Feilenhauermeister und Bezirksvorsteher Wilhelm Sirowatky.

Wahl-Bezirk Nr. 35,

umfassend: Berlinerplatz Nr. 20, Friedrichstr. ungerade Nr. 87 bis 99, Nr. 100 und 102, Gräbschenerstr. ungerade Nr. 29 bis 43, Holteistr. Nr. 1, Siebenhufenerstr. Nr. 1 bis 25b, Sonnenstr. Nr. 1.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 25, Holteistr. Nr. 36, Klasse 5a/6a, Seitenhaus, parterre links.
Wahlvorsteher: Gasanstalts-Director Karl Braun.
Stellvertreter: Zimmermeister Ernst Welz.

Wahl-Bezirk Nr. 36,

umfassend: Brandenburgerstr., Gräbschenerstr. ungerade Nr. 53 bis Ende, gerade Nr. 52 bis Ende, Lewaldstr., Verlängerte Siebenhufenerstr.: Fabrik von Robey, Scholzhaus, Alte Werkstätte der Freiburger Eisenbahn, Reparaturwerkstätte der Freib. Eisenb., Theresenstr.
Wahllokal: Ev. Elementarschule Nr. 35, Trinitasstr. Nr. 9, Kl. 3, part. rechts.
Wahlvorsteher: Oberlehrer Dr. phil. Emil Burger.
Stellvertreter: Schmiedemeister und Bezirksvorsteher Ernst Lachmann.

Wahl-Bezirk Nr. 37,

umfassend: Gabitzstr. Nr. 8 bis 96a, Höfchenstr. Nr. 49|51, Kürassierstr.
Wahllokal: Ev. Elementarschule Nr. 43, Gabitzstr. Nr. 82, Kl. 6, part. links.
Wahlvorsteher: Maurermeister Emil Fritsch.
Stellvertreter: Posthalter Theodor Holm.

Wahl-Bezirk Nr. 38,

umfassend: Augustastr. westlich von der Kaiser Wilhelmstr., Charlottenstr., Höfchenstr. ungerade Nr. 53 bis Ende, gerade Nr. 62 bis Ende, Mühlhaus, Lagerkeller, Bänschhaus und Höfchen-Commende, Kaiser Wilhelmstr. ungerade Nr. 31 bis Ende incl. Friebe's Etablissement, Kronprinzenstr. ungerade Nr. 21 bis Ende, gerade Nr. 22 bis Ende, Lothringerstr., Moritzstr., Schillerstr. Nr. 2, Victoriastr.
Wahllokal: Ev. Elementarschule Nr. 46, Gabitzstr. Nr. 40, Kl. 5, part. rechts.
Wahlvorsteher: Kaufmann Anton Storch.
Stellvertreter: Ingenieur Heinrich Lezius.

Wahl-Bezirk Nr. 39,

umfassend: Höfchenstr. ungerade Nr. 37 bis 47, gerade Nr. 44 bis 60, Kaiser Wilhelmstr. ungerade Nr. 15 bis 29, Kronprinzenstr. ungerade Nr. 1 bis 19, gerade Nr. 2 bis 20, Sadowastr. ungerade Nr. 43 bis 67, gerade Nr. 46 bis 74, Schillerstr. Nr. 1 und Nr. 3 bis 28.
Wahllokal: Ev. Elementarschule Nr. 46, Gabitzstr. Nr. 40, Kl. 2, 1 Tr. links.
Wahlvorsteher: Apotheker und Stadtverordneter Julius Müller.
Stellvertreter: Tischlermeister August Zimmermann.

Wahl-Bezirk Nr. 40,

umfassend: Friedrichstr. ungerade Nr. 49 bis 57, gerade Nr. 22 bis 64, Gabitzstr. Nr. 1 bis 7 und Nr. 97 bis 100, Höfchenstr. ungerade Nr. 27 bis 35, gerade Nr. 34 bis 42, Kaiser Wilhelmstr. ungerade Nr. 1 bis 13, Sadowastr. Nr. 41, 69, 71, gerade Nr. 76 bis 88.
Wahllokal: Ev. Elementarschule Nr. 46, Gabitzstr. Nr. 40, Kl. 1, 1 Tr. rechts.
Wahlvorsteher: Zimmermeister Friedrich Bloch.
Stellvertreter: Particulier und Bezirksvorsteher Friedrich Erfurth.

Wahlbezirk Nr. 41,

umfassend: Friedrichstr. Nr. 66 und 68, Gräbschnerstr. ungerade Nr. 45 bis 51, gerade Nr. 40 bis 50, Louisenplatz, Louisenstr.
Wahllokal: Ev. Elementarschule Nr. 43, Gabitzstr. Nr. 82, Kl. 5, part. rechts.
Wahlvorsteher: Juwelier und Stadtverordneter Robert Markfeldt.
Stellvertreter: Kaufmann und Bezirksvorsteher Hermann Röhricht.

Wahlbezirk Nr. 42,

umfassend: Friedrichstr. ungerade Nr. 61 bis 85, gerade Nr. 70 bis 98, Gräbschnerstr. gerade Nr. 24 bis 38a, Holteistr. ungerade Nr. 31 bis 45, gerade Nr. 32 bis 46.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 25, Holteistr. Nr. 36, Klasse 4b, Seitenhaus, 1 Treppe rechts.
Wahlvorsteher: Provinzial-Ausschußsecretär Eduard Peters.
Stellvertreter: Comm.-Steuerverwaltungs-Assistent Emil Guse.

Wahlbezirk Nr. 43,

umfassend: Gräbschnerstr. unger. Nr. 3 bis 27, Holteistr. unger. Nr. 3 bis 29, gerade Nr. 2 bis 30, Trinitasstr. ungerade Nr. 3 bis 15, gerade Nr. 4 bis 14.
Wahllokal: Kath. Elementarschule Nr. XXV, Trinitasstr. Nr. 9/11, Klasse 3a, 1 Treppe rechts.
Wahlvorsteher: Particulier Karl Quittau.
Stellvertreter: Kaufmann und Bezirks-Armen-Director Adolph Plötzke.

Wahl-Bezirk Nr. 44,

umfassend: Freiburgerstr. Nr. 16, Gräbschnerstr. Nr. 1, Neue Graupenstr. Nr. 10 bis 15, Siebenhufenerstr. Nr. 26 bis 29, Sonnenstr. Nr. 2 bis 38 und König Wilhelms-Gymnasium, Trinitasstr. Nr. 1 und 2.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 25, Holteistr. Nr. 36, Klasse 4a, Seitenhaus, 1 Treppe links.
Wahlvorsteher: Schieferdeckermeister und Stadtverordneter Robert Hähndel.
Stellvertreter: Bäckermeister Johann Schierse.

Wahl-Bezirk Nr. 45,

umfassend: Friedrichstr. Nr. 59, Gartenstr. Nr. 1 bis 14 und Nr. 43a bis 47, Gräbschnerstr. gerade Nr. 2 bis 22, Höfchenstr. ungerade Nr. 1 bis 25, gerade Nr. 16 bis 30, Holteistr. Nr. 48, Museumplatz Nr. 9 bis 13, Telegraphenstr. gerade Nr. 2 bis 8, Zimmerstr.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 23, Gartenstr. Nr. 11, Klasse 4, 1 Treppe, geradeein.
Wahlvorsteher: Kaufmann und Stadtverordneter Moritz Wehlau.
Stellvertreter: Subdirector Wilhelm Schuppelius.

Wahl-Bezirk Nr. 46,

umfassend: Agnesstr. ungerade Nr. 1 bis 13, gerade Nr. 2 bis 16, Gartenstr. Nr. 15 bis 20 und Nr. 33 bis 43, Höfchenstr. gerade Nr. 2 bis 14, Neue Schweidnitzerstr. Nr. 3 bis 8, Tauentzienplatz Nr. 4 bis 9, Tauentzienstr. Nr. 1 bis 7.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 23, Gartenstr. Nr. 11, Klasse 1, 1 Treppe rechts.
Wahlvorsteher: Stadtrath Paul Kletke.
Stellvertreter: Tischlermeister und Bezirksvorsteher Paul Schlabs.

Wahl-Bezirk Nr. 47,

umfassend: Freiburgerstr. Nr. 1 und gerade Nr. 2 bis 14, Neue Graupenstr. Nr. 1 bis 9, Museumsplatz Nr. 1 bis 8 und 14 und Museumsgebäude, Museumsstr., Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 2 bis 11 incl. Neue Synagoge, Neue Schweidnitzerstr. Nr. 1 und 2, Tauentzienplatz Nr. 1 bis 3a, Tauentzienstr. Nr. 84a bis 88, Telegraphenstr. ungerade Nr. 1 bis 9.
Wahllokal: Evang. Elementarschule Nr. 23, Gartenstr. Nr. 11, Klasse 6, parterre rechts.
Wahlvorsteher: Apotheker und Stadtverordneter Dr. Karl Pannes.
Stellvertreter: Königl. Baurath und Stadtverordneter Karl Schmidt.

Wahl-Bezirk Nr. 48,

umfassend: Berlinerplatz Nr. 21 bis 24, Freiburgerstr. ungerade Nr. 3 bis 33, gerade Nr. 18 bis 46, Neue Graupenstr. Nr. 16 bis 18, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 1, Siebenhufenerstr. Nr. 30 bis 33.
Wahllokal: Kath. Elementarschule Nr. XXV, Trinitasstr. Nr. 9/11, Klasse 4b, 1 Treppe links.
Wahlvorsteher: Maurermeister und Stadtverordneter Louis Ehrlich.
Stellvertreter: Fabrikbesitzer und Stadtverordneter Fedor Köbner.

Zur Vollziehung der Wahl laden wir alle in den Wahllisten verzeichneten Wähler auf

Montag, den 21. Februar 1887,

beliebig in der Zeit von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr,

in die vorbezeichneten Wahllokale mit dem ausdrücklichen Bemerken ein, daß die Wahlvorsteher gemäß § 17 des Reglements gehalten sind, um 6 Uhr Nachmittags die Abstimmung für geschlossen zu erklären, und daß, nachdem dies geschehen, keine Stimmzettel mehr angenommen werden dürfen.

Jeder Stimmzettel muß von weißem Papier und darf mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein; derselbe ist außerhalb des Wahllokals mit dem Namen des Candidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, zu versehen und vor der Abgabe an den Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter derart zusammenzufalten, daß der auf ihm verzeichnete Name verdeckt ist.

Breslau, den 12. Februar 1887.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.